Wir feiern ...

30 Jahre

... Kinderrechte in Österreich

... kija Salzburg

Tätigkeitsbericht

der Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg

2021 - 2023

kija

kinder- & jugend-
anwaltschaft
salzburg

für deine rechte.

Inhaltsverzeichnis

kija Salzburg	Vorwort	04
	In Erinnerung an Paul Arzt	06
	Mitarbeiter:innen und Teamwork	07
	Gesetzlicher Auftrag und Aufgaben	08
	30 Jahre Kinderrechte - 30 Jahre kija	09
Kinderrechte	Streitschlichtungsstelle der Mini-Stadt 2022	10
	Filmtage „Wir sind jung. Wir sind stark.“	11
	9. Salzburger Kinderrechtspreis	12
	Weltkindertag in Salzburg	13
	1. Salzburger Kinder- und Jugendrechte Song Contest	15
	Kinderrechte im Kindergarten - PASCHU	16
	Gewaltschutzkampagne von Land Salzburg & kija Salzburg	17
Beratung & Einzelfallarbeit	Grundsätze – Auf der Seite des Kindes!	18
	Jahresstatistik 2021-2023	19
	Regionalarbeit: Ausbau und Eröffnung Regionalstelle	22
	BeFriends & Zsommkemma	24
	Therapeutische Gruppenangebote	25
	Externe kinderanwaltliche Vertrauensperson	26
	Junge Menschen in Haft	28
	Abschied und Neubeginn für MutMachen & open.heart	30

Information & Prävention	kija Infofilm: „Willkommen bei den Superkids“	31
	Schulklassen-Workshops	32
	„kija on air“ – der Podcast für deine Rechte	33
	kija-Aktion: Freier Zugang zu Menstruationsprodukten	35
	Unabhängige Öffentlichkeitsarbeit	36
	Postkarten, Flyer, Broschüren, Plakate & Unterrichtsmaterialien	38
Interessensvertretung	Vernetzen und Veränderungen bewirken	40
	Medienpräsenz und vernetztes Arbeiten	42
	Ständige Konferenz der Kinder- & Jugendanwaltschaften Österreichs	43
	Kinderrechte in der Krise	45
	Eine kinderrechtstaugliche Schule	46
	Kinderarmut in Salzburg	48
	Kinderschutz	50
	Geflüchtete junge Menschen	51
	Kinderrechte und Klimakrise	53
	Stellungnahmen, Positionen und Forderungen	54
Offene Forderungen	Was es noch zu tun gäbe ...	57
Anhang	Praktikum in der kija Salzburg	59
	Für die kija im Einsatz	60
	Kinder und Jugendliche haben Rechte!	61
	Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz	62

Vorwort

Marco Riebler

Abschied nehmen...

Das Vorwort für den letzten Tätigkeitsbericht „meiner“ Amtszeit will geschrieben werden - kein leichtes Unterfangen. Wie die 30 Jahre meiner Tätigkeit in der Kinder- und Jugendanwaltschaft, davon 20 Jahre als Leiterin, zusammenfassen und rückblickend Resümee ziehen? Was hat sich verändert, was war und ist wichtig? Was sind die zukünftigen Herausforderungen? Ich will es anhand von Zitaten versuchen.

> Ein Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist schon einer.
> *(J. Korczak)*

In der Geburtsstunde der UN-Kinderrechtskonvention und gleichzeitig der Pionierphase der kija Anfang der 90er Jahre war eine allgemeine Aufbruchsstimmung zu verspüren. Ich glaubte, so wie viele meiner Generation, an die Überwindung von Ungleichheit, von patriarchalen Strukturen, eines autoritären Erziehungsstils und - basierend auf einer demokratischen Grundüberzeugung - an eine bessere Welt für alle, insbesondere durch die Stärkung von Rechten für Schwächere. Die Verteidigung der Kinderrechte und die neugegründete Kinder- und Jugendanwaltschaft waren für mich der richtige Ort.

Vieles hat sich zum Positiven verändert: Die Ansicht, dass „Kinder blind zu gehorchen haben“, wich der Vorstellung, dass Kinder Menschen mit eigenständigen Rechten sind, die in allen sie betreffenden Angelegenheiten altersentsprechend beteiligt werden sollen. So haben auch Formen der Mitbestimmung in verschiedenen Bereichen Eingang gefunden. Längst nicht mehr gesellschaftsfähig ist die krankmachende „g´sunde Watsch´n“, der Grundsatz der gewaltfreien Erziehung ist sowohl im schulischen als auch im familiären Bereich gesetzlich anerkannt. Waren Heime früher noch im kollektiven Bewusstsein als Orte von Willkür und Grausamkeiten verankert („Wenn du nicht brav bist, kommst ins Heim!“), sind heute Mitarbeitende in sozial-pädagogischen Wohngemeinschaften um Kindeswohl und Kinderrechte ernsthaft bemüht, und die externe Vertrauensperson der kija ist eine von mehreren Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, wenn etwas nicht rund laufen sollte.

Einige Kinderrechte sind sogar Teil der Verfassung und einem Großteil der Bevölkerung, darunter vielen Kindern, bekannt. Junge Menschen haben etwas zu sagen und sind selbstbewusster geworden, der 1. „Salzburger Kinderrechte-Song-Contest“ oder „Fridays for future“ sind eindrückliche Beispiele dafür.

> Die Zeit ist aus den Fugen.
> *(W. Shakespeare)*

In den vergangenen Jahren haben sich Erschwernisse auf diese Entwicklung gelegt: Überbordende Bürokratie samt Testungs-, Dokumentations- und Absicherungsvorschriften, ob in der Schule, in Kinderbetreuungs- oder anderen Einrichtungen erschweren den Alltag, sodass die ohnehin knappen Ressourcen nicht bei den Kindern ankommen. Multiple Krisen, aktuelle Kriege, die allgegenwärtige Klimabedrohung oder die Nachwirkungen der Pandemie verunsichern und belasten Heranwachsende. Eine zunehmende Schere von Reich-Arm, rückschrittliche Strömungen und Polarisierung gefährden den

Vorwort

pixabay

Zusammenhalt. Auch durch die Haltung vieler „jeder ist seines Glückes Schmied“ und dadurch „selbst schuld“ an Armut zu sein, ist eine gesellschaftliche Veränderung eingetreten. Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in diesen unsicheren Zeiten ist nicht einfacher geworden. Das Shakespeare’sche Zitat „Die Zeit ist aus den Fugen“ trifft ziemlich genau, was viele fühlen. Jede Zeit hat ihre neuen Herausforderungen und sucht nach Lösungen. Ein Totalumbau des Systems Schule, eine globalisierte Betrachtung von Kinderrechten im digitalen Raum, ein Paradigmenwechsel durch (finanzielle) Aufwertung psychosozialer/pädagogischer „Beziehungsberufe“, die Verwirklichung von Chancengerechtigkeit und die Klimawende, um nur einige zu nennen.

> Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag. Er soll heiter sein, kindlich, sorglos.
> *(J. Korczak)*

Das Wichtigste und Sinnstiftende für mich ist und war, jeden Tag aufs Neue, einem Kind oder Jugendlichen bei der Lösung eines Problems oder der Beseitigung einer Hürde behilflich sein zu können. Ein Meilenstein wurde erklommen, wenn es dann immer wieder gelang, durch eine Gesetzesänderung oder ein neues Angebot eine wesentliche Verbesserung für unsere Zielgruppe zu erreichen: Sei es durch die Prozessbegleitung, den Kinderbeistand oder dadurch, die beiden ehrenamtlichen Mentoring-Programme MutMachen und OpenHeart nach zehn Jahren als Sozialen Dienst abgesichert zu wissen. Und das gemeinsam mit einem Team von engagierten, kreativen und mutigen Menschen, die alle am selben Strang ziehen und denen die Kinderrechte ein Herzensanliegen sind.

Nach 30 Jahren ist es Zeit für einen Abschied und einen Neubeginn. Kinder haben das Recht auf eine Politik, die ihre Sorgen und Anliegen ernst nimmt, auf zuversichtliche Erwachsene, die ihnen Mut machen, ihren Weg zu gehen, auf ein Netzwerk, das ihnen unbürokratische, rasche und individuelle Hilfestellung anbieten kann. Aus anfänglichen fünf Dienstposten ist die kija im Laufe der vergangenen 30 Jahre auf knapp elf Dienstposten und 16 Personen angewachsen. Das ist gut so und leider nötig: Denn mehr denn je braucht es eine starke Anwaltschaft für die Rechte von Kindern und Jugendlichen. Hören wir den jungen Menschen zu und setzen uns gemeinsam für eine bessere Welt für alle jungen Menschen ein! Bei allen politisch Verantwortlichen, Kooperationspartner:innen, Wegbegleiter:innen und vor allem beim kija-Team möchte ich mich auch an dieser Stelle dafür von Herzen bedanken.

Der kija und meiner Nachfolge wünsche ich weiterhin Zusammenhalt, Stärke, Ausdauer, Durchsetzungskraft und regionalen Ausbau, die Verortung der seit langem geforderten Mobbingstelle in der kija sowie einen sichtbaren, leicht zugänglichen, niederschwelligen passenden Standort!

Andrea Holz-Dahrenstaedt,
Salzburger Kinder- und Jugendanwältin

> ... und wenn der Wald
> in Flammen steht,
> so rettet die Rosen!
>
> ... und wenn die Welt
> in Flammen steht,
> so rettet die Kinder!
>
> Was wäre die Welt
> ohne Rosen?
>
> Was wäre die Welt
> ohne Kinder?
>
> *J. Korczak (1878 - 1942)*

Janusz Korzcak war vor mehr als 50 Jahren vor Inkrafttreten der UN-Kinderrechtskonvention quasi Kinderrechtler der ersten Stunde. Dieser beeindruckende polnische Arzt, Pädagoge und Schriftsteller leitete ein Waisenhaus für jüdische und katholische Kinder und begleitete „seine“ Kinder in den Vernichtungstod nach Treblinka, trotz mehrfacher Möglichkeit, diesem Tod zu entkommen. Korzcak entwickelte die Pädagogik der Achtung des Kindes, und: er war vor allem ein Mensch, unser Vorbild und Schutzpatron der kija.

In Erinnerung an Paul Arzt

kija Salzburg

In Erinnerung an Paul Arzt, Leiter der Kinder- und Jugendanwaltschaft 1993 - 2003

Lieber Paul,

wir sind noch ganz bestürzt von der Botschaft, dass du nicht mehr unter uns bist. So gerne hätten wir gemeinsam mit dir den 30. Geburtstag der kija gefeiert. Denn kein Geringerer als Du warst maßgeblich an ihrer Geburt und der Begleitung in ihren Kindheitsschuhen beteiligt, bevor du die Staffel an Andrea übergeben hast und sie in der kija ein gut gewachsenes „Kind“ übernommen hat, das über die Rechte der Kinder bereits gut informiert war und dessen Meinung gehört werden musste.

Und das, obwohl du eigentlich Bischof werden wolltest. Gut, dass du dich doch umentschieden und dich ein ganzes Jahrzehnt den Rechten der Kinder verschrieben hast. Unter dir zu arbeiten hieß, frei sein im Arbeiten. Unter dir zu arbeiten hieß, dass du eine ehrliche Freude daran hattest, was wir zusammenbrachten. Unter dir zu arbeiten hieß, dass wir garantieren konnten, dass sich Kinder und Jugendliche bei uns wohl fühlten und sicher aufgehoben waren. Unter dir zu arbeiten hieß deinen absoluten Rückhalt. Unter dir zu arbeiten hieß Begeisterungsfähigkeit. Und unter dir zu arbeiten hieß, einen der weltgrößten Frank Zappa-Fans im Haus zu haben.

Wir wünschen Dir, dass Zappa höchstpersönlich das Himmelstor für dich aufgemacht hat und du dort mit ihm und all den Menschen, die du liebst und die vor dir gegangen sind, in einer Höllenlautstärke zu deinen Lieblingsliedern tanzt. - Und Zappa live nur für dich singt.

Wir sind traurig und geschockt und es ist wichtig, dass wir traurig sind. Denn du warst wichtig. Deiner Familie und deinen Freunden wünschen wir, dass eine liebende Hand die ihre hält, wenn sie um dich weinen. Und die Sonne scheint heute nur für dich. Dance free!

Dein „altes“ kija-Team
sowie alle aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter:innen der kija

Mitarbeiter:innen und Teamwork

Das Team der Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) Salzburg (nicht im Bild: Brigitte Pretsch & Christina Scherer)

KONTAKT

Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) Salzburg

Fasaneriestraße 35, 5020 Salzburg
Tel.: +43 (0)662 430 550
Fax: +43 (0)662 430 550-3010
E-Mail: kija@salzburg.gv.at
Web: www.kija-sbg.at
Facebook: www.facebook.com/kijasalzburg
Instagram: www.instagram.com/kija_salzburg
TikTok: www.tiktok.com/@kija.salzburg

Regionalbüro Innergebirg
Ing.-Ludwig-Pech-Str. 12, 5600 St. Johann
Tel.: +43 (0)664 611 66 36
E-Mail: kija.innergebirg@salzburg.gv.at

Für die kija Salzburg sind mit Stand 30. Juni 2023 folgende Landesbedienstete tätig:

Leitung / Salzburger Kinder- und Jugendanwältin

- **Andrea Holz-Dahrenstaedt**, Juristin und Mediatorin

Projekt- und Beratungsteam

- **Sebastian Burger**, Sozialpädagoge
- **Barbara Erblehner-Swann**, Juristin, Lebens- und Sozialberaterin
- **Barbara Frauendorff**, Psychologin und Psychotherapeutin
- **Manuela Geimer**, Juristin, Mediatorin, Psychotherapeutin i. A.
- **Cornelia Grünwald**, Dipl. Sozialarbeiterin
- **Franziska Kinskofer**, Psychologin
- **Hermann Lasselsberger**, Dipl. Sozialarbeiter
- **Christina Scherer**, Psychologin (Karenz)
- **Janina Schönleben**, Psychologin (Karenzvertretung)
- **Marion Wirthmiller**, Dipl. Sozialarbeiterin, Pädagogin, Mediatorin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- **Joanna Wiseman** (bis Jänner 2022)
- **Marlene Maislinger** (Jänner - April 2022)
- **Maria Jäger** (April - Dezember 2022)
- **Sabine Krenslehner** (seit November 2022)

Sekretariat und Projektassistenz

- **Sabine Aigner-Makovicka**
- **Ruth Fischer**
- **Brigitte Pretsch**

Personalsituation

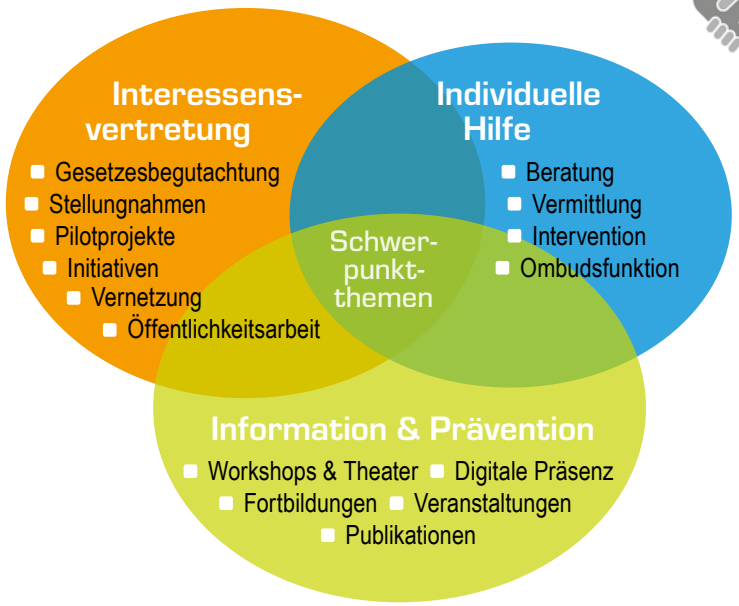
In den vergangenen Jahren hat sich viel getan. Das Team hat sich seit der Beginn der Funktionsperiode von Andrea Holz-Dahrenstaedt im Jahr 2003 mehr als verdoppelt - es ist von 4,5 Vollzeitäquivalenten auf 11 Dienstposten und 16 Köpfe angewachsen. Trotz dieser positiven Entwicklungen ist der Arbeitsaufwand in der kija groß. Um die steigende Zahl von Anfragen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Multiproblemlagen sowie die Bearbeitung zahlreicher kinderrechtlicher Themen auf der Metaebene bewältigen zu können, ist ein hohes Maß an Einsatz und Flexibilität erforderlich.

Unterstützt wird das Kernteam von **freien Projekt-Mitarbeiter:innen** sowie **Kinderrechte-Botschafter:innen**, die auf Anfrage Kinderrechte-Workshops in Kindergärten und Schulen abhalten. Verwaltungs-Lehrlinge und Praktikant:innen der verschiedensten Studienrichtungen ergänzen die „kija-Familie“. Eine namentliche Auflistung dieser wichtigen personellen Erweiterung findet sich im Anhang.

Gesetzlicher Auftrag und Aufgaben

Gesetzlicher Auftrag

Die kija Salzburg ist eine weisungsfreie Einrichtung des Landes Salzburg. Sie übt ihre Tätigkeit unabhängig von politischer Einflussnahme aus. Sie vertritt parteilich die Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bundesland Salzburg und setzt sich für die Einhaltung und Durchsetzung der Kinderrechte ein. Die Aufgaben und Befugnisse sind detailliert in den §§ 43 bis 45 des Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetzes geregelt (siehe Anhang).



Budget

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg ist eine Dienststelle des Landes. Ihre Finanzierung erfolgt im regulären Budgethaushalt des Landes Salzburg. Das reine Handlungsbudget betrug im Jahr 2019 rund 65.000,- Euro, bis 2023 wurde es auf knapp 100.000,- Euro erhöht.

Zusätzlich gelang es der kija Salzburg immer wieder, weitere Finanzierungsquellen für einzelne Projekte und Vorhaben aufzutun. Dazu zählen Preisgelder ebenso wie Projektförderungen oder Spenden. Ohne diese Mittel wären viele Aktivitäten der kija Salzburg nicht möglich.

__Danke:__ Die zahlreichen Unterstützer:innen der kija Salzburg werden namentlich bei den Beiträgen zu den jeweiligen Projekten angeführt.

Die Arbeitsfelder im Überblick

Die Tätigkeiten der kija Salzburg lassen sich in drei Bereiche unterteilen. Das Zusammenwirken dieser drei Bereiche macht die Einzigartigkeit der kija-Arbeit aus. Die Beratung und individuelle Hilfe garantieren, dass die kija die Anliegen der jungen Menschen nicht aus dem Auge verliert. Die Interessensvertretung bewirkt, dass nicht nur im Einzelfall geholfen werden kann, sondern dass gesamtgesellschaftliche Veränderungen erzielt werden können. Die Information führt dazu, dass mehr und mehr Menschen über die Kinderrechte Bescheid wissen, sie beachten und ihre Einhaltung einfordern.

AUGENMERK FÜR DIE ZUKUNFT

Damit die kija ihren gesetzlichen Auftrag als starke Interessensvertretung junger Menschen wirkungsvoll erfüllen kann, sind folgende Verbesserungen notwendig:

- Aufgrund der kinderrechtlichen Querschnittsmaterie eine **eigene gesetzliche Grundlage** in Form eines Kinder- und Jugendanwaltschaftsgesetzes.
- Darin soll der kija eigene **Rechtspersönlichkeit** eingeräumt werden.
- Zentral sind **geeignete Räumlichkeiten**. Das LDZ, wie derzeit geplant, ist nicht der geeignete Standort für eine unabhängige Kinderrechtsorganisation. Der vordringlichste Punkt ist ein von der Verwaltung getrennter eigener Eingang, um die leichte Zugänglichkeit und niederschwellige Erreichbarkeit für Kinder- und Jugendliche in Entsprechung internationaler Standards zu garantieren.
- Die **Ausweitung der kinderanwaltlichen Vertrauensperson** - in Umsetzung der Empfehlungen des UN-Kinderrechtsausschusses - auf alle Kinder in öffentlichen Einrichtungen (wie z. B. für Kinder mit Behinderung, geflüchtete Kinder, Kinder in Internaten etc.).
- Die Ansiedlung einer **Mobbingstelle** bei der kija - mit entsprechender Personalaufstockung.

Rettungsschirm für Kinderrechte

Aus dem Blickwinkel von Kindern ist man mit über 30 Jahren schon ziemlich alt. Wenn sie einem dann aber vertrauen, sagen sie anerkennend: „Du bist alt, aber cool!“

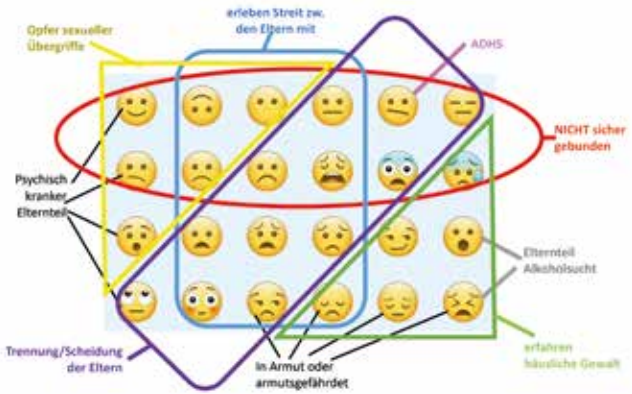
Ungefähr so verhält es sich mit den Kinderrechten. Sie sind ziemlich „cool“, denn sie stärken Kinder auf der ganzen Welt. Und sie sind schon relativ „alt“, denn die UN-Kinderrechtskonvention trat 1992 in Österreich in Kraft. Das war auch die Geburtsstunde der gesetzlichen Einführung der Kinder- und Jugendanwaltschaften in Österreich, am 1. September 1993 war es in Salzburg soweit.

Was hat sich in den letzten drei Jahrzehnten getan? Das Positive zuerst: Der Grundsatz, dass Kinder Menschen mit eigenen Rechten sind, veränderte das Denken in der Gesellschaft. Staat, Institutionen und nicht zuletzt Eltern und Betreuungspersonen tragen die Verantwortung für die Verwirklichung der Kinderrechte. Die Ansicht, dass Kinder „blind zu gehorchen haben“ wich der Vorstellung, dass sie in allen sie betreffenden Angelegenheiten altersentsprechend beteiligt werden sollen und ein Recht haben, ihre Meinung zu äußern. Jugendparlamente, der Kinderbeistand für Kinder in gerichtlichen Kontaktrechts- und Obsorgestreitigkeiten oder die kinderanwaltliche Vertrauensperson für junge Menschen, die in sozialpädagogischen Einrichtungen aufwachsen, sind Ausdruck dessen. Längst nicht mehr gesellschaftsfähig ist die krankmachende „g´sunde Watsch´n“, stattdessen ist der Grundsatz der gewaltfreien Erziehung sowohl im schulischen als auch im familiären Bereich normiert. All das sind Früchte der gesetzlichen Verankerung und Propagierung der Kinderrechte.

Es ist jedoch keinesfalls die Zeit gekommen, um sich auszuruhen. Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in diesen unsicheren Zeiten ist nicht einfacher geworden. Pandemie, Bedrohung durch den Klimawandel, Teuerungen und Kriege belasten Heranwachsende in besonderem Ausmaß. Die junge Generation zählt EU-weit zu den Verlierern der Krisen. Jedes fünfte Kind wächst in Armut oder Armutsgefährdung auf. Psychische Erkrankungen sind um ein Vielfaches gestiegen, ebenso Fälle von Mobbing und Cybermobbing. All dies ist nur ein kleiner Einblick in die zahlreichen Belastungen für junge Menschen.

Eine Bilanz

In Sachen Kinderrechte wurde einiges erreicht, vieles ist jedoch noch zu tun. Gerade in Zeiten globalisierter kinderrechtlicher Herausforderungen braucht es einen „Vorrang für die Kinderrechte“, um die Lebensgrundlage und Verwirklichung der Chancen für alle junge Menschen sicherzustellen. In unseren aktuellen Empfehlungen an die neue Landesregierung haben wir zehn Bereiche aufgelistet, in denen kinderrechtlicher Handlungsbedarf besteht. Besonders dringlich sind Maßnahmen im Kinderschutz, Bekämpfung von Kinderarmut und Ausgrenzung, Prävention von (Cyber-)Mobbing, Stärkung der psychischen Gesundheit und Ausbau familienunterstützender Angebote/ Hilfen.



Auf der Dringlichkeitsliste bei bundesweiten Themen stehen ergänzend eine radikale Schulreform, die Stärkung ökologischer Grundrechte durch effektive Maßnahmen im Klimaschutz, Sicherstellung sämtlicher Kinderrechte in der digitalen Welt, ein unabhängiges Kinderrechte-Monitoring und ein eigenes Kindheitsministerium. Generell braucht es einen Paradigmenwechsel im föderalistischen und interministeriellen finanziellen Töpfe-Denken und statt „klein-klein“ Lösungen eine wohlwollende, fördernde und zukunftsorientierte Haltung gegenüber der jungen Generation, die in sämtlichen Bereichen an budgetären und damit personellen Ressourcen deutlich ablesbar ist.

Streitschlichtungsstelle der Mini-Stadt 2022

kija Salzburg

Streitschlichtungsstelle der kija

kija Salzburg

Kinderrechtedemo in der Mini-Stadt

Die Streitschlichtungsstelle in Zahlen

Kinder an der Station	525
Ausgebildete Streitschlichter:innen	173
Geschlichtete Streite an der Station	8
Demonstrationen	3
Rathausbesetzungen	1

Nach vielen Monaten der Pandemie, eingeschränkten Freizeitmöglichkeiten und großer Ungewissheit, was die Zukunft bringt, brachte der Sommer 2022 endlich wieder eine gewisse Leichtigkeit und Freiheit für Kinder. Dazu gehörte auch, dass die Kinderstadt Mini-Salzburg in diesem Jahr endlich wieder ihre Türen öffnete - und dabei gleich ihr zehntes Jubiläum feierte.

Auch in diesem Jahr war die kija Salzburg wieder mit ihrer „Streitschlichtungsstelle“ vertreten. Hier hatten die jungen Besucher:innen die Möglichkeit, eine Ausbildung in Peer-Mediation zu absolvieren oder sich mit Kinderrechten, Gefühlen, Ich-Du-Botschaften und vielem mehr auseinanderzusetzen. Insgesamt unterstützten 525 Kinder und Jugendliche während der drei Wochen die Streitschlichtungsstelle tatkräftig, 173 von ihnen schlossen sogar die einstündige Ausbildung zur „Streitschlichter:in“ mit großem Erfolg ab und waren sehr um ein gutes Miteinander in Mini-Salzburg bemüht.

Für Kinder nur das Beste!

Dass die Versammlungsfreiheit auch Einzug in Mini-Salzburg hält, zeigte sich heuer mit den wöchentlichen Demonstrationen, mit denen die Streitschlichtungsstelle auf die Kinderrechte und ihre Bedeutung aufmerksam machte. Vor allem der Schutz vor Gewalt und Missbrauch, die Förderung von Gleichberechtigung und das Recht auf Spiel und Freizeit lagen den jungen Aktivist:innen am Herzen. Mit ihrer Parole „Kinder haben Rechte - für Kinder nur das Beste“ zogen sie viele Blicke auf sich und konnten sich mit ihrer Botschaft bei Groß und Klein Gehör verschaffen.

Musik, Rhythmus - und Kinderrechte

Ein besonderes Highlight war auch der Besuch von Rapper Yasin Ulu alias „Nasihat“. Der ehemalige Lehrer hat früh seine

kija Salzburg

Das kija-Team Sebastian Burger, Andrea Holz-Dahrenstaedt, Marion Wirthmiller und Julia Schauer

Leidenschaft für Musik gefunden und gibt nun Workshops, um Kinder in ihrem Zugang zu Musik und Rhythmus zu fördern. Er begleitete uns für einen Tag und gab den Streitschlichter:innen die Möglichkeit, sich im Rappen auszuprobieren und dabei auch Songs zu den Kinderrechten zu texten.

Insgesamt zeichneten Kreativität und Ideenvielfalt der Kinder und Jugendlichen die Kinderstadt aus. Dabei konnten sie eine eigene Welt für sich schaffen, in der ihr freies Denken, ihr Einfallsreichtum und vor allem ihre Eigenständigkeit gelebt wurden - etwas, wozu in Pandemiezeiten nur wenig Möglichkeiten bestand. Damit bleibt die Kinderstadt Mini-Salzburg 2022 ein besonders Erlebnis, an das man gerne zurückdenkt!

Ein großes Danke an den Verein Spektrum, der diesen besonderen Ort jedes zweite Jahr erschafft und es Kindern so ermöglicht, sich auszuprobieren und ihr Kind-Sein auszuleben!

Filmtage „Wir sind jung. Wir sind stark.“

Einladungsflyer der Kinderrechte-Filmtage 2021

Am 9. und 10. November 2021 fanden die vierten Kinderrechte-Filmtage im OVAL - Die Bühne im EUROPARK statt. An diesen beiden Tagen zeigten die Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) Salzburg, der Verein Spektrum und akzente Salzburg drei Filme unter dem Motto „Wir sind jung. Wir sind stark.“

Die Kinderrechte-Filmtage fielen in diesem Jahr in eine besondere Zeit. Wieder einmal waren die Infektionszahlen in Salzburg hoch und kurz darauf wurde der vierte Lockdown verkündet. Doch wir beschlossen, unter der Einhaltung aller Sicherheitsstandards, die Filmtage trotzdem stattfinden zu lassen. Denn - und da waren sich die Veranstalter:innen einig - Kinder und Jugendliche hatten ohnehin schon auf zu vieles verzichten müssen.

Ich bin William

empfohlen
ab 6 Jahren

BJF Club Filmothek

Williams Vater ist verstorben, seine Mutter ist psychisch krank. William lebt deshalb bei seinem Onkel. Doch der ist oft grantig - vor allem wenn er beim Glücksspiel verliert, kocht meist nur Eier und lebt von der Sozialhilfe und dubiosen Geschäften. Als sein Onkel wegen seiner Schulden in die Bredouille kommt, greift William mutig ein. Er begibt sich in die Höhle des von allen gefürchteten Gangsters Djernis und handelt mit ihm einen Deal aus. Und auch wenn seine Mutter in der Psychiatrie ist, steht sie ihm ihn in dieser Zeit irgendwie doch bei … Ein berührender und herrlich skurriler Film!

Unheimlich perfekte Freunde

empfohlen
ab 8 Jahren

SquareOne Entertainment

Wäre es nicht toll, eine:n Doppelgänger:in zu haben, der:die all die Dinge übernimmt, auf die man selbst keine Lust hat oder bei denen man nicht so gut ist - wie zum Beispiel Schularbeiten schreiben? Für Frido und seine Klasse wird das durch ein magisches Spiegelkabinett eines Tages Realität. Doch was anfangs so vielversprechend erscheint, wird immer unheimlicher, denn die zweiten „Ichs“ versuchen, die Kinder aus ihren Familien zu verdrängen. Sie müssen also dringend wieder verschwinden - doch wie? Hier ist Teamwork und Humor gefragt!

Die drei Filme, die am Programm standen, erwiesen sich dabei als sehr passend. Sie zeigten, wie resilient und stark junge Menschen sind - auch während der Pandemie. Bei allen drei Filmen wurde allerdings auch klar, dass wir alle aufeinander angewiesen sind und Kinder und Jugendliche die Unterstützung anderer und starke soziale Netze brauchen.

Insgesamt besuchten rund 300 Schüler:innen die Kinderrechte-Filmtage 2021, der Eintritt war wie immer frei.

Unser Dank gilt: Arbeiterkammer, DAS Kino, OVAL - Die Bühne im EUROPARK, Sozialministerium, Sparkasse, Verein zur Förderung der Kinderrechte

100 Kilo Sterne

empfohlen ab 12 Jahren

Die 16-jährige Loïs hat schon immer davon geträumt, Astronautin zu werden. Das Problem ist nur: Sie ist, genau wie ihre Mutter, mehrgewichtig und bringt mittlerweile 100 Kilo auf die Waage. Doch Loïs lässt sich davon - und den Bedenken ihrer Eltern und Lehrer:innen - nicht entmutigen. Gemeinsam mit ihren drei neuen Freundinnen, die sie im Krankenhaus kennengelernt hat und die alle ihr Päckchen zu tragen haben, bricht sie auf, um an einem Physikwettbewerb teilzunehmen und einen Flug in der Schwerelosigkeit zu gewinnen. Sie lernt dabei: Egal wie du bist, genau so bist du richtig!

9. Salzburger Kinderrechtspreis

Illustration: Thomas Wizany

Die MS Wals und der Verein „JoJo - für psychisch belastete Familien“ sind die Gewinner des 9. Salzburger Kinderrechtspreises, der am 17. November 2022 im Salzburger ORF-Landesstudio verliehen wurde. Mit dem Preis zeichnen die Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg, der Verein Spektrum und akzente Salzburg alle zwei Jahre Projekte von Kindern, Jugendlichen, Institutionen und Vereinen aus, die sich für die Umsetzung der Kinderrechte stark machen. Außerdem sollen durch die Anerkennung noch mehr Menschen dazu motiviert werden, sich für die Kinderrechte einzusetzen.

Janusz Korczak Award für Mut zu positiver Veränderung

So wie viele andere Veranstaltungen im Jahr 2022 stand der Kinderrechtspreis im Zeichen des 30-Jahre-Jubiläums der Kinderrechtskonvention in Österreich. Neben den herkömmlichen Preiskategorien wurde 2022 erstmals auch der Janusz Korczak Award vergeben, mit dem die Österreichische Janusz Korczak Gesellschaft Jugendliche in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe auszeichnet. Fünf Jugendliche in Salzburg, die ihre persönlichen Herausforderungen mit Bravour gemeistert haben, erhielten einen „Janusz“. Benannt ist der Award nach dem polnischen Arzt, Pädagogen und Schriftsteller Janusz Korczak, der sich in bewundernswerter Weise für Kinder und deren Rechte engagierte.

akzente Salzburg

Preisträger:innen 2022

Für den Kinderrechtspreis 2022 gab es wieder zahlreiche inspirierende Einreichungen. Eine Kinderjury und eine Erwachsenenjury setzte sich mit den Projekten eingehend auseinander und entschied sich für folgende Preisträger:innen:

Kategorie „Institutionen und Vereine“

1. Gestärkt ins Leben - Naturwissenschaft trifft Psyche - Verein JoJo für psychisch belastete Familien
2. Unterstützung und Begleitung für Kinder/Jugendliche nach der Trennung/Scheidung der Eltern - Rainbows
3. Ambulanz für Lernstörungen - Pro Mente Salzburg
4. Fit für die Schule - Team Vielfalt/Stadt Salzburg

Kategorie „Kinder, Jugendliche und Schulklassen“

1. Stop-Motion über Kinderrechte & Kinderrechte in Madagaskar - MS Wals-Siezenheim
2. Filmprojekt Lilium - Diplomprojekt zum Thema sexuelle Belästigung von vier Jugendlichen an der HTBLuVA Salzburg
3. Kinderrechte für ALLE sichtbar machen, Kinderrechte-Ausstellung am Elternsprechtag - MS Moßhammer Bischofshofen
4. Sonnenspielprojekt - Fachschule für Sozialberufe der caritas.schule in Salzburg. Schüler:innen sammeln Spiele und übergeben diese der Sonneninsel

Anerkennungspreis

- Daniela Klausner-Stepan, Beratungslehrerin

Janusz Korczak Award

- Fünf Preise wurden für Jugendliche in sozialpädagogischen Einrichtungen vergeben.

Unterstützt und gefördert wurde die diesjährige Preisvergabe von insgesamt 6.000 Euro von Stadt und Land Salzburg, AK Salzburg, EUROPARK, Salzburg AG, Salzburger Sparkasse, Sozialministeriumservice und Wirtschaftskammer Salzburg. Danke an den ORF Salzburg für die kostenlose Zurverfügungstellung des Landesstudios

Weltkindertag in Salzburg

kija Salzburg

Am letzten Freitag im September feiert die Plattform Kinderrechte in Salzburg jedes Jahr den Weltkindertag und damit die Unterzeichnung der Kinderrechte in Österreich. Zu diesem Anlass gibt es an verschiedenen Standorten im ganzen Bundesland bunte Spielefeste für Kinder, Jugendliche und Familien. Zusätzlich zu den Spielefesten lädt die kija Salzburg Schulklassen zu einem Kinderrechte-Film ins Kino ein.

Weltkindertag 2021 & 2022: Kinder haben Vorrang!

Nach der „Schmalspurvariante“ des Weltkindertages im Jahr 2020 trauten wir uns 2021 endlich wieder so richtig zu feiern - natürlich unter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen.
Der Weltkindertag stand in diesem Jahr unter dem Motto **„Kinder haben Vorrang! Kinder brauchen Platz!“** - denn junge Menschen haben das Recht gehört zu werden und das Recht auf Freizeit und Spiel, wie es in Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten ist.

kija Salzburg

Insgesamt wurden neun Orte in Stadt und Land Salzburg bespielt, die Kinder- und Jugendanwaltschaft war dabei an mehreren Standorten vertreten. In Grödig, der „Insel - Haus der Jugend“ und in Tamsweg wurde gemalt, gebastelt, gerätselt, gespielt und vieles mehr. Dabei stellten die jungen Besucher:innen auch immer wieder die Frage „Was macht eigentlich die kija?“ - eine Frage, die wir sehr gerne beantworteten, denn alle Kinder sollten die Kinderrechte und deren Fürsprecher:innen kennen!

Im Jahr 2022 stand der Weltkindertag im Zeichen von **„30 Jahre UN-Kinderrechtskonvention in Österreich“**.
Die beiden Vorführungen der „Geschichten vom Franz“ waren schnell ausgebucht und auch die Anzahl der angemeldeten Schulklassen für die Spielefeste war in diesem Jahr so hoch wie nie, was einmal mehr den Bedarf an kostenlosen Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche verdeutlichte.

Der Weltkindertag 2022 bot die Gelegenheit, um über 30 Jahre Kinderrechte in Österreich Bilanz zu ziehen. So besuchte das kija-Team als „personifizierte Kinderrechte“ verschiedene Standorte und Plätze in Salzburg um auf positive Beispiele - aber auch Defizite - aufmerksam zu machen. Gerade in Zeiten globalisierter kinderrechtlicher Herausforderungen braucht es einen **„Vorrang für die Kinderrechte“** um die Lebensgrundlage und Verwirklichung der Chancen für alle junge Menschen sicherzustellen!

Wir danken allen beteiligten Organisationen, die seit 1994 mehr als 1.000 Kindern in Stadt und Land Salzburg einen wunderschönen Tag bereiten.

Weltkindertag in Salzburg

BJF Clubfilmothek

2022: Geschichten vom Franz

Auch im Jahr darauf zeigten wir einen Film, der auf humorvolle Art und Weise ernste Themen verhandelt. Basierend auf den Büchern von Christine Nöstlinger handeln die „Geschichten vom Franz“ von den Erlebnissen des neunjährigen Franz. Franz ist der Kleinste in seiner Klasse und wenn er sich aufregt, bekommt er eine hohe Piepsstimme - was ihm sehr peinlich ist und weshalb er in der Klasse immer wieder gehänselt wird. Im Internet stößt Franz auf den Influencer Hank Haberer, der verspricht dabei zu helfen, ein „richtiger Mann“ zu werden. Doch was im Leben wirklich Halt gibt, das erfährt Franz durch seine Freund:innen Gabi und Eberhard …

Alle weiteren Informationen finden sich auf der Website der Plattform Weltkindertag unter www.kinderrechte-salzburg.at

OVAL - Die Bühne im EUROPARK, DAS Kino

2021: Mister Twister – Wirbelsturm im Klassenzimmer

2021 zeigten wir den niederländischen Film „Mister Twister“. Der Inhalt: Die Klasse 6b ist schwer zu bändigen, sie bringt ihre Lehrerin an den Rande des Nervenzusammenbruchs. Ein junger Praktikant namens Bruin Kees springt ein, er ist selbst erst 19 Jahre alt und noch ein großes Kind. Die Klasse frisst schnell einen Narren an dem etwas anderen Lehrer, der bei all dem spielerischen Lernen nie vergisst, auf die Probleme der Kinder einzugehen. Der neue Unterrichtsstil kommt allerdings nicht bei allen gut an und bald wird „Mister Twister“ zur Direktorin zitiert … Witzig, abgedreht, lebensbejahend - ein Film, den man unbedingt gesehen haben muss, und der auch zum Nachdenken über alternative Arten zu lehren und zu lernen anregt!

kija Salzburg

Das kija-Team als personifizierte Kinderrechte mit Oval-Intendantin Margret Stronegger

1. Salzburger Kinder- und Jugendrechte Song Contest

Eine wesentliche Aufgabe der kija Salzburg ist es, Sprachrohr für die Anliegen von Kindern und Jugendlichen zu sein. Gehört und ernst genommen zu werden, steht als wichtiges Kinderrecht im Verfassungsrang. Gerade in Zeiten der Pandemie waren die Stimmen von jungen Menschen jedoch allzu oft ignoriert worden. Unter anderem deshalb beschloss die kija Salzburg unter der Projektleitung von Maria Jäger einen Kinder- und Jugendrechte Song Contest auf die Beine zu stellen.

Insgesamt reichten 23 junge Solist:innen, Bands und Schulklassen sämtlicher Schultypen aus Stadt und Land Salzburg sowie aus Freilassing Lieder ein. Eine Jury kürte in Folge acht Siegersongs, die in Produktionsworkshops mit Christoph Rabl (Kulturplattform Traumfänger) auf das nächste Level gehoben wurden. Professionell gemastert wurden die Lieder schließlich von Wolfgang Schramml in dessen Walser Tonstudio „Sonic Flow“.

Am 15. November 2022 war es dann so weit - unter dem Motto **„Musik macht Mut“** ging der erste Salzburger Kinder- und Jugendrechte Song Contest über die Bühne. Austragungsort war dabei ein langjähriger Partner der kija - das OVAL, die Bühne im EUROPARK. Hier präsentierten die acht Gewinner:innen im Alter zwischen neun und 18 Jahren einem sichtlich begeisterten Publikum ihre selbst geschriebenen Songs. Wir verzichteten bewusst auf die Vergabe von ersten, zweiten und dritten Plätzen. Alle Finalist:innen, die von der Jury aus den 23 Einreichungen ausgewählt worden waren, wurden gleichermaßen als Sieger:innen gefeiert.

Die Gewinner:innen

Unter den acht Preisträger:innen befand sich die Volksschule Saalfelden, die mit ihrem Song „Wir vermissn“ ihre Erfahrungen während der Lockdowns verarbeitete. Im Song „Zusammen sind wir stark“ des „Teams Traunmüller“ und im Song „Wir“ der MS Mosshammer Bischofshofen (Team Seref) wurde der Wert von Freundschaft und einer guten Klassengemeinschaft besungen. Die Mädchenrealschule Freilassing brach mit ihrem Song „Schön wie du bist“ eine Lanze für „Body Positivity“. In eine ähnliche Kerbe schlugen Niclas Wendlinger und Markus Nguyen, die in ihrem Song „Reflect“ ebenfalls den Wunsch nicht perfekt sein zu müssen, ausdrückten. Felix Hehenberger und Alexander Feldinger betonten mit „The Nature is in danger“ die Dringlichkeit, unseren Planeten zu schützen. Paulina Macheiner drückte in ihrem Song „Is there any hope“ den Wunsch nach Frieden aus, Gülcan Öztürk sang in „What’s wrong with you“ über den Wert von Akzeptanz, Toleranz und Sicherheit.

Die Lieder der Teilnehmenden verdeutlichten ganz klar eine Suche nach einer besseren Welt. Mit dem Song Contest wurde der jungen Generation auf eine eindrückliche Weise eine Stimme gegeben und Erwachsenen und Entscheidungsträger:innen bewusst gemacht, was Kinder und Jugendliche wirklich bewegt.

52 Kinder und Jugendliche begeisterten das Publikum beim Abschlusskonzert im OVAL.

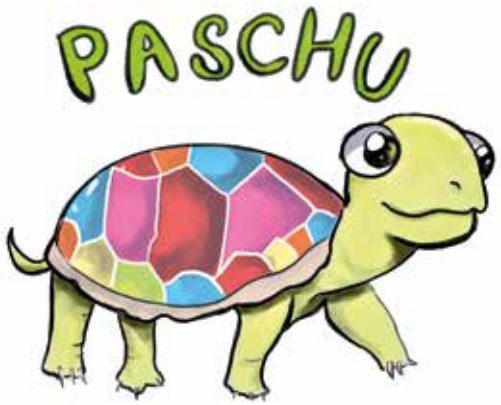
Wir gratulieren allen Finalist:innen und bedanken uns bei allen Einreichenden und Begleitlehrkräften, großer Applaus!!

Jury: Gerhard Hofbauer, Christa Musger, Christoph Rabl, Wolfgang Schramml
Kooperationspartner: Oval – die Bühne im EUROPARK, akzente Salzburg, Verein zur Förderung der Kinderrechte sowie Verein Spektrum

Weitere Informationen zum Projekt finden sich auf www.musik-macht-mut.at

Das Konzert wurde aufgezeichnet und kann unter folgendem Link abgerufen werden: https://youtu.be/xaJ1kxNYgvU

Kinderrechte im Kindergarten - PASCHU



In Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen kristallisierte sich zunehmend heraus, dass sich erste Erfahrungen des sozialen Miteinanders - wie der Umgang mit Konflikten, Ausgrenzung und Gewalt - bereits im Kindergarten manifestiert hatten. Gleichzeitig sind anschauliche Materialien für die Vermittlung der Kinderrechte im Vorschulalter kaum vorhanden.

Im Sinne der Partizipation nahm die kija Innergebirg deshalb Kontakt mit der Bafep Bischofshofen auf und bot im Sommer 2020 einen Workshop zum Thema Kinderrechte an. Im Anschluss an diesen setzten sich die Schüler:innen mit der Bedeutung der Kinderrechte für ihr eigenes Leben, für ihre Arbeitshaltung als Elementarpädagog:innen und für die zukünftig zu betreuenden Kinder auseinander.

Auf dieser Basis entwickelten die Schüler:innen diverse Arbeitsmaterialien rund um die Leitfigur „PASCHU“. Die so entstandene Kinderrechtebox umfasste ein Kinderbuch, eine Handpuppe, ein Brettspiel aus Holz, ein Memory, ein Puzzle sowie ein eigenes Lied. Die Vielfalt und Kreativität der Materialien wurden zurecht beim Salzburger Kinderrechtepreis 2020 mit dem ersten Platz gewürdigt!

Der Name **PASCHU** besteht aus den beiden Begriffen **Pa**nzer und **Schu**tz. Für die Kinder soll das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit im Vordergrund stehen. Dies wird verstärkt durch die symbolische Bedeutung der Schildkröte. Sie kann sich in Gefahrensituationen zurückziehen und durch ihren Panzer schützen.

Von der Idee zur Verbreitung

Um die Kinderrechtebox umzusetzen und möglichst großflächig zur Verfügung stellen zu können, führte die kija Gespräche mit verschiedenen möglichen Kooperationspartnern. Schlussendlich konnte der regionale Verein MutMachen Pongau-Lungau dafür gewonnen werden, das Projekt als „Leader-Projekt“ in den Leader-Regionen Pongau und Lammertal einzureichen.

Nicht zuletzt unter dem Aspekt der Prävention von familiärer Gewalt, Mobbing und psychischer Belastung im Kindergartenalter, wurde dem Projekt der Zuschlag erteilt und 2022 konnte mit der Ausarbeitung, der künstlerischen Gestaltung und der Produktion der Materialien begonnen werden. Die kija überarbeitete dazu die Materialien inhaltlich und erstellte ein umfassendes Handbuch mit gebündelten Informationen und Anwendungsbeispielen im elementarpädagogischen Bereich.

Zusätzliche Synergien ergaben sich in der Kooperation mit der Stadt Salzburg, die das Kinderbuch in neun Sprachen übersetzen ließ und in der Stadt Salzburg zur Verfügung stellte - und damit auch die Aufmerksamkeit international interessierten Fachpersonals auf sich zog.

Lehrling Magdalena Weißenbacher präsentiert die PASCHU-Materialien.

Workshops und Fortbildungen

In der Leader-Region Pongau und Lammertal konnte jedem Kindergarten eine PASCHU-Box zur Verfügung gestellt werden. Dies wurde begleitet durch eine Einführung in die Materialien, Kinderrechte und Präventionsansatzpunkte in Zusammenarbeit mit der BAfEP Bischofshofen. Zusätzlich wurden vier Fortbildungen zum Thema Kinderrechte und Umgang mit Kindern, die von familiären Konflikten oder Gewalt betroffen sind, angeboten, an denen insgesamt 42 Elementarpädagog:innen teilnahmen.

Weiters wurde das „PASCHU-Team“ von der kija eingeschult und hielt in zwölf Gruppen in fünf Kindergärten Workshops ab und veranstaltete ein PASCHU-Kinderfest in St. Johann im Pongau. Nach Projektende sollen diese Workshops ins Angebot der kija übernommen und in weiteren Bezirken ausgerollt werden.

Gewaltschutzkampagne von Land Salzburg & kija Salzburg

Heinrich Schellhorn, Andrea Holz-Dahrenstaedt & Roland Ellmer bei der Präsentation der Kampagne „Gewaltfreie Erziehung“

Die g´sunde Watsch´n gibt es nicht

Schutz vor Gewalt ist eines der wichtigsten Kinderrechte. Gesetzlich ist Gewalt in der Erziehung **seit mehr als 30 Jahren verboten**. Doch das Wissen in der Gesellschaft darum, was alles unter den Gewaltbegriff fällt, ist lückenhaft. Eine Studie[1] aus dem Jahr 2019, die von der Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg, dem Land Salzburg und dem Kinderschutzzentrum in Auftrag gegeben worden war, zeigt: Während die meisten Salzburger:innen sich durchaus bewusst sind, dass schwere Gewalt wie Schlagen oder Treten verboten ist, glauben viele immer noch an die fälschlicherweise so genannte „g‘sunde Watsch‘n“ oder wissen nicht, dass auch psychische Gewalt unter das Verbot fällt. Denn auch Beleidigungen, Demütigungen und Vernachlässigung führen bei Kindern zu lebenslangen Folgen.

Kinderschutz geht alle an

Gewalt ist allgegenwärtig und zieht sich quer durch alle Gesellschaftsschichten. Fast jedes vierte Kind in Salzburg erfährt Gewalt, jedes vierte Kind unter fünf Jahren lebt mit einer Mutter, der Gewalt widerfährt. Ein Hauptgrund für Gewalt in Familien ist oft ein Gefühl der Überforderung und da durch die Pandemie der Druck auf Familien gestiegen ist, kam es in dieser Zeit zu vermehrten Fällen von häuslicher Gewalt. Das Fehlen außerfamiliärer Bezugspersonen, wie etwa Großeltern, Lehrende oder Workshop-Leitende sowie das Ausdünnen der Kinder- und Jugendhilfe durch Einsätze der Sozialarbeiter:innen für das Contact-Tracing verschärfte dabei die Situation. Doch Kinderschutz geht alle an: Es braucht neben dem Ausbau von aufsuchenden Hilfsangeboten für Familien und niederschwelliger Beratung für Kinder dringend ein umfassenderes Bewusstsein für die Rechte der Kinder und Wissen über die negativen Folgen, wenn diese verletzt werden.

Die Gewaltschutzkampagne von Land Salzburg & kija

Um hier einen Beitrag zu leisten, initiierten das Land Salzburg und die Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg gemeinsam eine groß angelegte Gewaltschutzkampagne, die am 28. Juni 2021 im Rahmen einer Pressekonferenz präsentiert wurde. Die Kampagne sollte über gewaltfreie Erziehung und alle Formen der Gewalt aufklären und Betroffene auf Hilfsangebote aufmerksam machen. Zielgruppe waren dabei primär Eltern, doch auch Kinder und Jugendliche, die breite Öffentlichkeit und mitteilungspflichtiges Fachpersonal sollten angesprochen werden.

Die Kampagne lief von Juni bis Ende November 2021 und war in drei Phasen unterteilt. In der ersten Phase sollte durch aufrüttelnde Statistiken Interesse geweckt und eine öffentliche Diskussion angestoßen werden. In der zweiten wurden betroffene Eltern mit „O-Tönen“ von Kindern direkt angesprochen, in Phase 3 standen zielgruppenspezifische Lösungen und Hilfsangebote im Mittelpunkt. Zu sehen und lesen war von der Kampagne in Printmedien, online, auf großflächigen Plakaten und Citylights, in Bussen und Bahnen sowie Inseraten.

Plakat der Gewaltschutzkampage in der zweiten Phase, die Botschaften von Kindern in den Mittelpunkt stelte.

Ein Fazit: Da das gesetzliche Gewaltverbot in Österreich noch immer nicht bei allen angekommen ist, kann es nie genug Aufklärungsarbeit über die negativen Auswirkungen von Gewalterfahrungen geben. Die Kampagne war ein kleiner Baustein in einer Reihe von Maßnahmen, die folgen müssen.

Website der Kampagne: www.salzburg-gewaltfrei.at

[1] https://www.kija-sbg.at/fileadmin/user_upload/Salzburger_Gewaltstudie_2019.pdf

Grundsätze - Auf der Seite des Kindes!

Die Beratung in der kija: kostenlos-anonym-vertraulich für alle unter 21

Eine der wichtigsten Säulen der Tätigkeit der kija ist die Einzelfallberatung. Das, was uns Kinder und Jugendliche direkt erzählen, ihre Aufträge an uns, geben uns einen Einblick in strukturelle kinderrechtliche Problemstellungen und sind die Basis für unsere weitere Arbeit.
Die Hintergründe unseres mittlerweile zehnköpfigen Beratungsteams liegen in unterschiedlichen Studienrichtungen (Psychologie, Rechtswissenschaften, Pädagogik, Soziale Arbeit) und diversen Zusatzausbildungen. Regelmäßige Intervision und Supervision sind fixer Bestandteil des multiprofessionellen Teams. Dabei agieren die Berater:innen nach folgenden Grundsätzen:

Kinderrechte

Die 54 Artikel der UN-Kinderechtskonvention bilden auch die Grundlage der Beratungstätigkeit der kija Salzburg.

Weisungsfreiheit

Diese ist durch das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz festgelegt. Sie schützt die kija weitgehend vor politischer Einflussnahme und garantiert eine unabhängige und in erster Linie am Kindeswillen orientierte parteiliche Beratung und Vertretung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis zu deren 21. Geburtstag.

Der Kindeswille zählt

Anders als bei der Kinder- und Jugendhilfe und anderen, die für die Wahrung des Kindewohls zuständig sind, liegt der Fokus der kija Salzburg auf dem Kindeswillen. Die Meinung von jungen Menschen wird gehört - sie sind unsere eigentlichen Auftraggeber:innen. Die kija Salzburg nimmt daher oft die Rolle eines Sprachrohrs ein. Bei Konflikten wird sie auch als Vermittlerin tätig. Jedes Vorgehen wird im Vorfeld mit dem Kind abgesprochen.

Niederschwellig

Die kija Salzburg bietet ihre Hilfe über verschiedene Kanäle an: per Telefon, Mail, Chat, soziale Medien, SMS oder persönlich. Viele wenden sich mit ihrem Problem erst dann an uns, nachdem sie Berater:innen in einem anderen Kontext persönlich kennengelernt haben. Deswegen verfolgen wir auch ein proaktives Beratungskonzept mit Workshop-Angeboten für sozialpädagogische Wohngemeinschaften, Schulklassen und außerschulische Einrichtungen.

Kostenlos – anonym – vertraulich

Die Beratung bei der kija ist kostenlos und auf Wunsch anonym. Es muss sich niemand ausweisen oder Informationen preisgeben, die sie:er nicht möchte. Bei akuter Kindeswohlgefährdung ist die kija wie auch andere Einrichtungen zur Mitteilung an die Kinder- und Jugendhilfe verpflichtet. Dies wird klar im Vorfeld kommuniziert. Abgesehen davon sind jedoch alle Beratungsgespräche vertraulich.

Einzelfallhilfe

Die kija Salzburg hilft rasch und unbürokratisch. Manchmal gehört dazu auch eine finanzielle Einzelfallhilfe. Mittels kleiner Beträge lassen sich mitunter große Hürden aus dem Weg räumen. So konnten wir zwischen Januar 2021 und Juni 2023 mit 5.746,- Euro bzw. Gutscheinen zahlreichen Jugendlichen helfen. Oft ermöglichte genau diese unbürokratische Hilfe den Jugendlichen, positive Perspektiven zu entwickeln. Zusätzlich konnten wir auch über karitative Vereine oder Clubs Kindern und Jugendlichen, wie die Teilnahme an Sport- und Freizeitaktivitäten oder Ähnliches ermöglichen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle langjährigen Unterstützer:innen: A-Fonds Fritz Egger, Verein Kinder haben Zukunft und Verein zur Förderung der Kinderrechte

Manche Probleme sind rasch gelöst, viele erfordern jedoch längerfristige Beratungsbeziehungen.

Die kija Salzburg berät junge Menschen bis 21 - nicht nur in Salzburg Stadt, sondern auch in den Bezirken. Die Nachfrage nach Beratungen ist in allen Regionen hoch. Manche Fragen sind dabei relativ schnell beantwortet, die Probleme rasch gelöst. Immer mehr Anfragen münden jedoch in längerfristigen Beratungsbeziehungen.
Besonders in und nach den Corona-geprägten Monaten machten sich die außergewöhnlichen Belastungen bemerkbar - und das in einer Zeit, in der die Kapazitäten und Zugänglichkeit von Anlaufstellen für psychosoziale Probleme eingeschränkt waren.

Wechselnde Brennpunkte

Die Themen, mit denen wir in unserer Beratungsarbeit konfrontiert waren, verlagerten sich im Laufe der letzten Jahre ein wenig - nicht nur aufgrund der Pandemie. Die Beratungstätigkeit der kija Salzburg spiegelt unterschiedliche Faktoren wider. So erreichen uns zum Beispiel mehr Anfragen bezüglich Mobbing nach dem Abhalten von Workshops zu dem Thema an Schulen. Auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen haben Auswirkungen auf unsere Arbeit.

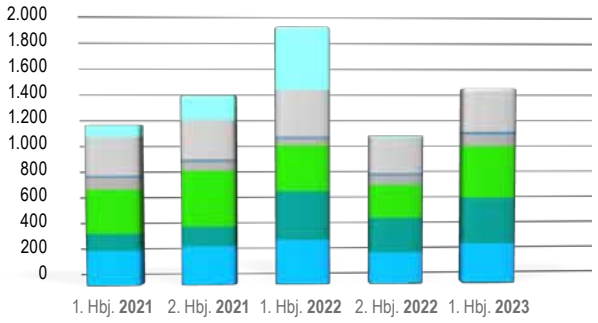
Unterstützung im Umgang mit Behörden und Recht

Die Vielzahl an behördlichen Maßnahmen im Zuge der Pandemie, sowie die steigende gesellschaftliche Polarisierung führten zu entsprechenden Fragen zu (und Infragestellungen von) aktuell geltenden Vorschriften und den unterschiedlichen Umsetzungen dieser. Gleichzeitig waren Behörden schlechter erreichbar und der Bedarf an Unterstützungsleistungen höher. Eltern, Jugendliche und junge Erwachsene suchten häufiger Unterstützung bei Rechtsfragen, Fragen bezüglich der Covid-Maßnahmen, Verfügbarkeit von Kinderbetreuung, Konflikten mit Schulen, Unterstützung bei Anträgen zur Existenzsicherung und Hilfe bei drohenden Strafverfahren.

Psychische und physische Gesundheit

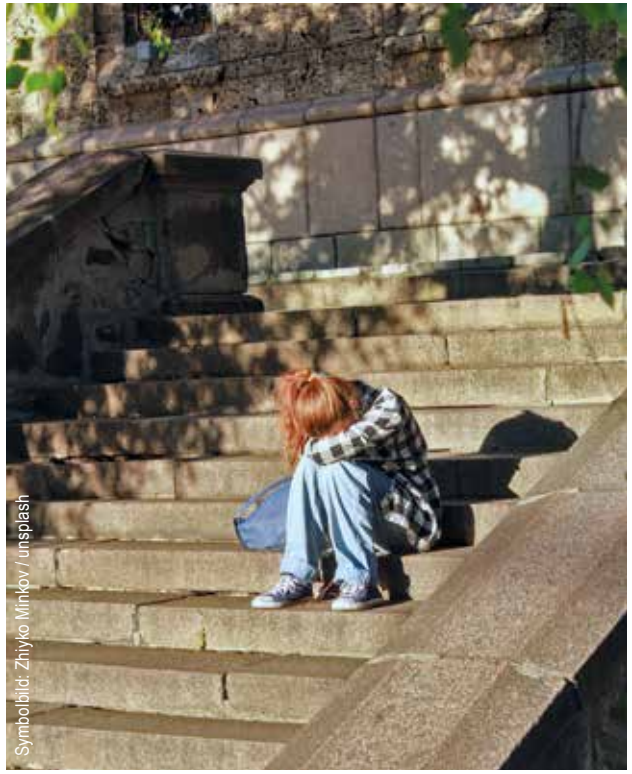
Eine möglichst unbeschwerte Kindheit und Jugend, in der man sich aufs Wachsen, Erfahrungen sammeln und Lernen fokussieren kann - das wäre das Ideal, für das auch wir uns einsetzen. Die Realität sieht jedoch oft anders aus. Zunehmend wenden sich Jugendliche und junge Erwachsene an uns, die sich den Herausforderungen des Alltags nicht mehr gewachsen fühlen. Sie suchen Hilfe aufgrund der hohen psychischen Belastungen durch Leistungsdruck im schulischen und zwischenmenschlichen Bereich, Mobbing, Ausgrenzung und Isolation (nicht zuletzt wegen der Pandemie).

Einzelfallanfragen* nach Themengebiet



- Familie (familiäre Gewalt, Trennung, Familienrecht, Erziehung)
- Konflikte mit Peergroup (Mobbing, Übergriffe)
- rechtliche Fragen, Unterstützung im Umgang mit Behörden, Existenzsicherung
- allgemeine (kinder)rechtliche Anfragen
- Diskriminierung
- Fragestellung zur Gesundheit, psychische Belastungen
- Covid

* Pro Jahr wird jede Person mit eigenem Anliegen einmal gezählt. Vereinzelte Doppelzählungen sind bei anonymen Anfragen mit neuen Anliegen unvermeidbar.



Psychische Belastungen nahmen in Zeiten der Pandemie massiv zu.

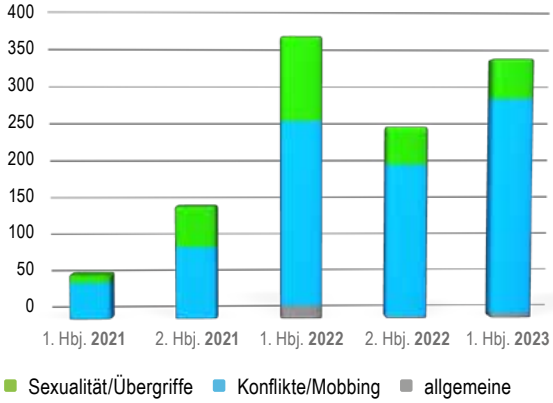
Junge Menschen leiden unter Angstzuständen, depressiven Zuständen, Essstörungen und verzweifeln am Versuch jene Zufriedenheit zu erreichen, die ihnen in den Medien vorgespielt wird. Manchmal braucht es, um aus all dem herauszukommen, nur einen einzigen Menschen, der in Beziehung tritt und für einen da ist. Oft braucht es eine Art Coach, der eine längerfristige Begleitung durch Berg- und Talfahren anbieten kann und dabei unterstützt, Hilfsangebote und Therapieplätze zu finden. Als kija sind wir in vielen Fällen froh, kurzfristig auch psychotherapeutische Hilfestellung in Krisensituationen anbieten zu können, vor allem, wenn andere Wege nicht gangbar oder zeitnah verfügbar sind. Zusätzlich konnten Projekte wie „Be-Friends“ und das Angebot von therapeutischen und traumapädagogischen Gruppen zahlreiche Kinder und Jugendliche in schwierigen Zeiten unterstützen.

Sicher im Klassenzimmer

Während Covid-19 in letzter Zeit in den Hintergrund gerückt ist, sind die Folgen noch immer präsent. Die mangelnde Möglichkeit soziale Fertigkeiten zu trainieren, fehlender Zusammenhalt in Klassenverbänden, die sich lange Zeit nicht in der Peergroup erleben und austesten konnten – all das hinterlässt Lücken. Basale Fertigkeiten -„Wie trete ich mit anderen in Beziehung? Wie kann ich meine Grenzen und die der anderen erkennen und respektieren? Wie löse ich einen Konflikt?“ - fehlen bisweilen, während gleichzeitig der lange entbehrte Kontakt angestrebt wird. Konflikte, übergriffiges Verhalten bis hin zum Wiederaufblühen der Mobbingsituationen waren vorprogrammiert.

Der Leidensdruck der Schüler:innen in den Schulklassen und den sozialen Netzwerken ist nach wie vor eines der gravierendsten Probleme der Heranwachsenden mit dramatischen Langzeitfolgen. Der Ausbau von Schulsozialarbeit und anderen

Einzelfallanfragen zu Konflikten in der Peergroup



unterstützenden Angeboten ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Dennoch hängt es noch immer von zu vielen Faktoren ab, ob Kinder und Jugendliche jene Hilfe bekommen, die sie brauchen.

In manchen Fällen reicht eine Beratung in der kija Salzburg nicht aus und es braucht eine anwaltliche Rechtsvertretung vor Gericht. Aktuell unterstützen sieben Rechtsanwält:innen die kija Salzburg in der Fallarbeit. Sie vertreten kostenlos jugendliche Klient:innen, bei denen ein Rechtsbeistand entweder notwendig oder zielführend zu sein scheint, jedoch nicht finanziert werden kann.

Beispiele aus der Praxis:

Melina* & die Isolation

Melina (15) lebte bis vor fünf Jahren allein mit ihrer Mutter. Dann kam der neue Freund der Mutter, der sehr bemüht um sie war - und schließlich auch ein neues Baby. Melina wurde weiterhin ins Familienleben miteinbezogen, trotzdem fühlte sie sich nicht mehr zugehörig und suchte vermehrt Anschluss bei ihren Schulkolleg:innen.

Sie versuchte es allen recht zu machen, doch der Erfolg blieb aus. Im Gegenteil - die anderen machten sich über Melina lustig, ließen sich immer wieder etwas Neues einfallen, um sie bloßzustellen. Ihr einziger Rückzugsort war das eigene Zimmer und ihre Freundinnen im Internet. Im Home-Schooling fand Melina endlich mehr Schutz vor den Attacken der Mitschüler:innen, aber auch Isolation.

Mit der Familie sprach Melina kaum mehr. Als die Eltern in der Hoffnung sie wieder aus ihrem Zimmer zu locken, ihre Handy- und Onlinezeiten auf die Schulstunden einschränkten, blieb Melina allein mit ihrer Traurigkeit und den immer stärker werdenden Ängsten. Eine ihrer Online-Freundinnen machte sich zunehmend Sorgen um Melina und wandte sich an die kija.

Nach mehreren Gesprächen mit Melina und ihren Eltern erlaubten diese, dass Melina eine Therapiegruppe besucht und an den BeFriends-Treffen teilnimmt. Nach und nach taute sie bei den Treffen auf und gewann dadurch auch wieder an Selbstbewusstsein. Mittlerweile besucht Melina eine andere Schule, an der sie endlich wieder Fuß fassen kann.

** Name von der Redaktion geändert*

Felix* & die Alimente

Felix wohnt seit der Trennung der Eltern bei seiner Mutter. Zu seinem Vater hatte er zwar immer wieder Kontakt, aber es gab kaum regelmäßige Treffen. Im Laufe der Jahre bekam Felix mit, dass sein Vater den Unterhalt oft nicht überwies oder willkürlich kürzte und sich dann auf Nachfragen der Mutter nicht meldete.

Als seine ältere Schwester 18 wurde, stellte der Vater die Zahlungen zunächst ganz ein. Er behauptete, dass er ab dem 18. Geburtstag keinen Unterhalt mehr zahlen müsse.

Felix bat also vorausschauend seinen Vater die Alimente ab seinem 18. Geburtstag direkt an ihn zu überweisen. Im Telefonat ging der Vater nicht wirklich auf sein Anliegen ein, was Felix verunsicherte. Daher meldete er sich bei der kija um sich bezüglich seiner Rechte zu erkundigen.

Felix wurde zunächst aufgeklärt, dass der Vater - solange Felix noch eine Ausbildung absolviert - unterhaltspflichtig ist. Zudem wurde er unterstützt, den Vater noch einmal schriftlich darum zu bitten, die Unterhaltszahlungen fortzusetzen. Der Vater willigte zwar ein, zahlte dann aber nur unregelmäßig. Daher wurde ein gemeinsames Gespräch zwischen dem Vater und Felix anberaumt, in dem noch einmal besprochen wurde, wie wichtig regelmäßige Unterhaltszahlungen für Felix sind. Auch wurden Konsequenzen bei einer weiteren Weigerung des Vaters besprochen. Seitdem bezahlt der Vater pünktlich jeden Monat den Unterhalt - und die beiden arbeiten daran, regelmäßigere Kontakte zu haben.

** Name von der Redaktion geändert*

Regionalarbeit: Ausbau und Eröffnung Regionalstelle

Im Bild: Ruth Fischer, Sebastian Burger, Janina Schönleben, Barbara Frauendorff und Christina Scherer vom Regionalbüro Innergebirg (v. li. n. re.)

Seit mehr als 20 Jahren versucht die kija ihre Angebote auch in dezentraleren Regionen umzusetzen, um für alle Kinder und Jugendlichen im Land Salzburg annähernd gleiche Bedingungen für den Zugang zu ihrer Interessensvertretung zu schaffen. Während das Angebot von Informationsworkshops und mobilen Beratungen vom Büro in der Landeshauptstadt aus in einzelnen Fällen noch umsetzbar ist, erforderte die Funktion als Interessensvertretung sowie regionale Projektarbeit eine wesentlich intensivere regionale Einbindung.
2016 wurde deshalb die erste Regionalstelle mit eineinhalb Dienstposten in Untermiete in einem Ein-Raum-Büro in Bischofshofen in Betrieb genommen. Seither ist das kija-Regionalbüro zu einer fixen Säule auch im psychosozialen Unterstützungsnetzwerk für Kinder und Jugendliche im Pongau, Pinzgau, Lungau und Lammertal geworden.

Die kleine Besetzung konnte allerdings den Aufgaben und Anfragen aus den dreieinhalb Bezirken kaum gerecht werden. Der notwendige Ausbau erfolgte im Februar 2021 und im November 2022 mit zwei weiteren Mitarbeitenden.

Durch den Standortwechsel in die Ing.-Ludwig-Pech-Str. 12 in St. Johann im Pongau ist das Regionalbüro nun auch räumlich gut ausgestattet und besser für Kinder und Jugendliche zu erreichen. Seit September 2021 gibt es zusätzlich eine Beratungsmöglichkeit im Lungau. Gemeinsam unter einem Dach mit vielen anderen Sozialeinrichtungen aus dem Bezirk hat sich das Q4 in Tamsweg dabei bestens bewährt. Trotz des Regionalbüros ist Mobilität immer noch ein wichtiger Aspekt der Arbeit in den Regionen.

Sich für die Anliegen junger Menschen stark machen

Basis für die Vertretung der Interessen ist der ständige Austausch mit den Kindern und Jugendlichen der Region, deren Probleme und Anliegen sich zum Teil von denen im Ballungsraum stark unterscheiden. Im Sinne gelebter Partizipation ist es wichtig, die Jugendlichen in Entscheidungsprozesse miteinzubinden. Dies reichte von gemeinsamen Diskussionen zu Themen wie „Was brauchen Jugendliche während der Pandemie?“, der (Mit)gestaltung von Radiobeiträgen (Radio Pinzgau) und Zeitungsartikeln (Rubrik in der SBS), einer Expert:innenkonferenz von Kindern und Jugendlichen zum häuslichen Unterricht bis hin zur Projektentwicklung von „PASCHU“ gemeinsam mit BAfEP-Schüler:innen zur Vermittlung von Kinderrechten im Kindergarten (siehe Kapitel „Kinderrechte“).

Musikeinlage der Schüler:innen der MS Mosshammer am Tag der offenen Tür der Außenstelle in St. Johann

Gemeinsam Probleme lösen

Um den Forderungen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen Gehör zu verschaffen, spezielle Problematiken der Region zu erfassen, aber auch für rasche Problemlösungen im Einzelfall, ist eine regelmäßige intensive Vernetzung mit allen regionalen Einrichtungen und Entscheidungsträgern Voraussetzung.

Was braucht es in der Region?

Mobbing- und Ausgrenzungserfahrungen - in der Schule und darüber hinaus - sind nicht nur in der Region eines der brisantesten Probleme der Jugendlichen. Allerdings vermitteln die oft engen Grenzen der örtlich als Normalität definierten Wertvorstellungen Kindern und Jugendlichen bisweilen das Gefühl, nicht passend, nicht erwünscht zu sein und sich selbst verleugnen zu müssen, um akzeptiert zu werden. Dies endet

Regionalarbeit: Ausbau und Eröffnung Regionalstelle

Egal ob online oder offline - soziale Netzwerke sind wesentlich für junge Menschen.

oft in innerer Isolation, da gleichzeitig Alternativen vor Ort fehlen. Einziger Kommunikationsträger zu Personen mit deren Interessen, Problemen und Gedanken man sich identifizieren kann, ist dann oft das Internet - ein Medium, das in diesen Fällen sehr hilfreich sein kann, aber natürlich auch eine Bandbreite an Gefahren birgt. Es braucht deshalb reale (mobile) Ansprechpartner:innen vor Ort, die nicht werten, sondern zuhören und verstehen.

Das kija-Regionalbüro hat gegen Ausgrenzung und Isolation das Projekt „BeFriends“ und zur Unterstützung in psychischen Belastungssituationen das Projekt „Zsommkemma“ ins Leben gerufen (s. S. 24).

Wissen, wo man Hilfe findet ...

… ist eine wichtige Funktion der Workshops in Schulen, Jugendzentren, bei Veranstaltungen und in Sozialen Medien. In Pandemiezeiten konnten diese zwar sowohl in den Schulen als auch online weiter angeboten werden, dennoch war ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Von Jänner 2021 bis Juni 2023 wurden 5.530 Kinder und Jugendliche in den Bezirken erreicht.

Beratungsschwerpunkte

In den Einzelfallberatungen war das Hauptanliegen der Kinder und Jugendlichen Unterstützung bei gesundheitlichen Fragen zu bekommen, viele zum Thema psychische Belastungssituationen, aber in der Pandemieperiode auch vermehrt Fragen zu körperlicher Gesundheit, da viele andere Angebote nur reduziert verfügbar waren. Mobbing rückte währenddessen in dieser Zeit etwas in den Hintergrund, um umso stärker nach der Wiederaufnahme des normalen Schulbetriebs zum Thema zu werden, ebenso wie sexuelle Übergriffe im Freundeskreis. Konflikte mit Behörden und Fragen zur Existenzsicherung haben sich fast verdoppelt.

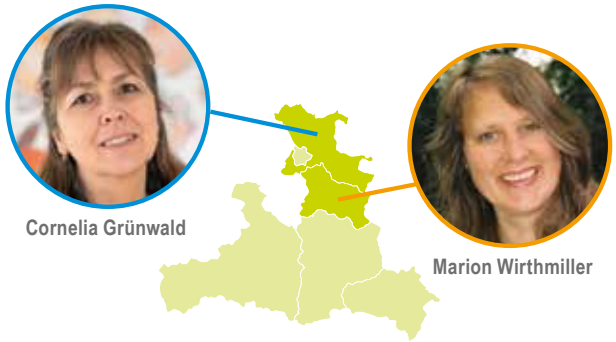
Von Beginn an wurde auch ein besonderes Augenmerk auf den Auf- und Ausbau der Kontaktaufnahme über digitale Medien gelegt. Eine Vorarbeit, die sich besonders in den Zeiten der Pandemie als wichtiger Faktor zur Aufrechterhaltung des Austauschs mit den Kindern und Jugendlichen erwiesen hat. Die Beratung per Video wurde von vielen sehr gerne angenommen.

Die kija Innergebirg bearbeitete die meisten Fälle im Pongau (1.697 Fälle), gefolgt vom Pinzgau (818) dem Lungau (642) und dem Lammertal (512).

Flachgau und Tennengau

Im Berichtszeitraum wurden diese beiden Bezirke von der Stadt aus „mitbetreut“, vorwiegend durch Schulklassen-Workshops sowie Teilnahme an regionalen Vernetzungstreffen und Initiativen.

Für den Flachgau ist Cornelia Grünwald die regionale Ansprechpartnerin, für den Tennengau Marion Wirthmiller.



AUGENMERK FÜR DIE ZUKUNFT

Nach wie vor besteht hinsichtlich der psychosozialen Versorgung ein Stadt-Land-Gefälle. Umso wichtiger ist der Ausbau der regionalen Arbeit, um diesem Ungleichgewicht entgegenzuwirken.

BeFriends & Zsommkemma

Beim BeFriends-Treffen im kija-Regionalbüro wurde gemeinsam gemalt und gezeichnet.

Einsamkeit und Isolation sind für viele Kinder und Jugendliche nur schwer zu ertragen. Dennoch erscheint der Rückzug aus dem sozialen Leben oft gerade in Mobbing- und Ausgrenzungssituationen als einzige Alternative. Das kann vorübergehend sinnvoll sein, um eine kurze Auszeit in stürmischen Phasen zu haben, um diese zu bewältigen und zu regenerieren. Längerfristig geht oft zunehmend das soziale Netz der Gleichaltrigen verloren, der Mangel wirkt sich wiederum negativ auf das Selbstwertgefühl aus, es entsteht eine höhere Anfälligkeit für Ausprägungen psychischer Belastungsreaktionen und andere psychische Störungsbilder sowie Suizidgefahr.

BeFriends

Insbesondere nach Ausgrenzungserfahrungen und Mobbing fällt es schwer, unbeschwert und angstfrei auf andere zuzugehen. Das Wissen um etliche Jugendliche, die sich in solchen und ähnlichen Situationen befinden, setzte den Grundstein für das Projekt BeFriends.

Ähnlich dem Mentoring-Projekt MutMachen sollte auch BeFriends die Möglichkeit zur Freundschaft durch ein Matching, in diesem Fall mit einer:m anderen Jugendlichen, bieten. Bei den ersten Gruppentreffen 2021 erwies sich dieses Vorhaben aber als zu einschränkend, da gerade die Gruppenerfahrung, das Kennenlernen, Ankommen und schließlich das zunehmende Wissen um die Akzeptanz der anderen den positiven Effekt der Gruppe ausmachte. Deshalb wurde der Fokus in Folge vor allem auf Gruppenaktivitäten gelegt.

Aktueller Stand

Derzeit befinden sich 43 Jugendliche im Projekt (32 weiblich, sieben männlich, vier divers). Die monatlichen Aktivitäten während der Schulzeiten finden meist online statt, in den Ferienzeiten werden gemeinsame Unternehmungen organisiert. Im Durchschnitt nehmen zwischen 14 bis 20 junge Menschen teil, sie stammen vorwiegend aus regionalen Gemeinden. Gemeinsame Aktivitäten reichten im Berichtszeitraum von Kinobesuchen, einem Workshop zum Thema Kommunikationsstrategien, einem Malworkshop, bis zu einem Cosplay-Workshop und einem Con-Besuch.

Zsommkemma

Seit August 2020 bietet die kija Innergebirg traumapädagogische und/oder therapeutische Gruppen für Jugendliche in besonders belasteten Lebenssituationen an. Die Gruppen werden laufend angeboten und die Schwerpunktthematik wird an die Kinder und Jugendlichen angepasst. Der Fokus lag etwa darauf, das Selbstbewusstsein zu stärken, positive Gruppenerfahrungen zu sammeln (gerade nach/während Mobbing) oder Belastungsreaktionen zu bearbeiten, die während der Pandemie auftraten und weiter anhielten.

Zusätzlich wurden, um die regionale Zugänglichkeit zu erhalten, auch Kleingruppen ab vier Kindern/Jugendlichen gestartet. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum neun Gruppen mit insgesamt 42 Kindern und Jugendlichen geführt. Ein Teil der Klient*innen wurde im Anschluss in das Projekt BeFriends integriert.

Therapeutische Gruppenangebote

Bilder, die Kinder in den therapeutsichen Gruppen von ihren „Monstern“ gezeichnet haben

Im November 2020, etwa ein halbes Jahr nach Beginn der Corona-Pandemie, startete die kija Salzburg das Pilotprojekt „Therapeutische Gruppen für Kinder“. Ein Angebot in der Gruppe ermöglicht den Kontakt mit anderen Personen, die in einer ähnlichen Lebenssituation sind und damit einen Austausch mit- und ein Lernen voneinander. Im Berichtszeitraum wurden mehrmals Gruppen angeboten, vor allem:

- Gruppen zum Umgang mit Stress und zur Konzentrationsförderung (Gruppen in der Stadt Salzburg für Volksschulkinder, Gruppe in Seekirchen für Volksschulkinder)
- Gruppen zur Linderung der Belastungen durch die Corona-Pandemie (Gruppe in der Stadt Salzburg für Mittelschüler:innen)
- Gruppe zum Thema Selbstwert (Gruppe in Zell am See für Volksschulkinder)

Diese Gruppen wurden - solange die Corona-Maßnahmen noch aufrecht waren - natürlich immer unter Einhaltung der aktuellen Regeln durchgeführt. Das heißt die Teilnehmenden saßen in einem gewissen Abstand zueinander, trugen Masken und waren getestet.

Einblicke in die therapeutische Praxis

Die therapeutische Arbeit mit Kindern erfordert Kreativität und Offenheit. Um über Gefühle zu sprechen und herauszufinden, was Kinder stresst und belastet, wurde in den Gruppen mit dem Bild von „Monstern“ gearbeitet. Diese wurden externalisiert und genauestens studiert: Wie schaut das Monster denn aus? Wie bewegt es sich und wie kommt es daher - laut, leise, trampelnd, schleichend, springend? Spricht es und wenn ja - mit welcher Stimme und in welchem Tonfall? Die Idee dahinter ist: Nur wenn man sein Monster, das als ungebetener Gast zu Besuch kommt, genau studiert hat und gut kennt, kann man dieses auch zähmen.

Ganz besonderer Wert wurde auch auf das Auffinden von Ressourcen gelegt. Insgesamt wurde immer wieder zu spielerischen Mitteln gegriffen - so kam etwa ein Gefühle-Memory zum Einsatz und auch Bewegung war ein zentrales Element der Arbeit in den Gruppen.
Durchgeführt wurden die therapeutischen Gruppen von Brigitta Beghella, Elisabeth Berger, Manuela Geimer, Christina Scherer und Tanja Weichenberger.

Mit freundlicher Unterstützung des Vereines zur Förderung der Kinderrechte (FÖKI) und einer Geburtstags-Spendenaktion von Josef Wimmer.

Externe kinderanwaltliche Vertrauensperson

kija Vertrauenspersonen Hermann Lasselsberger und Franziska Kinskofer

Die kinderanwaltliche Vertrauensperson („kija Vertrauensperson“) unterstützt Kinder und Jugendliche, die in Wohngemeinschaften aufwachsen, dabei, mit ihren Wünschen und Bedürfnissen gehört zu werden. Dazu besucht die Vertrauensperson in regelmäßigen Abständen junge Menschen in sozialpädagogischen Wohngemeinschaften. Durch diese Besuche wird Vertrauen aufgebaut, welches die Basis für einen guten Austausch bildet. In der kija Salzburg arbeiteten im Berichtszeitraum zwei Personen in der Funktion als Vertrauensperson: Hermann Lasselsberger (seit 2016) und Franziska Kinskofer (seit 2022).

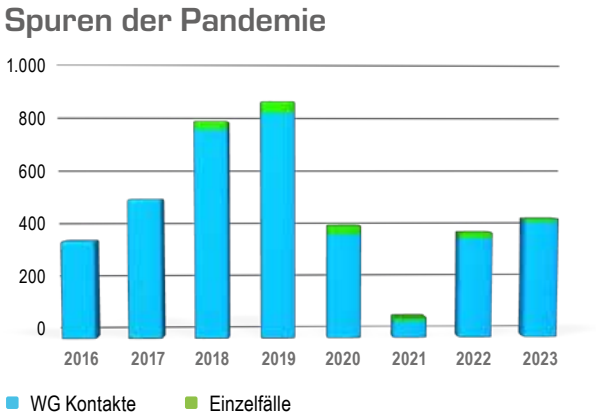
Laufende Beziehungsarbeit

Grundsätzlich finden zweimal jährlich Termine in den sozialpädagogischen Wohneinrichtungen statt, um in einer vertrauenserweckenden Atmosphäre auf freiwilliger Basis eine persönliche Kontaktpflege mit der Vertrauensperson zu ermöglichen bzw. den Kontakt zu pflegen. Auf Wunsch der Kinder und Jugendlichen können auch mehrere Termine vereinbart werden. Im Land Salzburg befinden sich circa 650 Kinder und Jugendliche in Fremdunterbringung. Hinzu kamen im Verlauf der Tätigkeit das Clearinghouse für unbegleitete minderjährige Geflüchtete und das Caritas Dorf in Bruck an der Glockner Straße hinzu, sodass die kija Vertrauensperson für etwa 700 Kinder und Jugendliche im Bundesland Salzburg zuständig ist.

Die gemeinsamen Aktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen sind vielseitig, eine Teilnahme ist immer freiwillig. Kinder und Jugendliche können und sollen auch selbst Ideen und Wünsche einbringen. So wurden in den letzten Jahren verschiedene Angebote gesetzt, die gut angenommen wurden. Im Berichtszeitraum waren das etwa Wikinger Schach, gemeinsames Kochen, Trommel-Bastel-Workshops oder die Vorstellung des Kinderrechtekoffers und der neuen Vertrauensperson Franziska Kinskofer. Ziel dieser Termine ist, dass die Kinder und Jugendlichen die kija Vertrauensperson kennenlernen und positiv konnotieren, sodass sie sich im Bedarfsfall niederschwellig an jemanden außerhalb des Systems wenden können.

Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

Diese gemeinsamen Aktivitäten waren in den letzten Jahren allerdings nur beschränkt möglich. Im Berichtszeitraum verzeichnete die kija Vertrauensperson insgesamt 811 Kontakte (bei 469 Plätzen in betreuten Einrichtungen) und 51 Einzelfälle. Die Zahlen zeigen - wie auch das Diagramm „Spuren der Pandemie“ - wie stark die Arbeit mit Kindern in sozialpädagogischen Wohngemeinschaften von der Covid-19-Pandemie geprägt war. Erst jetzt nähern sich die Kontakte wieder dem Niveau der Zeit vor Corona an. Im Jahr 2021 hatten sie ihren Tiefstand erreicht - nachdem zwei Jahre zuvor nach jahrelanger Arbeit ein sehr intensiver Austausch mit den Kindern und Jugendlichen



etabliert worden war. Gruppenaktivitäten waren im Berichtszeitraum aufgrund der gesundheitsbehördlichen Kontakteinschränkungen kaum möglich.

Diese Einschränkungen spiegelten sich auch in den vielen Hilferufen der Kinder und Jugendlichen in diesem Zeitraum wider. Ihre Kontaktmöglichkeiten wurden anfangs streng auf ein familienrechtliches Maß reduziert. So standen Kontakte zu Freund:innen, wichtigen Bezugspersonen oder Partner:innen unter Strafandrohungen. Gleichzeitig wurden durch verstärkten Online-Unterricht auch die täglichen Kontakte zu Schulkamerad:innen eingeschränkt. Insgesamt brachten die Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen der Salzburger Kinder- und Jugendhilfe in den Pandemiezeiten viel Verständnis und Disziplin auf. Sie hatten im Gegensatz zu anderen Gesellschaftsgruppen noch strengere und längerfristige Einschränkungen zu ertragen. Was sich die betroffenen Kinder und Jugendliche wünschen und was bisher jedoch fehlt, ist eine Entschuldigung der Verantwortlichen für diese Maßnahmen.

Das glückliche, wenn auch nicht allzu siegreiche Team der kija Salzburg

Wiederaufbau von Kontakt & Partizipation

Die kija Salzburg legt aktuell den Schwerpunkt auf die Vernetzung mit allen Wohngemeinschaften und Trägerorganisationen und versucht die Kontakte und Beteiligungsprozesse der Kinder und Jugendlichen zu erweitern. In diesem Sinne ist auch das aktuelle Engagement rund um das Thema Partizipation zu sehen. Aktivitäten des Salzburger Kinder- und Jugendrates waren in der Pandemie kaum möglich und sollen nun wieder aufgenommen werden. Ein Beteilungsprozess wie „Moverz" aus Oberösterreich soll auch in Salzburg etabliert werden. Als Kooperationsprojekt mit der Universität Salzburg läuft eine Studie zur Frage der Partizipation in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe Salzburg. Dies sind einzelne Bausteine, die mithelfen sollen, Plattformen für Kinder und Jugendliche zu schaffen, um sich besser austauschen zu können, u. a. ihre Erlebnisse in Pandemie-Zeiten darzustellen und eine Stimme in der Gesellschaft zu bekommen.

Fachtagung 2022

Anlässlich von sechs Jahren „kija Vertrauensperson" fand im September 2022 eine Fachtagung statt. Beleuchtet wurden einerseits die bisherigen Erfahrungen der „externen kinderanwaltlichen Vertrauensperson", andererseits der weitere Ausbau von Beteiligung für Kinder in voller Erziehung. Luna Deusch, ehemalige Bewohnerin einer sozialpädagogischen Einrichtung in Salzburg, berichtete von ihren Erfahrungen im Aufbau des Jugendrats und was sie sich hinsichtlich der Weiterentwicklung für Kinder und Jugendliche in Salzburg wünscht. Abschließend hielten Vertreter:innen von „Moverz" aus Oberösterreich einen Impulsvortrag mit anschließender Diskussion zur Implementierung ähnlicher Strukturen in Salzburg.

kija-Fußballturnier

Im Juni 2023 veranstalte die kija Salzburg ein Fußballturnier für junge Menschen in sozialpädagogischen Wohngemeinschaften und betreutem Wohnen. Auf dem Sportplatz der Herz-Jesu-Missionare lieferten sich neun Teams aus Stadt und Land Salzburg bei strahlendem Sonnenschein und unter lauten Anfeuerungsrufen ein spannendes Match. Trotz monatelanger Vorbereitung konnte das Team der kija jedoch keine Siege einheimsen. Umso beeindruckender waren die Fußballskills der Kinder und Jugendlichen, die mit viel Motivation und Spaß bei der Sache waren.

Letztendlich ging es bei dem Turnier allerdings nicht um den sportlichen Sieg, sondern um Spiel&Spaß und darum, Kinder und Jugendliche - die in vielerlei Hinsicht marginalisiert werden - zu vernetzen und ihre Partizipationsmöglichkeiten zu stärken.

AUGENMERK FÜR DIE ZUKUNFT

Augenmerk für die Zukunft ist die Implementierung des Angebots für Kinder in Pflegefamilien, wie gesetzlich vorgesehen. Bisher fand lediglich ein Kontakt mit Pflegekindern im Rahmen einer Pflegeeltern-freizeit in Kaprun statt. Der Aufbau von Strukturen gestaltet sich in diesem Bereich, v. a. aufgrund der Geschlossenheit und Achtung des privaten Systems, herausfordernd.

Zusätzlich sollen Beteiligungsprozesse für Kinder und Jugendliche nach dem Vorbild der „Moverz" in Oberösterreich ausgeweitet werden. Im Vordergrund stehen hier der systematische Austausch unter den Beteiligten und die Gestaltung ermächtigender Erfahrungen.

Junge Menschen in Haft

Symbolbild: Jody Davis / pixabay

In diesem Jahr feiert die externe Vertrauensperson für Jugendliche und junge Erwachsene in Haft ihr 10-jähriges „Jubiläum“. 2013 kam ein knapp 14-Jähriger in Haft, was zu einem großen medialen Echo führte. Zusätzlich wurden in Jugendvollzugsanstalten anderer Bundesländer massive Übergriffe unter den Inhaftierten bekannt. Unter diesen Umständen gestattete der Leiter der Jugendvollzugsanstalt (JVA) Puch, Oberst Knebel, in einem österreichweit einzigartigen Projekt den regelmäßigen Besuch einer Mitarbeiterin der kija als Vertrauensperson für inhaftierte junge Menschen.

Zwei Bedingungen waren seitens der Anstaltsleitung zu erfüllen: Die Jugendlichen sollen freiwillig entscheiden, ob sie diesen Besuch wünschen und die kija-Mitarbeiterin erstattet Meldung, falls es massive Gewaltvorfälle gibt, die den Mitarbeiter:innen der JVA noch nicht bekannt sind.

Wie funktioniert die erste Kontaktaufnahme?

Bei jeder Inhaftierung eines jungen Menschen unter 21 wird dieser vom dortigen Sozialen Dienst über das Angebot der kija informiert. Möchte ein:e Jugendliche:r besucht werden, nimmt der Soziale Dienst mit der Mitarbeiterin der kija Kontakt auf. Diese ist im Schnitt zweimal im Monat für je einen Vormittag vor Ort in der JVA und darf einen der Beratungsräume, die auch den Kolleg:innen anderer Einrichtungen bzw. den Anwält:innen zur Verfügung stehen, nutzen.

Für jede:n Jugendliche:n stehen zwischen 30 und 60 Minuten zur Beratung zur Verfügung. Diese Beratung ist gemäß den Richtlinien der kija kostenlos und bis auf die eingangs erwähnte Ausnahme absolut vertraulich.

Im Berichtszeitraum - vom zweiten Halbjahr 2021 bis zum Ende des ersten Halbjahres 2023 - wurden 36 Jugendliche und junge Erwachsene während ihrer Haftzeit von der kija-Vertrauensperson begleitet. Zentrale Anliegen der Jugendlichen waren dabei:

- Erklärung von Behördenschreiben in einfacher Sprache
- Kontaktaufnahme mit Kolleg:innen des Vereins Neustart, diversen anderen Einrichtungen, Anwält:innen sowie Angehörigen/Partner:innen
- Unterstützung bei Anträgen/Stellungnahmen, wie beispielsweise beim Ansuchen um Ratenvereinbarungen
- Geringfügige finanzielle Einzelfallhilfe
- Teilnahme und Mitwirkung bei Sozialnetz- und/oder Entlassungskonferenzen
- Abholung nach der Haftentlassung
- *Last but not least:* Ein offenes Ohr für Persönliches und ein ernsthaftes Interesse an dem Menschen hinter ihrem:seinem delinquenten Verhalten

Ein Fazit nach 10 Jahren

Was über die vielen Jahre der Arbeit mit inhaftierten Jugendlichen immer wieder deutlich wurde: Eine Haftanstalt ist kein geeigneter Ort für die Sozialisierung junger Menschen. Ihre Delinquenz ist durchgehend biographisch bedingt - in erster Linie durch Erfahrungen oder Beobachtungen massiver Gewalt in der eigenen frühen Kindheit. Der Großteil der Klient:innen begeht die Taten in Kombination mit Drogenabusus innerhalb einer Peer-Group, die Halt gibt und vor Einsamkeit schützt. Die ausgeübte Gewalt gegen die Opfer lässt sie glauben, dass sie auf diese Weise die selbst erlittenen Erniedrigungen und Verletzungen nicht mehr spüren. Es überhöht sie - für einen Moment.

Junge Menschen in Haft

Symbolbild: Transformer18 / flickr

Aufgrund ihres Alters, ihrer altersbedingten Entwicklung, ihrer vielen biographischen Abbrüche (u. a. Bildungsabbrüche) kann man durch die Inhaftierung junger Menschen keinerlei (Re-) Sozialisierung erwarten. Auch aus strukturellen und personellen Gründen ist dies in der JVA nicht möglich. Die jungen Menschen sind in Relation zu ihrem Lebensalter relativ lange eingesperrt und werden danach - trotz sorgsamer Vorbereitung und wirklichem Bemühen des Vereins Neustart - von einer starren Struktur wieder in das große Vakuum der “Freiheit” entlassen. Nicht selten war die erste Inhaftierung für die Jugendlichen der Start einer „Drehtürenkarriere“ und die JVA mutierte zum eigentlichen Zuhause.

Grenzen der Arbeit mit jungen Menschen in Haft

Die Jugendlichen kennen das „soziale Geschäft“. Im Laufe der Zeit lernen sie immer wieder Professionalist:innen kennen, die nach kurzer Zeit wieder verschwinden. Für sie macht es ab einem gewissen Grad keinen Sinn mehr, eine Arbeitsbeziehung einzugehen. Es gab Fälle, in denen die kija-Mitarbeiterin über die Jahre hindurch die einzige Konstante im Leben dieser Jugendlichen war. Sie selbst hatte mit ständig wechselnden Kolleg:innen zu tun.

Dennoch muss klar sein: Die Kombination aus (frühkindlichen) Traumata, Drogenabusus, gescheiterten Bildungsbiografien, körperlichen Möglichkeiten und der Absenz der „one person that counts“ (Emmy Werner) kann die eigene Frustrationstoleranz der jungen Täter:innen und ihre Möglichkeit zum Mitgefühl so stark einschränken, dass eine reale Gefahr von ihnen ausgeht.

Was es braucht

Es braucht für diese Zielgruppe einen für sie und für die Gesellschaft geschützten Rahmen, um sie längerfristig pädagogisch und therapeutisch durch spezialisierte Einrichtungen wie z. B. in der Schweiz oder Deutschland zu begleiten. Dabei muss auch das gesamte Umfeld der Betroffenen nach „gesunden“ Anteilen abgesucht und diese in den Prozess eingebunden werden. In allen Gesprächen mit den Jugendlichen ist klar: Es steckt in jeder:m Potential. Und dieses kann ausgeschöpft werden. Das einfache “aussitzen lassen” bedeutet nicht selten weitere Opfer.

„An dieser Stelle mein großer Dank an Oberst Knebel für sein Vertrauen in die kija, an die Kolleg:innen des Sozialen Dienstes, die sofort zur Stelle sind, wenn ich schon wieder etwas für eine:n unserer Klient:innen brauche, den Kolleg:innen von Neustart - wir arbeiten wie ein Uhrwerk zusammen, unterstützen und ergänzen uns perfekt - sowie mein größter Dank an die Mitarbeiter:innen der Justizanstalt, die immer freundlich und unkompliziert versuchen, alles möglich zu machen, was möglich ist. Sie haben meinen größten Respekt. Erst wenn man hinter die Gefängnismauern sieht, erkennt man, was diese für die (Sicherheit der) Gesellschaft und im Umgang mit diesen Jugendlichen tagtäglich leisten. Ich verneige mich.“

Cornelia Grünwald, Vertrauensperson für Jugendliche in Haft

Abschied und Neubeginn für MutMachen & open.heart

Kinder- und Jugendanwältin Andrea Holz-Dahrenstaedt bei der symbolischen Übergabe der Mentoring Programme an die neue Projektleiterin Barbara Freiszmuth

In der ersten Planungsphase des Projekts MutMachen 2006 hatten wir ein - aus heutiger Sicht - bescheidenes Ziel: Insgesamt 20 Mentor:innenschaften wollten wir in die Wege leiten. Sie sollten eine Lücke im Leben junger Menschen füllen, denen eine verlässliche Ansprechperson im Alltag fehlte. Immerhin wuchs bereits damals jedes dritte Kind unter erschwerenden Bedingungen auf. Unsere größte Sorge zu Beginn des Projekts: Würden sich überhaupt genug Freiwillige finden?

Fast fünfzehn Jahre später war die Antwort darauf eindeutig. Mit Beginn des Jahres 2021 konnten wir auf rund 600 Patenschaften zurückblicken - sowohl aus dem Projekt MutMachen, als auch aus dem im Jahr 2015 initiierten Programm open.heart, das jungen Geflüchteten Pat:innen zur Seite stellt und ein Wohnen in Gastfamilien ermöglichte. Doch auch unabhängig von diesen Zahlen markierte dieses Jahr einen wichtigen Meilenstein - denn endlich war es gelungen, unser langfristiges Ziel zu erreichen und die Mentoring-Programme finanziell und strukturell abzusichern. Nach einem offiziellen Auslobungsverfahren wurde unser ursprünglich „kleines Pilotprojekt“ zum Sozialen Dienst der Kinder- und Jugendhilfe des Landes, mit Juli 2021 wurde es endgültig in die Hände der EINSTIEG BBQ GmbH übergeben.

Ein Abschieds- und „Einstiegs“-Fest im Sommer

Die gemeinsamen 15 Jahre konnten wir natürlich nicht ohne ordentlichen Abschied vorübergehen lassen. Im Rahmen eines Sommerfests im Juli 2021 blickten wir gemeinsam mit den Mentor:innen und Mentees zurück auf eine intensive, emotionale und unglaublich lehrreiche Zeit. In die Stimmung beim Fest mischten sich unterschiedliche Gefühle - von Wehmut und ein wenig Traurigkeit, die beiden Projekte gehen zu lassen, über Stolz auf das, was in den letzten Jahren geschultert und erreicht worden war, zur Freude über die endlich gesicherte Zukunft der Programme und die Übergabe dieser in gute Hände. Gefeiert wurden auch die Beziehungen, die immer im Mittelpunkt der Projekte gestanden waren. Füreinander da zu sein, auf echtes Interesse und Wertschätzung zu stoßen, Fürsorge zu erfahren – all das hatte die Mentees gestärkt. Doch auch die Mentor:innen hatten von den vielfältigen Begegnungen profitiert, vom Lernen von- und miteinander.

Wie wichtig Mentor:innenschaften für Kinder und Jugendliche sind, spiegelten außerdem die **zahlreichen Auszeichnungen** wider, die die beiden Projekte sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene erhalten hatten - vom Woman Award im Jahr 2007 bis zum Europäischen Verwaltungspreis 2017. Auch die Überführung in einen Sozialen Dienst ist eine Anerkennung seiner Bedeutung. Im September 2020 hatte das Auslobungsverfahren des Landes Salzburg dazu gestartet, aus dem die EINSTIEG BBQ GmbH erfolgreich hervorgegangen war. Sie führt nun die Projekte MutMachen und open.heart vereint unter der eingetragenen Dachmarke „MutMachen“ im ganzen Bundesland Salzburg.[1]

Für die Kinder und Jugendlichen waren der fast unendliche Eisvorrat und die gemeinsamen Spiele Highlights des Festes.

Wir bedanken uns von Herzen bei den vielen Mentor:innen, den Mentees, den zahlreichen Unterstützer:innen und den Sponsor:innen, die diese beiden Programme ermöglicht haben! Wir danken außerdem dem Land Salzburg, Abteilung 3, für die finanzielle Absicherung des Projekts als Sozialer Dienst.

[1] Weitere Informationen zu den Mentor:innenschaften finden Sie unter einstieg.or.at/mutmachen

kija Infofilm: „Willkommen bei den Superkids“

Drako, der Kinderrechtedrache, spielt im Film eine besonders wichtige Rolle.

Momentaufnahme während des Drehs mit der Schauspielklasse des Musischen Gymnasiums

Was macht eigentlich die kija Salzburg? Und bei welchen Problemen können sich Kinder und Jugendliche an die kija wenden? Um das zu erklären, braucht es gerade im Zeitalter von Youtube und TikTok auch visuelle Medien. Der letzte kija-Film stammt jedoch aus dem Jahr 2008 und ist - wenn die alten Gags auch immer noch gut funktionieren - etwas veraltet. So ist etwa das Büro in der Gstättengasse nicht mehr aktuell und auch Klapphandys kennt die heutige Generation von Kindern wohl nicht mehr.

Deshalb fassten wir schon im Jahr 2020 den Entschluss, einen neuen Info-Film für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren zu drehen, der vor allem in den Workshops an Schulen zum Einsatz kommen sollte. Das Drehbuch stand, nach einem intensiven Austausch mit den kija-Workshop-Leiter:innen, sehr schnell. Basierend auf den Erfahrungen von einer Gruppe von „Superkids“ - sie alle verfügen über ganz individuelle Superkräfte - sollte der Film zeigen, mit welchen Problemen Kinder konfrontiert sind und wie sie diese lösen können. Manchmal haben sie die Ressourcen um selbst Lösungen zu finden, manchmal arbeiten sie zusammen an Alternativen und manchmal braucht es eine „Extrapower“ - die kija. Ein weiteres wichtiges Element im Konzept war Drako, der Kinderrechtedrache. Er sollte eine Vermittlerfunktion zwischen den Kindern und der kija darstellen und sollte gezeichnet und animiert sein und insgesamt in eine bunte, Cartoon-artige Filmwelt integriert werden.

Auch wenn das Konzept schnell stand, dauerte es dann doch zwei Jahre bis zur Umsetzung des Projekts, der Hauptgrund dafür: die Pandemie und der daraus folgende erschwerte Zugang zu den Schulen. Doch im September 2022 war es dann endlich so weit, gemeinsam mit einer Schauspielklasse des Musischen Gymnasiums unter der Leitung von Gerald Schwarz konnten wir unser Drehbuch realisieren. An insgesamt fünf Tagen wurde intensiv gedreht, wobei die Schüler:innen eine beeindruckende Professionalität, Geduld und Engagement an den Tag legten.

Filmarbeit ist Teamwork

Der Film ist das Ergebnis einer gelungenen Kooperation: kija-Mitarbeiterin Marion Wirthmiller leitete das Projekt und koordinierte die Zusammenarbeit mit dem Musischen Gymnasium. Verantwortlich für Kamera, Schnitt und vieles mehr war Jonas Heuwieser, Student an der Filmakademie Wien. Drehbuch, Regie und Produktion übernahm Joanna Wiseman. Drako-Erschaffer und Verantwortlicher für Animation und Special Effects war Erik Norden. Die Schauspieler:innen kamen vom Musischen Gymnasium und aus dem Team der kija-Salzburg, wobei hier ungeahnte schlummernde Talente geweckt wurden. Zusätzlich unterstützte uns Helma Leone* als furiose Lehrerin „Gundula Furiosa“, sowie zahlreiche weitere Unterstützer:innen im Bereich Ton, Kamera und Betreuung.
Der fertige Film dauert ca. 14 Minuten. Auf ein Intro, in dem alle Charaktere eingeführt werden, folgen sechs Episoden, in denen unterschiedliche Kinderrechte-Themen behandelt werden - wie etwa Mobbing, Scheidung der Eltern oder Nacktbilder in den Sozialen Medien. Dabei werden diese ernsten Themen auf eine lockere und humorvolle Weise behandelt.

Premiere im DAS Kino

Erstmals ausgestrahlt wurde der Film im Rahmen einer Premiere am 28. April 2023 im Salzburger DAS Kino. Hier konnten die Mitwirkenden - allen voran die Schüler:innen des Musischen Gymnasiums - erstmals den fertigen Film bestaunen. Das Feedback der jungen Schauspieler:innen war dabei durchwegs positiv: „Viel besser als erwartet“, meinte etwa eine der Mitwirkenden. Der Film ist über unsere Website und unseren Youtube-Kanal abrufbar.

Wir danken allen Beteiligten, die dieses Projekt ermöglicht haben!

* Helma Leone ist Lehrerin an einer Volksschule und hat - um künftige Schüler:innen nicht zu verschrecken - ein Pseudonym gewählt.

Schulklassen-Workshops

Corona bedeutete einen großen Einschnitt für den Schulalltag - und auch für unsere Arbeit an den Schulen.

Drako, der Kinderrechtedrache – ein gerngesehener Gast bei den Workshops

Die direkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Workshops ist ein wichtiger Türöffner für junge Menschen. Die Workshops weisen oft den Weg zu individuellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Im Berichtszeitraum war der Zugang zu Schulen und damit das Abhalten von Workshops allerdings aufgrund der Covid-19-Pandemie sehr stark erschwert - was sich auch in der Zahl der jungen Menschen, die den Weg zu uns fanden, widerspiegelte.

Spezielle Ressourcen für herausfordernde Zeiten

Besonders schwierig war die Situation zu Beginn der Pandemie. Im Schuljahr 2020/2021 konnten keine präventiven oder interventiven Workshops abgehalten werden. Um Kinder und Jugendliche weiterhin zu erreichen, versuchten wir in dieser Zeit Wege zu finden, um Workshops auch online anzubieten. Dazu entwickelten wir spezielle Materialien und Formate, unter anderem boten wir die Möglichkeit für Schulklassen an, das Musical „Alle Kinder haben Rechte“ von Christoph Rabl online anzusehen.[1] Das Musical wurde dafür mit einem speziellen kija-Salzburg-Vorspann versehen, der Kinder persönlich ansprechen sollte. Gleichzeitig gab es die Möglichkeit für Schulen, kija-Mitarbeiter:innen direkt nach dem Viewing über MS-Teams zuzuschalten und so das Theaterstück gemeinsam zu besprechen und Fragen zu beantworten. Insgesamt gab es trotz aller Hindernisse eine gute Kooperation mit den interessierten Schulen, die sich auf diese neuen Formate einließen.

Das kija-Team entwickelte mit einigen Workshop-Mitarbeiter:innen außerdem zwei spezielle Erklärvideos zu den Themen „Recht auf das eigene Bild“ und „Schutz vor Gewalt“. So konnten Jugendliche auf eine sehr kurzweilige Art und Weise angesprochen und informiert werden. Zudem wurde ein kleiner Clip zur Bewerbung der Workshops erarbeitet und über Instagram und Facebook geteilt.

Rückkehr an die Schulen

Gegen Mitte der Pandemiejahre war es für die kija endlich wieder möglich, bei akuten Problemstellungen an die Schulen zu kommen und für spezielle Interventionen unabhängig von der „Ampelfarbe“ unterstützend vor Ort zu sein. Dazu kam es 2021 mit der Bildungsdirektion zu einer Kooperationsvereinbarung, die es uns ermöglichte, zum Zwecke des „Schutzes der Kinderrechte und der psychischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen“ wieder an den Schulen tätig zu sein.

Gemeinsames Entdecken anhand unseres „Wimmel-Posters“

Die Jahre der Pandemie haben jedoch ihre Spuren hinterlassen, vor allem bei Kindern und Jugendlichen, wie zahlreiche Studien belegen. Nach der Öffnung der Schulen 2022 zeigte sich deutlich, wie wichtig es ist, einen Raum zu schaffen, in dem Kinder und Jugendliche über das Erlebte sprechen können. Für viele Schüler:innen war es jedoch ungewohnt und schwierig wieder gemeinsam mit Gleichaltrigen in einer großen Gruppe zu sein und in direkte Kommunikation zu treten. Die Schulworkshops der kija Salzburg nehmen auf diese neuen Umstände Rücksicht und ermöglichen es, Thematiken, die während der Pandemie aufgetaucht sind, tiefergehend zu bearbeiten - wie etwa psychische Gesundheit, Mobbing oder Zusammenhalt in der Klasse.

Die Schulworkshops in Zahlen

	erreichte Schüler:innen	Schulklassen
2021	1.700	65
2022	3.994	184
2023 / 1. Halbj.	4.549	218

[1] Der Link zum Musical steht für Interessierte weiterhin zur Verfügung: https://www.youtube.com/watch?v=JEEfLlgK_mA

„kija on air“ – der Podcast für deine Rechte

Anastasia Srbulovic, Katharina Majic, Lena Christin Neureiter mit kija-Mitarbeiterin Franziska Kinskofer (v. l. n. r.) - im Juni 2023 in der Radiofabrik, für eine Sendung zum Thema „Sexualisierungen im Alltag“

Knapp ein Viertel der österreichischen Jugendlichen nutzen Podcasts zur Informationsgewinnung.[1] Podcasts sind, im Vergleich zu anderen Medien, insofern besonders, als dass sie meistens „nebenher gehen“. Zum Einschlafen? Ein Podcast. Zum Zimmeraufräumen? Ein Podcast. Zum Hausaufgaben machen? Ein Podcast. Mit Freund:innen chillen? Ein bisschen Musik … oder doch lieber ein Podcast? Jedenfalls ist das Format praktisch und passt genau zum Zeitgeist. Auch aus kinderrechtlicher Sicht ist das Format sehens - bzw. hörenswert: Podcasten ermöglicht es, Themen die Kinder beschäftigen quasi „nebenher“ und niederschwellig zu verbreiten (Art. 17 der UN-Kinderrechtskonvention). Außerdem öffnet es einen Raum, in dem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ihre Sichtweisen und Meinungen teilen und diskutieren können (Art. 13 der UN-Kinderrechtskonvention).

Umso mehr freut es uns, dass „kija on air – der Podcast für deine Rechte“ seit mittlerweile mehr als einem Jahr einmal monatlich erfolgreich auf der Radiofabrik läuft. Gemeinsam mit der jungen Erwachsenen Mickey hat kija Mitarbeiterin Marion Wirthmiller den Podcast ins Leben gerufen.

Seit der ersten Sendung im April 2022 mit Mickey als Moderatorin und Marion als erstem Studiogast, haben wir zahlreiche Themen behandelt. Mehr als einmal waren die jungen Menschen auch selbst als Expert:innen dabei, wobei wir im Moderator:innenteam schon einiges gelernt haben:

- „Vorstellung der kija“ mit Marion Wirthmiller
- „Gender & LGBTQI+“ mit Sebastian Burger
- „Psychische Gesundheit“ mit Franziska Kinskofer
- „Auswirkungen von Mobbing“ mit Franziska Kinskofer
- „Kinder in sozialpädagogischen Wohngruppen“ mit Hermann Lasselsberger und Luna Deusch
- „Kinder- und Jugendrechte Song Contest“ mit Teilnehmer:innen und Gäst:innen auf dem Abschlusskonzert
- „Diskriminierung in Salzburg“ mit Barbara Sieberth
- „Projekt Lilium“ mit Noah Hatz
- „30 Jahre kija“ mit Andrea Holz-Dahrenstaedt
- „Antirassismus in Salzburg“ mit Allanya Ike
- „Prävention im Bildungsbereich“ mit Sebastian Burger

Das kija-Radio-Team mit Moderatorin Mickey

Für die Zukunft sind weitere Folgen zu verschiedenen Themen, wie zum Beispiel das „Recht auf eine intakte Umwelt“, eine Rückschau zur Filmpremiere von „Willkommen bei den Superkids“ oder auch zum Reformthema Nr. 1 in Österreich „Schule neu denken“ geplant. Wir richten uns dabei nach den Themen der Jugendlichen, denn sie sind die Expert:innen für ihre Lebenswelten. Sie wissen, was es bedeutet, wenn die Eltern sich trennen; wie es sich anfühlt, ausgegrenzt oder diskriminiert zu werden (oder es zu tun); welche Herausforderungen eine Lehrausbildung mit sich bringt; oder was es heißt mit sieben anderen Jugendlichen in einer WG zu leben und aufzuwachsen. Letztendlich geht es beim kija Podcast nämlich um eines: die Stimmen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen lauter zu machen!

Alle Folgen von „kija on air“ können auf der Website der Radiofabrik nachgehört werden:
https://radiofabrik.at/programm/sendungen/sendungen-von-a-z/kija-on-air-fuer-deine-rechte

[1] https://www.saferinternet.at/presse-detail/studie-jugendliche-und-falschinformationen-im-internet

„kija on air“ – der Podcast für deine Rechte

Dreamteam der ersten Stunde: kija-Mitarbeiterin Marion Wirthmiller und Moderatorin Mickey

O-Ton von Moderatorin Mickey:

Ich hätte mir als Kind früher mehr Hilfe gewünscht. Bevor ich die kija kennenlernte, hatte ich keinen Schimmer von Kinderrechten oder allgemein Menschenrechten. Wie dürfen andere mit mir umgehen und wie ich mit ihnen, war für mich kein Thema. Vor allem wenn es Erwachsene betroffen hat, wurde mir beigebracht, dass Erwachsene alles tun und lassen dürfen und es meine Aufgabe ist, ihnen zuzuhören. Als ich dann Marion und Franzi kennengelernt habe, ist mir klargeworden, dass es auf gar keinen Fall so ist und ich als Kind genauso Rechte habe und diese auch respektiert werden müssen. Mir hätte es früher geholfen einen Podcast zu hören oder einen Artikel zu lesen, in welchem genau das bearbeitet wird.

Deshalb will ich heute dazu beitragen, dass andere Kinder und Jugendliche viel leichter und schneller zu dieser Information kommen. Durch das Format kann man ihnen einen Einblick in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verschaffen. Das kann dann auch helfen, die eigenen Probleme zu konkretisieren. Deshalb ist mir der Podcast so wichtig. Er bietet mir Abwechslung zum Alltag. Ich darf mit anderen Menschen zusammenarbeiten, die sich für Menschenrechte einsetzen, die Situationen auf eine neue Art und Weise angehen. Das birgt für mich viele Lernmöglichkeiten, zum Beispiel über einen längeren Zeitraum strukturiert zu planen. Die Zusammenarbeit funktioniert für mich deshalb so gut, weil es Gespräche auf Augenhöhe sind und man immer auf offene Ohren stößt, Unterstützung bekommt, wenn man Fragen hat, eine hilfsbereite Atmosphäre ist und das Team mit sehr viel Humor geladen ist. Man wird mit offenen Armen empfangen. Das macht´s auch nochmal um einiges leichter und schöner, gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

kija-Aktion: Freier Zugang zu Menstruationsprodukten

Barbara Erblehner-Swann, Initiatorin der Kampagne, gemeinsam mit den beiden Helfer:innen Nikola & Sarah in Nonntal

In ihrem Leben hat eine Frau* durchschnittlich 500 Perioden, dabei benutzt sie im Schnitt 12.000 bis 15.000 Binden. Auch wenn eine Binde nur wenige Cent kostet, summieren sich die Kosten im Laufe der Zeit und immer noch fehlt vielen Schüler:innen das Geld für Menstruationsartikel. Eine kija-Umfrage aus dem Jahr 2021 mit 436 Teilnehmer:innen ergab, dass 17 Prozent der Befragten schon einmal von der Schule ferngeblieben waren, da sie nicht über Menstruationsartikel verfügten hatten, fast ein Fünftel gab an, dass sie sich Binden und Tampons schon einmal nicht hatten leisten können. Bisher fehlt eine bundesweite Versorgung von jungen Menschen mit Menstruationsartikeln.

Die kija Salzburg fordert gratis Menstruationsartikel

Nach dem Vorbild Schottlands fordert die kija Salzburg, alle Salzburger Bildungseinrichtungen und öffentlichen Institutionen mit Periodenartikeln auszustatten. Dafür erforderlich ist eine entsprechende Änderung des Schulorganisations-Ausführungsgesetzes. Gleichzeitig sollte angedacht werden, wie junge Menschen bei der Nutzung nachhaltigerer Produkte unterstützt werden können - denn wenn Binden und Tampons nicht leistbar sind, kann an den Kauf einer Menstruationstasse oder waschbarer Binden/Menstruationsunterwäsche erst gar nicht gedacht werden.

Aktionstag der kija Salzburg 2021

Am 28. Mai ist der Tag der Menstruation. Im Jahr 2021 nahm die kija Salzburg den Tag zum Anlass, um auf das Thema Periodenarmut aufmerksam zu machen. Im Rahmen unserer Aktion verteilten wir Menstruationsartikel vor unterschiedlichen Salzburger Schulen. Beim Verteilen dieser Artikel - fesch verpackt in kleinen kija-Täschchen - reagierten die meisten Schüler:innen mit Kichern oder verschämten Blicken. Das zeigte einmal mehr: Hier ist noch viel zu tun - nicht nur was Periodenarmut betrifft, sondern auch was eine grundlegende Enttabuisierung des Themas angeht. Letzteres wurde zudem durch die Reaktion einer Schule deutlich, vor der wir keine Menstruationsartikel verteilen konnten, da Binden und Tampons dort „nur im Biologieunterricht“ - und auf Wunsch der Schülerinnen - verteilt werden durften.

Zusätzlich zur Aktion am 28. Mai stellte die kija Salzburg über mehrere Monate hinweg Tampons und Binden in diversen Schulen gratis zur Verfügung, den Anfang machten dabei die Polytechnischen Schulen im Bundesland.

Lehrling Sarah Heis beim Verpacken der Menstruationsartikel für die polytechnischen Schulen Salzburgs.

Treffen mit der Landesschüler:innenvertretung 2023

Das Thema Periodenarmut beschäftigt auch die Landesschüler:innenvertreter:innen, mit denen im Jänner 2023 ein Treffen stattfand. Wie Rosa Fein dabei erzählte, scheiterte ihr bisheriger Versuch, Firmen für das Sponsoring von Menstruationsprodukten zu gewinnen: „Dadurch werden Schulen in die Eigenverantwortung gedrängt, was nur äußerst selten zu einer Versorgung mit Menstruationsartikeln führt.“ Wir setzen uns gemeinsam mit der LSV weiterhin für einen freien Zugang zu Menstruationsartikeln ein - denn die kija ist für alle Tage da!

Für unsere Aktion an den Polytechnischen Schulen stellten DM und Lidl Tampons und Binden kostenlos zur Verfügung - ein großes Dankeschön dafür!

Unabhängige Öffentlichkeitsarbeit

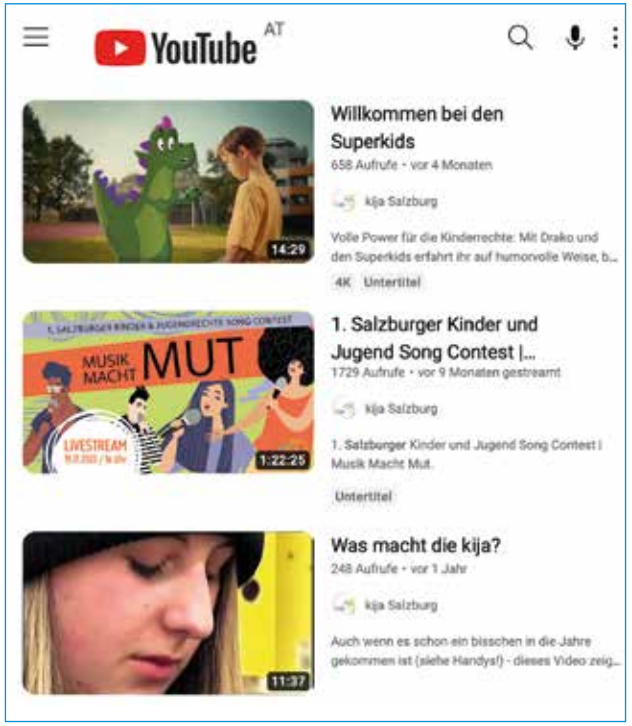
Die kija informiert über Social Media - z. B. über Instagram ...

Die unabhängige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist ein zentrales Element der Weisungsfreiheit der kija Salzburg. Ziel ist es, die Bevölkerung - nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern etwa auch Medienvertreter:innen, Multiplikator:innen und Entscheidungsträger:innen - über die Kinderrechte im Allgemeinen und Kinderrechtsverletzungen im Speziellen zu informieren und so strukturelle Verbesserungen herbeizuführen. Das Wissen um die Kinderrechte ist deshalb so wichtig, weil es auch schützt. Wer von den Kinderrechten weiß, kann sich leichter Hilfe holen.

Homepage, Newsletter und Social Media

Auf der Homepage der kija Salzburg - www.kija-sbg.at - laufen alle wichtigen Informationen zusammen. Hier finden sich unter anderem Presseaussendungen, Positionspapiere, Stellungnahmen zu Gesetzesnovellen, Notruf-Telefonnummern, hilfreiche Links und Flyer, Broschüren sowie Unterrichtsmaterialien zum Download. Über die Homepage kann auch der Newsletter der kija Salzburg abonniert werden, der derzeit an rund 1.500 Interessierte versandt wird.

Auf Social Media - Facebook, Instagram, TikTok und Youtube - ist die kija Salzburg ebenfalls aktiv. Informiert wird über die Arbeit der kija, unsere Präventionsarbeit und partizipative Projekte. Auf den diversen Kanälen gelingt es auch immer wieder, rasch und unkompliziert Hilfe, wie z. B. Laptops für Jugendliche, zu organisieren.



... oder auf Youtube.

Unabhängige Öffentlichkeitsarbeit

Sabine Krenslehner ist seit November 2022 für das breite Feld der Öffentlichkeitsarbeit in der kija im Einsatz.

Pressearbeit

Die kija Salzburg ist ebenfalls im Bereich der klassischen Pressearbeit tätig. Medien sind enorm wichtige Partner, um auf Kinderrechtsverletzungen aufmerksam zu machen, Druck aufzubauen, Informationen zu verbreiten und zu einem bestimmten Thema zu sensibilisieren. Aktiv wird die kija auch von Medienvertreter:innen als Expertin für kinder- und jugendrelevante Themen angefragt. So kam es im Berichtszeitraum zu zahlreichen Interviews in regionalen als auch überregionalen Formaten.

Einige ausgewählte Presseaussendungen:

Mai 2023: Volle Power für die Kinderrechte - Mit neuem Info-Film will die kija möglichst viele junge Menschen erreichen

Mai 2023: kija on air – Podcast von Jugendlichen für Jugendliche

Feb. 2023: Tag der offenen Tür im kija-Regionalbüro Innergebirg

Jän. 2023: kija Salzburg fordert Kinderschutzgesetz, Mobbinganlaufstelle und Gesundheitsteams in Schulen – kija-Jahresstatistik 2022

Nov. 2022: Kinderrechtspreis 2022 für JoJo und die MS Wals-Siezenheim

Nov. 2022: Abschlusskonzert Kinder- und Jugendrechte Song Contest

Okt. 2022: PASCHU - Pongauer Kindergartenkinder lernen Kinderrechte spielerisch kennen

Sept. 2022: Vorrang für die Kinderrechte: 30 Jahre Kinderrechtskonvention in Österreich – und noch viel zu tun!

Beiträge in Magazinen

Redaktionell arbeitet die kija Salzburg bei verschiedensten Fachmagazinen regelmäßig mit. Dazu gehören das „Familienjournal“ des Landes Salzburg, die „Elternbriefe“, das „Infoblatt - für Eltern, Schulleiter:inen und Lehrer:innen“ des Bildungswerks Salzburg sowie Salzburgs Kinderzeitung „Plaudertasche“.

kija Salzburg online

Homepage: www.kija-sbg.at
Facebook: www.facebook.com/kijasalzburg
Instagram: www.instagram.com/kija_salzburg
TikTok: www.tiktok.com/@kija.salzburg
Youtube: www.youtube.com/user/kijaSalzburg
Newsletteranmeldung:
https://www.kija-sbg.at/news/newsletter.html

Postkarten, Flyer, Broschüren, Plakate & Unterrichtsmaterialien

Lehrling Alexandra Fink mit einer Auswahl unseres Info-Materials

Bestellung
Infomaterialien können auf der Homepage www.kija-sbg.at → Infos & Apps kostenlos heruntergeladen werden.
Innerhalb des Bundeslandes schickt die kija Salzburg je nach Verfügbarkeit Exemplare auch postalisch zu.

Unser vielfältiges Druckmaterial informiert über die Kinderrechte und darüber, dass junge Menschen mit ihren Sorgen nicht alleine klarkommen müssen. Es richtet sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Multiplikator:innen und soll den Weg in die kija Salzburg weisen.

Neue Flyer

Neu im Info-Sortiment der kija ist der Flyer „Gute Gründe für eine Erziehung ohne Gewalt“. In kompakter Form enthält er Denkanstöße für Eltern und Pädagog:innen und verweist auf weitere Informationsplattformen zu diesem Thema. Der Flyer ist in mehreren Sprachen erhältlich.

Im Zusammenhang mit Polarisierung und Radikalisierung ist während der Pandemie „Sackgasse Diskussion - Hilfreiche Tipps, wenn Gesprächsthemen in Streit münden“ entstanden. Was tun? Diskutieren? Argumentieren? Das Gespräch oder überhaupt die Beziehung abbrechen? Infos und Tipps für junge Menschen zusammengefasst - sowie Anlaufstellen, um Hilfe zu bekommen - finden sich darin.

„PASCHU“ - Pädagogische Materialien für Kindergärten

Mittlerweile gibt es sehr umfangreiches Material für Kinder bezüglich der Kinderrechte. Altersgerechte Informationen für Kleinkinder sind hingegen kaum vorhanden. Das Leader-geförderte Kooperationsprojekt „PASCHU – Auch kleine Kinder haben Sorgen“ hat mit einer „Materialkiste“ für Kinder von drei bis sechs Jahren Abhilfe geschaffen. Projektträger waren der Verein MutMachen Pongau / Lungau sowie die kija Salzburg. Teil der pädagogischen Materialien ist das Buch „PASCHU“, das in einem Kooperationsprojekt mit der Stadt Salzburg in acht Sprachen übersetzt und in einer mehrsprachigen Lesung in der Stadtbibliothek den Kindern vorgestellt wurde.

Das Pixi-Buch „Ein geheimnisvoller Koffer“.

Eine altersgemäße Kinderrechtsbildung soll also so früh wie möglich beginnen – und das Pixi-Buch ist ein ideales Format dafür! Die kijas Österreichs haben daher in einer exklusiven Serie des Carlsen Verlags 2022 das erste Kinderrechte-Pixi-Buch herausgegeben. Das quadratische Büchlein soll nun jährlich den Jüngsten ein Kinderrecht, verpackt in eine abenteuerliche Geschichte, näherbringen. In der ersten Ausgabe geht es um das Recht auf Beteiligung, man kann schon gespannt sein auf die Fortsetzung im nächsten Jahr …

Neuauflagen mit Aktualisierungen

Inhaltliche Aktualisierungen, personelle Veränderungen im Team oder Adressänderungen machen immer wieder Neuauflagen unserer Materialien nötig. Aktualisiert haben wir z. B. unseren kleinen Flyer mit dem kija-Angebot für Jugendliche oder die Postkarte „kija mobil“ für die zugehende Arbeit in den Bezirken.

Plakate erregen Aufmerksamkeit

Neu aufgelegt wurde auch unser Plakat „Brennt der Hut? Wir sind für dich da“. Damit wird auf das Angebot der kija in der Stadt Salzburg und an der neuen Adresse des Regionalbüros Innergebirg in St. Johann aufmerksam gemacht.

Vernetzen und Veränderungen bewirken

Symbolbild: Anna Louise/ unsplash

„Mit einer Hand alleine kann man nicht klatschen."
(tunesisches Sprichwort)

Die dritte Säule der Tätigkeiten der kija ist die Interessensvertretung

Gemäß § 44 Abs. 3 S-KJHG hat die kija die Aufgabe, die Interessen junger Menschen gegenüber der Gesetzgebung, der Politik und der Öffentlichkeit zu vertreten. Das Ziel ist, gesellschaftspolitische Veränderungen und Verbesserungen für eine große Anzahl von Kindern und Jugendlichen zu bewirken. Dazu verfassen wir Positionspapiere zu Themen von grundsätzlicher Bedeutung, geben Stellungnahmen zu Begutachtungsentwürfen sowohl auf Landesebene, als auch in Kooperation mit den kijas Österreichs auf Bundesebene ab, halten Vorträge, suchen Gespräche mit Entscheidungsträger:innen und Partnerorganisationen, initiieren Arbeitskreise oder arbeiten in den unterschiedlichsten Gremien mit, um gemeinsam kinderrechtliche Verbesserungen zu erreichen.

kija Salzburg

Die kija im Austausch mit Justizministerin Alma Zadic (v. li.: Barbara Erblehner-Swann, Alma Zadic, Martina Berthold, Andrea Holz-Dahrenstaedt & Roland Ellmer)

Im Berichtzeitraum war bzw. ist die kija Salzburg u. a. in folgenden Arbeitskreisen, Kooperationsforen und Beiräten vertreten:

International

Vierländer-Vernetzungstreffen mit dem Internationalen Forum Kind (IF Kind) in Salzburg (14.- 16.5.2023) zur Weiterentwicklung von qualitativ hochstehenden Kindesinteressensvertretungen

Bundesweit

- Allianz Kinderschutz
- AG Kinderhandel im BKA, Sektion Familie
- AG Kindschaftrechtsreform, Justizministerium
- AG Unterhaltsreform, Justizministerium
- AG UNHCR und UNICEF zu Fragen der Obsorge und Betreuungsstandards von geflüchteten Minderjährigen
- Kinderrechte-Board, angesiedelt beim BKA, Sektion Familie
- Kindeswohl-Kommission
- Netzwerk Kinderrechte
- Plattform Care Leaver 18+
- Safer Internet
- Ständige Konferenz der Kinder- und Jugendanwält:innen Österreichs
- Vernetzungstreffen der asylkoordination
- Vernetzungstreffen der kinderanwaltlichen Vertrauenspersonen
- Vernetzungstreffen - Medienbildung JETZT!
- Volksanwaltschaft

Vernetzen und Veränderungen bewirken

Salzburg

- Arbeitskreis FGM/C
- Arbeitskreis Trauerbegleitung Salzburg/Österreich
- Armutskonferenz
- Beirat Friedensbüro
- Beirat für psychosoziale Gesundheit
- Beirat Heroes
- BiBer Bildungsberatung
- Expertengremium birdi - Frühe Hilfen
- Fach- und Koordinationsgremium für den Bereich der psychosozialen und sonderpädagogischen Unterstützung an Schulen
- Integrations- und Asylsteuerungsgruppe (IST/AST)
- Kinder- und Jugendhilfebeirat
- Kooperation girlsday & boysday
- Kooperationsforum Prozessbegleitung
- Kuratorium für psychische Gesundheit
- Landesjugendbeirat
- Plattform Gewaltprävention (Schule)
- Plattform Menschenrechte (Flucht und Asyl)
- Plattform Weltkindertag
- Runder Tisch Menschenrechte der Stadt Salzburg
- Steuerungsgruppe Schulsozialarbeit
- Vernetzungstreffen „Ehrenamt“ mit Organisationen, die Mentoren- bzw. Patenschaften anbieten
- Vernetzungstreffen Gewaltprävention und Kinderschutz
- Vernetzungstreffen mit der Kinder- und Jugendhilfe
- Wohnungslosenforum

Regional

In der regionalen Arbeit kommt der Vernetzung aufgrund der geringeren Dichte an psychosozialen Angebote in den Bezirken eine besondere Bedeutung zu. Die Regionalverantwortlichen sind daher nach Möglichkeit bei den relevantesten Themen/Gremien vertreten, u. a.:

- Arbeitsgruppe Elementarpädagogik
- Arbeitskreis Gewaltprävention (Tennengau/Pongau)
- Arbeitskreis Kinder und Jugend (Pinzgau/Pongau)
- Arbeitskreis Kinder und Jugendpsychosomatik Klinikum Schwarzach
- Arbeitskreis psychosoziale Gesundheit
- ARGE Suchtprävention (Flachgau/Tennengau)
- Expertengremium Krisenintervention Jugendliche
- Leader Pongau-Lammertal
- Pepp/Birdi Expertentreffen (Pongau/ Pinzgau/ Lungau)
- Sozialvernetzungstreffen (Tennengau/Pongau/Pinzgau)
- Vernetzungstreffen Ärzt:innen & Psychotherapeut:innen (Lammertal)
- Vernetzungstreffen Caritas, Katholische Jugend, Pfarren
- Vernetzungstreffen Drogenberatung Pongau
- Vernetzung Kriminal- und Jugendkontaktbeamte Pongau, Pinzgau
- Vernetzung regionale Psychotherapeut:innen
- Vernetzung mit Beratungslehrer:innen
- Vernetzungsfrühstück Q4 Lungau und Bürogemeinschaft Ing.-Ludwig-Pech-Str. 12, St. Johann

AUGENMERK FÜR DIE ZUKUNFT

Fachkräftemangel
Die Pandemie hat die seit langem angespannte Personalsituation massiv verschärft. Es fehlt überall an qualifizierten Fachkräften: in der Kinder- und Jugendhilfe, den Kinder- und Jugendpsychiatrien oder im Bildungsbereich. So werden dringend benötigte Beratungslehrer:innen für den Unterricht abgezogen, damit Klassen überhaupt unterrichtet werden können. Durch diesen Personalmangel werden zahlreiche Kinderrechte verletzt, z. B. das Recht auf bestmögliche Betreuung in Kinderbetreuungseinrichtungen (Art. 18 UN-KRK). Um dem gegenzusteuern bräuchte es eine Erhöhung des Betreuungsschlüssels und kleinere Gruppen. Zudem benötigt es für alle obengenannten Berufsgruppen bessere Rahmenbedingungen und Entlohnung sowie eine praxisorientierte qualitätsvolle Ausbildung.

Die fehlenden (Personal-)Ressourcen äußern sich auch in fehlender Zeit für die Vernetzungsarbeit. Zeit, die nötig wäre, um institutionenübergreifend effiziente Hilfe und somit das Recht auf bestmögliche Entwicklung und Entfaltung für die betroffenen Kinder und Jugendlichen sicherzustellen.

Medienpräsenz und vernetztes Arbeiten

Symbolbild: John Schnobrich / unsplash

Trotz der starken Medienpräsenz der kija (Homepage, Newsletter, Facebook, Instagram, Youtube, TikTok) war in den Jahren der Pandemie ein Ausbau von Nöten. Bisher wurden diese Kanäle hauptsächlich zur Informationsvermittlung genutzt und als Beratungsplattform für ehemalige Peerprojekte, wie etwa Callandmail und Cyberhelp. In den Jahren 2021 und 2022 - der Blütezeit von „Home Office“ und „Home Schooling“ - bedurfte es eines wesentlichen Wandels in der Schwerpunktsetzung der Angebote, um den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen nicht zu verlieren.

Zum einen musste das Workshopangebot für den Einsatz in Videokonferenz-Tools adaptiert werden - etwa durch die Einbeziehung von Zoom, MS Teams, Webex, GoToMeeting oder Big Blue Button. Dabei wurden auch Umfragen, Filmsequenzen und Arbeitstools entwickelt, um möglichst spannende und nachhaltige Angebote für die Prävention und Intervention zu verschiedensten Themen setzen zu können. Weiters entstanden mehrere Kurzfilme, die auf der kija-Homepage abgerufen werden können.

Zum anderen mussten alternative Wege in der persönlichen Beratung beschritten werden, um die Kinder und Jugendlichen weiterhin gut zu erreichen. Die Erfahrungen aus den Peerprojekten sowie interessierter jugendlicher Klient:innen nutzend, konnten wir persönliche Onlineberatungen über Video- und/oder Voicechat sowie über Kommunikationsplattformen, die im Online-Gaming genutzt werden - wie Discord oder Twitch - anbieten und zunehmend verbessern. Diese alternativen Optionen für Beratungsgespräche sind über die Zeit der Lockdowns hinaus für die Ermöglichung schneller persönlicher Gespräche in den Regionen von besonderer Bedeutung.

„Online-Streetwork“

Eine zusätzliche Herausforderung stellt die Kontaktaufnahme mit Jugendlichen im Netz dar. Unter dem Schlagwort „Online-Streetwork“ können wir Peers als Multiplikator:innen einbinden, um Kinder und Jugendliche zu schützen, die Opfer von verbaler Gewalt oder Übergriffen werden. Über die Jahre hinweg hat sich aus den kija-Kontakten eine kleine Gemeinschaft von etwa 70 Jugendlichen in den Bezirken entwickelt, die unter dem Motto „Be a hero, be a pro!“ bei ihren Spielen auch ein offenes Ohr für andere Spieler:innen mit Problemen haben, mit diesen in Kontakt treten und sie bei Bedarf direkt an die kija-Beratung vermitteln.

Vernetzung und Zusammenarbeit

Sinnvolle Arbeit mit den Jugendlichen und Online-Tools unterliegt einem ständigen Wandel, deshalb ist eine breite Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb des deutschsprachigen Raumes unerlässlich. Wir arbeiteten im Berichtszeitraum mit folgenden Organisationen zusammen:

Symbolbild: bruce mars / unsplash

- Safer-Internet: regelmäßiger Austausch zu österreichweiten Angeboten/ Materialien für Präventionsworkshops und Intervention
- Kooperation mit dem Modellprojekt Online-Streetwork „I.S.I.“ (Linz) und Mitarbeit am Ausbau der Digitalisierung in der aufsuchenden Sozialen Arbeit „Artificial Eye“ in Salzburg (FH Oberösterreich, I.S.I., akzente Salzburg, migrare)
- Mitarbeit im Bundesverband für Medienpädagogik (Themen: Umsetzung der Kinderrechte in der medialen Welt, Medienbildung, Digital Literacy)
- Vernetzung IJAB, Teilnahme am International Transformers Day
- Als Expert:innen für Online-Arbeit mit Jugendlichen auf der Boja Fachtagung Kärnten

Ständige Konferenz der Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs

kija Salzburg

Die Kinder- und Jugendanwält:innen bei der Herbsttagung in Salzburg 2021

Üblicherweise treffen sich die Kinder- und Jugendanwält:innen Österreichs zweimal jährlich zum Austausch und zur gemeinsamen Schwerpunktsetzung im Rotationsprinzip jeweils in einem anderen Bundesland. Nach einer pandemiebedingten Pause fand die erste Präsenz-Konferenz der kijas Österreichs am 20. und 21. Oktober 2021 in Salzburg statt. Die weiteren Treffen in Folge wurden in Innsbruck (Frühjahr 2022), Graz (Herbst 2022) sowie Eisenstadt (Frühjahr 2023) ausgerichtet.

Die kijas Österreichs nehmen an zahlreichen bundesweiten Gremien teil, wobei aus Kapazitätsgründen jeweils eine dafür nominierte kija die Kolleg:innen vertritt. Im thematischen Zentrum standen im Berichtszeitraum u. a. die Auswirkungen der Pandemie auf junge Menschen, Bekämpfung von Kinderarmut, Stärkung der Kinderrechte insgesamt, das Recht auf intakte Umwelt sowie die Notwendigkeit einer tiefgreifenden Schulreform.

Kinder und Jugendliche aus der Krise holen!

So forderten die kijas den Druck, der auf Kindern und Jugendlichen lastet, so weit wie möglich zu reduzieren und sämtliche Schutzmaßnahmen unter dem Aspekt des verfassungsgesetzlich verankerten Kindeswohlvorrangigkeitsprinzips auf ihre Verhältnismäßigkeit zu prüfen. Sie appellierten, Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen jedenfalls offen zu halten, Testungen wie z. B. Pisa oder andere zusätzliche Leistungsbeurteilungen zumindest in dieser Zeit auszusetzen und stattdessen den Fokus auf ganzheitliche Förderung zu legen. Zudem forderten die kijas Österreichs, dass unabhängig von der Ampelfarbe kija- Workshops an Schulen abgehalten werden sollten. Denn gerade in einer Zeit, in der so viele Kinderrechte stark eingeschränkt oder außer Kraft gesetzt werden, wären externe Ansprechpartner:innen eine wichtige Ressource für junge Menschen. Darüber hinaus forderten sie eine massive Ausweitung von psychosozialen Angeboten um den gestiegenen Bedarf an Unterstützung abdecken zu können. Leider wurden viele der Appelle viel zu wenig gehört.

Alle Presseaussendungen und Stellungnahmen zu diesem und anderen Thema zum Nachlesen: https://www.kija.at/presse und https://www.kija.at/stellungnahmen

EU-Kinderrechtsstrategie & EU-Kindergarantie in Österreich

Knapp ein Viertel aller Kinder lebt EU-weit in Haushalten, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Dies führt zu einem generationenübergreifenden Kreislauf der Benachteiligung mit tiefgreifenden und langfristigen Auswirkungen auf Kinder. Die Europäische Kommission hat daher Ende März 2021 eine umfassende EU-Kinderrechtsstrategie sowie die Einführung einer Europäischen Kindergarantie speziell für armuts- und ausgrenzungsgefährdete Kinder beschlossen. Damit soll der leicht zugängliche, wirksame und kostenlose Zugang zu wichtigen Bereichen wie Kinderbetreuung, Bildung, Wohnraum, Ernährung und Therapien garantiert werden. Bis März 2022 hätte Österreich der Kommission einen nationalen Aktionsplan (NAP) zur Umsetzung für den (früh)kindlichen Bildungs- und Sozial- und Gesundheitsbereich für benachteiligte Kinder vorlegen müssen.

Die kijas kritisieren, dass Österreich seiner Verpflichtung noch immer nicht nachgekommen ist. Es gibt zwar Einzelmaßnahmen, angesichts der aktuellen Teuerung ist aber eine Gesamtstrategie mit effizienten Maßnahmen notweniger denn je! Sie fordern u. a. eine Grundsicherung für Kinder, den Ausbau

ganztägiger Schulformen mit kostenlosen Freizeit- und Lernmöglichkeiten, die längst fällige Unterhaltsrechtsreform oder eine kostenlose Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel für alle Kinder und Jugendlichen.

Weitere Informationen:
https://europainfo.at/kommission-legt-eu-strategie-fuer-kinderrechte-vor/

Kinderrechtemonitoring: Strukturelle Lücken schließen

Der UN-Kinderrechtsausschuss fordert Österreich in seinen periodischen Berichten regelmäßig auf, die Fortschritte bei der Umsetzung der Kinderrechtekonvention systematisch zu überprüfen und eine kontinuierliche Kinderrechte-Politik zu erarbeiten. Wie in den letzten Tätigkeitsberichten immer wieder beschrieben, konnte das seit Dezember 2012 eingerichtete Kinderrechte-Board von Beginn an diese Anforderungen aufgrund der fehlenden Unabhängigkeit nicht erfüllen. Auch wenn die kijas der Bundesländer einen essentiellen Beitrag zur Einhaltung der Kinderrechte leisten, gibt es auf Bundesebene, u. a. aufgrund einer fehlenden unabhängigen Bundes-Kinder- und Jugendanwaltschaft, Lücken in der gesetzlichen Verankerung kinderrechtlicher Koordinierungsgremien.

Die kijas Österreichs haben daher gemeinsam mit weiteren Kinderrechtsexperten einen Vorschlag für einen unabhängigen Monitoring-Mechanismus in Form eines Kinderrechtemonitoring-Organisationsgesetz (in Anlehnung an die UN-Behindertenkonvention[1]) erarbeitet und 2022 dem BKA, Sektion Familie, vorgelegt. So forderte auch die Kindeswohlkommission in ihrem Abschlussbericht:

„Ein umfassendes und unabhängiges Kinderrechte-Monitoring soll eingerichtet werden. Gegenstand des Monitorings soll die Beachtung der Kinderrechte in der gesamten Gesetzgebung und Vollziehung und damit auch im Zusammenhang mit Asyl und Migration sein. Es soll jährlich ein Monitoring-Bericht zur Umsetzung der Kinderrechte in Österreich erstellt werden, einschließlich eines eigenen Kapitels zu Asyl und Migration. An der Erstellung des Berichts sollen Kinder und Jugendliche angemessen beteiligt werden.“

Lobby-Arbeit im besten Sinne

Zum Jahresprogramm der kijas zählt auch, in persönlichen Terminen Entscheidungsträger:innen kinderrechtliche Anliegen näher zu bringen. Die Concluding Observations[2] dienen dabei als Grundlage für diese Lobby-Arbeit. So fand anlässlich eines Salzburg-Termins von Justizministerin Alma Zadic im April 2023 ein Treffen statt, in dem zentrale Anliegen besprochen wurden. Auf der Tagesordnung standen u. a. die Verankerung der kijas Österreichs im BVG Kinderrechte, die Expert:innenempfehlung eines bundesweiten Kinderschutzgesetzes, der Rechtsanspruch auf einen Kinderbeistand oder die lückenhaft geregelte „Notwendige Verteidigung“ für Jugendliche bei der polizeilichen Einvernahme gemäß § 39 JGG.

„Das Recht der Kinder und ihre Interessen“, Tagung des Österreichischen Instituts für Menschenrechte am 28.6.2022 (v. li.: Peter Barth, Helmut Sax, Irmgard Griss, Andrea Holz-Dahrenstaedt, Reinhard Klaushofer)

AUGENMERK FÜR DIE ZUKUNFT

Kinderrechte sind eine Querschnittsmaterie und notwendige Reformen gehen oftmals im föderalistischen System und im finanziellen „Unzuständigkeitsdenken“ verloren. Wir fordern daher die Schaffung eines unabhängigen Kinderrechte-Monitorings und eines eigenen Kindheitsministeriums.

[1] Der Monitoringausschuss ist ein unabhängiges Gremium, das die Einhaltung der Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen überwacht. Auch hier gab es einen längeren Prozess und eine breite Debatte, bis eine geeignete Struktur gefunden wurde, siehe: www.monitoringausschuss.at

[2] crc-c-aut-co-5-6_DEU.pdf (kija.at)

Kinderrechte in der Krise

kija Salzburg

Die kijas Österreichs sind Teil des Netzwerks Kinderrechte, das im März 2023 in Wien seinen Sonderbericht „Kinderrechte und Corona“ präsentierte. Der Bericht entstand im Wesentlichen aus einer Online-Vortragsreihe („Mittagspause“) heraus, in welcher die Bewältigung der Pandemie unter dem Fokus der Kinderrechte aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet wurde.

Schon im März 2020 warnten die kijas vor den negativen Auswirkungen der Pandemiebekämpfungsmaßnahmen und forderten einen „Schutzschirm“ für Kinder und Jugendliche. Allem voran stand dabei die Einbindung von Kinderrechtsexpert:innen in allen Krisenstäben und die Abwägung des Kindeswohls als vorrangiger Gesichtspunkt bei sämtlichen Entscheidungen. Tatsächlich war dieses in der Bundesverfassung verankerte Prinzip im Bewusstsein von Politik und Entscheidungsträger:innen, aber auch in der Berichterstattung in den ersten zwei Corona-Jahren so gut wie nicht vorhanden.

Bis zu 40 Prozent psychisch belastet

Erst als die Kinder- und Jugendpsychiatrie aufgrund der dort notwendig gewordenen „Triage“ (d. h. nicht alle Kinder und Jugendlichen, die einer Behandlung bedurften, konnten stationär aufgenommen werden) Alarm schlug, griff man das so lange Zeit vernachlässigte Thema der psychischen Gesundheit auf. Mittlerweile ist klar: Psychische Belastungen haben massiv zugenommen. Internationale und nationale Studien sprechen von einem Drittel bis zu 40 Prozent der jungen Menschen, die eine deutlich schlechtere Lebensqualität haben und psychisch belastet sind.

Hat sich der UN-Kinderrechtsausschuss schon vor der Pandemie über die Häufigkeit von psychischen Erkrankungen und Störungsbildern bei Kindern und Jugendlichen besorgt gezeigt und dringend empfohlen, ausreichend Dienste und Ressourcen bereitzustellen, um den Bedarf in allen Bundesländern abzudecken, ist dieser Mangel des chronisch unterfinanzierten Gesundheitssystems für junge Menschen nun um ein Vielfaches evidenter.

Zitate von Schulkindern:

„Mir macht absolut nichts mehr Freude.“

„Alle Erwachsenen sind immer genervt.“

„Schule ist nicht mehr was es mal war.“

„Es werden in den Nachrichten immer nur Erwachsene gefragt wie es ihnen geht und da habe ich das Gefühl, dass Kinder nicht so wichtig sind.“

Unterstützung statt Druck

Die Schulschließungen, vor denen auch die kijas gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde im Jahr 2020 gewarnt hatten, wurden mittlerweile offiziell als Fehler eingestuft und die Bedeutung der Schule als zentraler Lebensraum für soziale Beziehungen anerkannt. Umso wichtiger ist es jetzt, dass die im Schulbereich Verantwortlichen sämtliche Spielräume nutzen, um Pädagogik, soziale Kompetenzen und das Miteinander in den Vordergrund zu stellen und den Druck herauszunehmen.
Wie auch die Jugendlichen selbst im Mental Health Volksbegehren gefordert haben, sollen zusätzlich zu den Lehrpersonen psychosoziale Fachkräfte integrativer Bestandteil einer jeden Schule sein. Und diejenigen, die es pandemiebedingt aus dem System Schule „gespült“ hat, bedürfen ganz besonderen Augenmerks und maßgeschneiderter Übergangsbegleitung, um einen Weg zurück aus dem chronischen Schulabsentismus zu finden.

Lessons learned

Die Liste der Empfehlungen der kijas ist lang, einige wichtige davon sind: Kinder und Jugendliche um Entschuldigung bitten, was wir Erwachsene ihnen zugemutet haben, Kompensationsleistungen zur Schadensbegrenzung bereitstellen und ihnen Anerkennung aussprechen, für das, was sie gelernt und geleistet haben. Und hoffentlich: *lessons learned*, damit bei der allfälligen nächsten Krise Kinder und deren Rechte stärker im Blick sind und eine Hauptrolle spielen. Der Bericht „Kinderrechte und Corona“ soll ein Beitrag dazu sein.

Der gesamte Bericht zum Nachlesen:
https://www.kija-sbg.at/fileadmin/user_upload/Sonderbericht-Kinderrechte-und-Corona-2023.pdf

Eine kinderrechtstaugliche Schule

Symbolbild: CDC / unsplash

Die Jahre der Pandemie zeigten einmal mehr, wie wichtig die Schule als Lebensraum für die Entwicklung für Kinder und Jugendliche ist und welche zentrale Sozialisationsfunktion diesem Raum zukommt. Gleichzeitig wurden in dieser Zeit diverse Probleme noch einmal deutlicher und zum Teil verschärft - wie etwa die fehlende Aufmerksamkeit für individuelle Bedürfnisse von Schüler:innen, der Fokus auf Benotung als Maßstab für Entwicklung, der immense Leistungsdruck oder die zunehmende Anzahl von „abgehängten“ Kindern und Jugendlichen.

Die kija Salzburg nahm all dies zum Anlass um zum wiederholten Male eine grundlegende Schulreform zu fordern - unter anderem im Rahmen des Vortrags der Kinder- und Jugendanwältin Andrea Holz-Dahrenstaedt für die 14. Jahrestagung der „Politischen Kindermedizin“ im November 2021. Der Vortrag zeichnete das Bild einer „kinderrechtstauglichen Schule“, die gemäß Artikel 14 des österreichischen Bundesverfassungsgesetzes die „bestmögliche geistige, seelische und körperliche Entwicklung“ von Kindern zum Ziel hat.

Zutaten einer „kinderrechtstauglichen Schule“

kija Salzburg

In Österreich werden Bildungsnachteile im internationalen Vergleich überproportional häufig „vererbt“. Die Zukunftschancen der Kinder hängen zu einem Großteil vom sozialen und ökonomischen Hintergrund der Herkunftsfamilie ab. Wir fordern - statt Kinder früher Selektion auszusetzen - alle Schüler:innen individuell zu fördern. Vor allem in den ersten Schuljahren sollten Gespräche über die Bedürfnisse und individuellen Fähigkeiten der Kinder einer Benotung vorgezogen werden. Die über alle gelegten Bildungsstandards machen die Schule nicht gerechter, sondern rauben Mut und Kreativität. Jedem Kind muss ressourcenorientiert begegnet werden, jedes Kind soll ausreichend Zeit für seine individuelle Entwicklung bekommen.

„Arbeitsort“ Schule

Kinder und Jugendliche verbringen einen Großteil ihres Alltags in der Schule. Als „Arbeitsort“ ist die Schule allerdings noch in vielerlei Hinsicht unzureichend. Zunächst der Faktor Zeit: Für viele junge Menschen wirkt sich der frühe Schulbeginn und die unflexible Aufteilung des Unterrichts in 50-minütige Einheiten negativ auf das Wohlbefinden aus. Diese Form des Unterrichts entspricht nicht den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und muss unbedingt überarbeitet werden. Hinzu kommen mangelnder Raum und fehlende Möglichkeiten, Räume flexibel und den Unterricht kreativer zu gestalten.

Beziehungsort Schule

Das Fundament für einen gelingenden Unterricht sind gute Beziehungen - dies belegen auch zahlreiche Studien. Um positive Beziehungen zu Schüler:innen aufzubauen und diese auch zwischen den Gleichaltrigen zu fördern, sollten Pädagog:innen Kinder und Jugendliche wertschätzend ansprechen und behandeln, ihnen zuhören und ihre Interessen, Freuden, Bedürfnisse und Nöte ernst nehmen. Auch Feedback zu Leistungen sollte wertschätzend sein und den Lernprozess anerkennen.

Zu einem positiven Begegnungsort gehört auch Gewaltprävention. Jede:r fünfte Schüler:in in Österreich erlebt Mobbing. Deshalb braucht es neben einer zentralen Mobbinganlaufstelle nach oberösterreichischem Vorbild und Peer-Mediation an jeder Schule auch Coaching und Supervision für Lehrpersonen für den Umgang mit herausfordernden Situationen im Klassenzimmer.

Ort der Mitbestimmung

Es gibt neben der Familie kaum Bereiche, die Kinder und Jugendliche mehr betreffen als die Schule. Und doch fehlt es in Schulen oft an echter Partizipation. Dabei ist gerade die gelebte Beteiligung zentral für junge Menschen, sie müssen Selbstwirksamkeit erfahren, auch um sich später als aktive und kritische Mitglieder einer Demokratie zu erleben. Partizipation darf deshalb kein Lippenbekenntnis bleiben, die Wünsche und

Eine kinderrechtstaugliche Schule

Unicef

Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen müssen gehört und vor allem auch umgesetzt werden. Allen Schüler:innen muss vermittelt werden, dass sie ein wertvoller und geschätzter Bestandteil der Schulgemeinschaft sind und in einen nötigen Reformprozess einzubinden sind.

Schlussendlich sind ausreichende psychologische Unterstützung und das Aufwerten von „Nebenfächern“ zentrale Bausteine einer kinderrechtstauglichen Schule. Die Zeit des Umbruchs sollte genutzt werden - um Schule wirklich neu aufzusetzen.

Die Vorträge der Tagung zum Thema „Gesundheit & Bildung“ wurden in einem Sammelband veröffentlicht: https://link.springer.com/article/10.1007/s00608-022-01044-2

Schulabsentismus

Die Pandemie-Zeiten konfrontierten kija-Mitarbeiter:innen zusätzlich vermehrt mit der Problematik, dass Schüler:innen nach längeren Abwesenheiten nicht mehr in den Unterricht zurückkehrten und so den Anschluss verloren. Die Gründe dafür waren vielfältig - so konnten psychische Belastungen oder Mobbing die Ursache sein. Manchmal waren es auch die Eltern, die den häuslichen Unterricht vorzogen. Wie aus einem Positionspapier von 2018 hinlänglich bekannt, stehen wir dem häuslichen Unterricht grundsätzlich kritisch gegenüber. Wenn dieser aber gesetzlich zulässig ist, sollten die Kinder dafür nicht „bestraft“ werden und die Rahmenbedingungen, wie z. B. die Prüfungssituation oder die Rückkehr in die Regelschule, an den Kinderrechten ausgerichtet sein.

Je länger Kinder und Jugendliche dem Unterricht fernbleiben, umso schwieriger wird bzw. wurde der Wiedereinstieg. Die kija Salzburg kritisiert in diesem Zusammenhang, dass das derzeitige System die betroffenen Schüler:innen dabei generell zu wenig unterstützt und auf Bestrafungen setzt. Wir empfehlen einen Ansatz, der begleitende Maßnahmen und Hilfe im Fokus hat - und schlagen dazu eine Art Stufensystem vor. Zum einen muss es - die Lernerfahrungen aus der Corona-Zeit nutzend - einen Ausbau von Online-Tools geben, die unterschiedliche Teilnahmemöglichkeiten am Unterricht bieten. Diese reichen von der digitalen Teilnahme während weniger Tage oder Wochen bis zur Schaffung eines österreichweiten Unterrichtangebots für jene, die aus unterschiedlichen Gründen nicht an einem Präsenz-Unterricht teilnehmen können. Weiters fordern wir individuelle Lösungen - was auch bedeutet, dass junge Menschen mit psychischen Problemen maßgeschneidert zugehend unterstützt werden. Zuletzt wollen wir auf das Poten-

cc 2.0 Sven Linnert / flickr

zial von Spezialprojekten aufmerksam machen, die Kinder und Jugendliche in kleinen, sozialpädagogisch betreuten Gruppen behutsam in einer Mischung aus Tagesstruktur und Freizeit an eine Art Unterrichtsalltag heranführen.

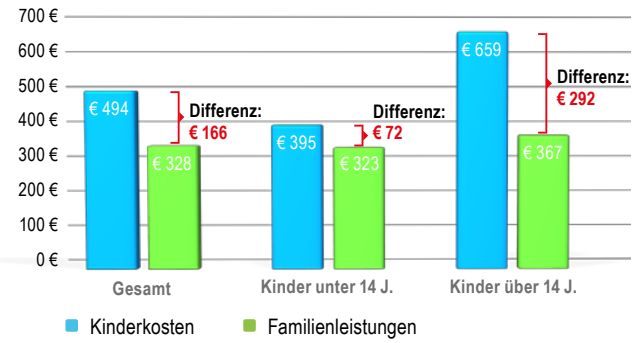
Was klar ist: Die Probleme, die hier angesprochen werden, sind struktureller Natur. Die Mehrzahl der Lehrkräfte gibt ihr Bestes und war auch in den Jahren der Pandemie bemüht, den Kindern angesichts von Distance-Learning und sich laufend ändernden Verordnungen einen möglichst „stressfreien“ Schulalltag mit Tagesstruktur zu ermöglichen, sie zu motivieren, zu fördern und zu unterstützen. Die herausfordernde Arbeit von Pädagog:innen kann daher generell, insbesondere aber in Zeiten der Covid-19-Krise, gar nicht hoch genug geschätzt und gewürdigt werden!

Kinderarmut in Salzburg

Jedes fünfte Kind in Salzburg ist von Armut bzw. Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung betroffen. Laut Kinderkostenanalyse 2021 stellt sich die Situation von Familien folgendermaßen dar:

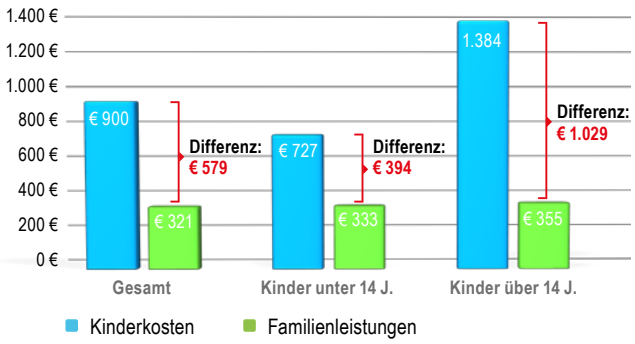
Zwei-Erwachsenenhaushalt:

Kinderkosten und Familienleistungen pro Monat



Ein-Erwachsenenhaushalt:

Kinderkosten und Familienleistungen pro Monat



Quelle: Statistik Austria und WIFO; Grafik: BMSGPK

Was bedeutet Armut für Kinder?

Armut bedeutet, fern von privilegiert zu sein. Doch oft ist sie unsichtbar. Um den Zahlen ein Gesicht zu geben, zeigen wir die Auswirkungen von Armut auf den Alltag und das Leben von jungen Menschen anhand des Beispiels zweier Kinder: Filip und Lisa.

Symbolbild: Anita Jankovic / unsplash

Das ist Filip – er hat´s gut

Filip lebt in einem modernen Haus mit genug Platz für alle.
Sein Haus ist hell, warm und trocken.
Filip hat sein eigenes Badezimmer und deshalb keinen Stress am Morgen.
Er hat schnelles Internet, einen Laptop und kann Mamas Drucker benutzen.
Im Garten gibt es genug Platz zum Spielen und sogar einen Pool. Seine Freund:innen besuchen ihn gerne.
Filip besucht drei Jahre lang vormittags die „English Play Group“ bevor er in die Schule kommt.
Er hat ein BMX-Rad und einen E-Scooter.
Seine Familie besitzt zwei Autos.
Sein Papa hat oft Zeit und bringt ihn nachmittags zum Tenniskurs oder zu Freund:innen.
Filip besucht wöchentlich eine Therapie, um seine Lesestörung zu vermindern. Die Eltern zahlen das privat.
Wenn Filip krank ist, kommt seine Patentante, die Kinderärztin ist.

Symbolbild: CDC / unsplash

Das ist Lisa – sie nicht so sehr

Lisa wohnt in einer zu kleinen Wohnung mit zu vielen Menschen.
Ihre Wohnung ist schimmlig und sehr oft ist ihr kalt.
Manchmal gibt es im Boiler nicht genug warmes Wasser für alle. Sie würde so gerne einfach mal ein Vollbad nehmen.
Sie hat kein Internet zu Hause, macht manchmal ihre Hausübung am Handy und weiß nicht, wo sie drucken kann.
Mit Freund:innen trifft Lisa sich am Spielplatz. Dort nerven die großen Jungs.
Lisas Eltern können sich den Kindergarten nicht leisten und sie ist dort nur das letzte Jahr vor der Schule.
Der Sattel ihres gebrauchten Fahrrads wurde aus dem Gemeinschaftskeller geklaut.
Ihre Familie kann sich kein Auto leisten.
Lisa hat kein Geld für den Bus. Manchmal fährt sie schwarz und wird erwischt. Dann schimpfen ihre Eltern, weil sie Strafe zahlen muss.
Lisa bräuchte Ergotherapie. Die Wartezeit auf einen Kassenplatz beträgt vier Monate.
Wenn Lisa krank ist, muss sie beim Kassenarzt lange warten - sogar wenn sie Fieber hat.

Kinderarmut in Salzburg

Filip	Lisa
Er darf sich seine Schuljause immer selbst im Supermarkt aussuchen. Am liebsten mag er Schulmäuse. Die kann er dann auch gut tauschen.	Sie hat manchmal keine Schuljause mit und manchmal nur Brot mit Butter und einen Apfel. Jause tauschen mag niemand mit ihr.
Wenn Filip von der Schule nach Hause kommt, gibt es Pizzaschnitte mit Salat, Ananas – sein Lieblingsobst - und Schoko-Sahnepudding.	Wenn Lisa von der Schule nach Hause kommt, ist niemand da – ihre Eltern und ihr großer Bruder arbeiten. Sie isst oft Chips mit Ketchup.
Am Wochenende macht die Familie oft Ausflüge, geht ins Kino oder fährt in den Vergnügungspark nach Bayern. Manchmal besuchen sie Opa und Oma - die machen den besten Gugelhupf.	Am Wochenende arbeitet Lisas Mama im Supermarkt und der Papa ist müde von den vielen Nachtschichten. Manchmal gehen sie Enten füttern.
Filip spielt Tennis im selben Club wie Mama. Außerdem hat er zum Geburtstag ein Schlagzeug bekommen.	Lisa würde gerne in einen Hip-Hop-Tanzkurs gehen oder Klavier lernen. Leider gibt es dafür kein Geld.
Wenn Filip zum Geburtstag von Freund:innen eingeladen ist, kauft er ein tolles Geschenk. Das bezahlen seine Eltern, wenn sein wöchentliches Taschengeld schon weg ist.	Wenn Lisa zum Geburtstag von Freund:innen eingeladen ist, sagt sie kurzfristig ab und gibt vor, krank zu sein. Taschengeld gibt‘s fast nie und wenn dann nur ein paar Euro.
Zu Schulbeginn geht Filip zusammen mit seinen Eltern ins Outlet-Center einkaufen – Herbstschuhe, zwei Paar Sportschuhe, Hausschuhe, Winterstiefel, Sportbekleidung, eine warme und wetterfeste Jacke und andere schicke Sachen.	Woher im September das Geld nehmen für fünf Paar Schuhe? Und woher das Geld nehmen für eine warme Jacke? Mama seufzt, Lisa hat Schuldgefühle.
Filips Familie macht gerne Pläne, wohin sie im nächsten Jahr auf Urlaub fahren.	Lisas Familie denkt ständig über Geld und Ausgaben nach. Das macht viel Stress.
Filip wird jedenfalls das beste Privat-Gymnasium in der Stadt besuchen und die Matura absolvieren, damit er studieren kann. Sollte er Nachhilfe brauchen, sind die Kosten dafür kein Problem.	Lisa ist klug. Ob sie nach der Mittelschule in eine höhere Schule gehen kann, hängt davon ab, ob sich die Eltern das leisten können oder ob sie mit ihrem Lehrlingsgehalt zur Miete beisteuern muss.
Filips Eltern haben für ihn ein Sparbuch angelegt, sodass er später im Ausland studieren kann, wenn er möchte.	Lisas Eltern haben nie genug Geld, um zu sparen. Schulden und Zinsen wiegen schwer.
Filips Eltern bringen ihm viel über Vermögen bei und wie man es vermehren kann.	Lisas Vater spricht oft über seine Sorgen, was sein wird, wenn er zu krank wird, um Schichtdienste zu arbeiten.
Später, wenn Filip älter wird, organisiert ihm die Mama eine gut bezahlte Praktikumsstelle in der Firma einer Freundin.	Später, wenn Lisa älter wird, jobbt sie stundenweise in einem Billigladen als Aushilfe im Verkauf.
Filip steigt gut ins Berufsleben ein, weil seine Familie in Salzburg gut bekannt und angesehen ist.	Lisa erhält keine Vorschusslorbeeren von ihrer:m Chef:in und muss sich bewähren, um ihren Job dauerhaft behalten zu können.

In einer Enquete des Salzburger Landtages im März 2022 wurden das Thema Kinderarmut aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Ein Auszug unserer Empfehlungen:

Unsere Forderungen:

1. Einführung einer Kinder-Grundsicherung
2. Bzw. in eventu Anhebung der Sozialunterstützung für Minderjährige auf ein Niveau, das die Differenz zwischen Kinderkosten und Familienleistungen vollständig und altersgerecht abdeckt.
3. Lückenloser und unbürokratischer Unterhaltsvorschuss
4. Landesweiter „Sportpass“ (gratis Sport- und Freizeitangebote) für alle Kinder mit Anspruch auf eine Aktiv:KarteKIDS
5. Kostenlose öffentliche Verkehrsmittel für Kinder und Jugendliche
6. Und *last but not least:* flächendeckende Versorgung von Mädchen mit frei zugänglichen Menstruationsartikeln an Schulen und in öffentlichen Einrichtungen.

Tipp:

Was Armut mit Kindern macht.
Wie wirken Erfahrungen von Armut und sozialer Ausgrenzung in Familien? Was ist die psychologische Armutsfalle und in welchen Situationen schnappt sie zu? Der Podcast gibt aufschlussreiche Einblicke in die Lebenswelten von Kindern.

Kinderschutz

Symbolbild: U.S. Fotografie / flickr

Schutz vor Gewalt ist eines der zentralen Kinderrechte. Junge Menschen haben das - auch in der Bundesverfassung über die Rechte von Kindern verankerte - Grundrecht auf gewaltfreies Aufwachsen. Das gilt für sämtliche Lebensbereiche: für die Familie und das soziale Umfeld sowie für alle Einrichtungen, die für und mit jungen Menschen arbeiten, also den gesamten Bildungs-, Betreuungs-, Gesundheits- und Freizeitbereich.

Im Berichtszeitraum wurde deshalb auch für die kija selbst ein umfassendes Kinderschutzkonzept erarbeitet. Verantwortlich hierfür waren die beiden Kinderschutzbeauftragten Barbara Frauendorff und Cornelia Grünwald. Die relevantesten bisherigen Schritte waren: die Benennung der Kinderschutzbeauftragten, die Erstellung einer Risikoanalyse, um Gefahren zu erkennen und Selbstreflexion zu fördern, die Schaffung verschiedener Beschwerdemöglichkeiten und die Festlegung von regelmäßigen Reflexionen.

Die kija als Beraterin in Sachen Kinderschutz

Die kija wird regelmäßig als Expertin für das Thema Kinderschutz konsultiert, die Fragestellungen reichten hierbei von der Erstellung eines Kinderschutzkonzepts bis hin zu konkreten Umsetzungen im alltäglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen. In erster Linie ist die kija Ansprechpartnerin für junge Menschen. Hier geht es meist um die institutionelle Verantwortung, aber auch um den Umgang mit Grenzüberschreitungen.

Forderung nach einem Rahmengesetz

In Österreich gibt es punktuelle gesetzliche Regelungen zum Kinderschutz, jedoch kein einheitliches Kinderschutzgesetz. Die kija Salzburg tritt gemeinsam mit anderen Organisationen nachdrücklich für die Schaffung eines bundesweiten Kinderschutzgesetzes ein. Seit langem fordern wir verpflichtende Kinderschutzkonzepte und einheitliche Richtlinien in allen Organisationen, die mit jungen Menschen arbeiten. Durch das erneute Aufkommen mehrerer Missbrauchsfälle wurde die Debatte über die verpflichtende Implementierung von Kinderschutzkonzepten wieder aktuell, denn bisher gilt hier nur eine Empfehlung.

Kinderschutz in Schulen

Ein Teilerfolg wurde jedoch erzielt: Für Schulen sind Kinderschutzkonzepte nun verpflichtend. Die kija Salzburg wurde von der Bildungsdirektion eingeladen, an der Erstellung einer Mustervorlage für Salzburger Schulen mitzuwirken. Allerdings müssen diese Konzepte auch tatsächlich umgesetzt werden. Das reine Anfertigen dieser hat keinen Stellenwert, wenn Konzepte nicht zu gelebter Praxis werden und nicht die entsprechenden Ressourcen bereitgestellt werden. Insbesondere psychische Gewalt muss besser im Fokus stehen. Kinderschutz

George Pauwels / flickr

fängt nicht bei „massiven Vorfällen“ an, sondern bei jeglicher Art der Grenzüberschreitung, die immer von den Betroffenen selbst definiert wird.

Es muss ein Klima geschaffen werden, in dem junge Menschen Überschreitungen benennen können und ein guter Umgang damit stattfindet. Dazu ist es auch notwendig, dass die damit betrauten Lehrkräfte selbst durch verpflichtend beizuziehende Fachkräfte Unterstützung erhalten und es ausreichend Raum im Schulalltag gibt, diese Themen zu bearbeiten. Denn junge Menschen haben ein Recht darauf, sich in einer Einrichtung wohl und sicher zu fühlen und vor Übergriffen jeglicher Art geschützt zu sein.

§

„Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, die Zufügung seelischen Leides, sexueller Missbrauch und andere Misshandlungen sind verboten.“
(Artikel 5 BVG Kinderrechte)

Geflüchtete junge Menschen

Symbolbild: Alisdare Hickson / flickr

Die Geschichte von „Tobi“

Wie fühlt es sich an, als Kind alleine zu fliehen? Das erklärt kija-Mitabeiterin Cornelia Grünwald anhand der Geschichte des fiktiven „Tobi“:

Tobi kennt eigentlich nichts Anderes als Krieg. Seine Eltern und seine Geschwister liebt er abgöttisch - und das noch mehr seitdem er alleine ist. Denn Tobi ist nicht mehr zuhause. Nach langen Wegen und hohen Wellen, Kälte und Hitze, Dunkelheit und Schlägen, Hunger und Durst landet er in einem Land, in dem alles anders ist. Er weiß nicht einmal mehr, wer gut und wer böse ist - denn hier wird nicht geschossen. Was er weiß: Es gibt Regeln. Und wenn man sich nicht an die Regeln hält, dann bekommt man Probleme.

Tobi war lange unterwegs und es war gefährlich, in dieses Wunderland zu kommen. Er ist jetzt kein „Kleiner“ mehr. Er ist gewachsen, aber noch nicht erwachsen. Und da, wo er gerade ist, ist er nicht zuhause. Zuhause ist dort, wo die sind, die er liebhat. Zuhause ist dort, wo es nach Zuhause riecht und schmeckt. Jetzt ist er in dem Wunderland ohne Bomben, ohne Schläge, ohne Schüsse - aber es ist kein Zuhause. Ein Zuhause ist alles was Tobi will. Seine Eltern verstehen ihn nicht, schimpfen mit ihm.

In der Nacht kann Tobi nicht schlafen, dunkle Bilder drehen sich im Kopf wie in einer Waschmaschine. Am Tag ist sein Kopf leer wie ein Luftballon. Alles macht schnell traurig oder wütend, alles geht zu langsam und niemand hört zu. Tobi versucht es, will wie alle anderen mit Freund:innen Spaß haben, will lernen, aber merkt sich nichts. Will gelobt werden, aber macht irgendwie alles falsch …

Wir hören zu

Immer wieder sagen junge Menschen wie Tobi, dass wir oftmals die Ersten sind, die ihnen wirklich zuhören. Die sich Zeit für sie nehmen. Die ihnen das Gefühl geben, dass man sie mag und dass sie nicht mehr alleine sind. Diese „Tobis“ haben zunächst niemanden, der sich rechtlich für sie verantwortlich fühlt. Deswegen verschwinden viele und niemand sucht sie. Wenn sie doch den Weg zu uns finden, sind wir dazu aufgerufen, für sie da zu sein, damit sie sich erklären können. Damit wir verstehen, was sie auf dem Weg ins Wunderland auf sich genommen haben. Damit wir verstehen, dass das Heimweh das Herz schwermacht und grausame Bilder den Kopf leer. Und damit wir ihnen zu verstehen geben: Wir sind für dich da. Du bist nicht mehr allein im Wunderland.

Die (fehlenden) Strukturen hinter „Tobis“ Geschichte

So wie „Tobi“ geht es vielen geflüchteten Kindern und Jugendlichen: Lernen müssen und doch oft nicht können, weil die Erinnerungen noch zu schwer wiegen. Vorwärtsgehen müssen und gleichzeitig mit der Trauer über verlorene oder weit entfernte Familienmitglieder und Freund:innen „fertig“ werden. Ausgrenzungserfahrungen im Alltag und langwierige Asylverfahren. Die Belastungen für geflüchtete junge Menschen sind zahlreich, die Unterstützungsmöglichkeiten ausbaufähig und die strukturellen Bedingungen seit Jahren mangelhaft.

Die viel zu lange ungeregelte Obsorge und die viel zu geringen Tagsätze in der Grundversorgung sind langjährige Kritikpunkte: „Mit diesen finanziellen Mitteln ist eine Betreuung nach sonst üblichen sozialpädagogischen Kriterien, gerade für diese oft schwer traumatisierte Gruppe junger Menschen, nicht möglich.

Geflüchtete junge Menschen

kija Salzburg

Die kija-Mitarbeiter:innen tun ihr Möglichstes, um die Kinder in den Asylquartieren zu unterstützen und zu fördern.

Diese Ungleichbehandlung ist fachlich nicht vertretbar," schreiben die kijas Österreichs bereits 2015 in ihrem Positionspapier! Die darin enthaltenen Forderungen sind leider nach wie vor aktuell. Es finden sich kaum Trägerorganisationen, die zu diesen Bedingungen unbegleitete minderjährige Geflüchtete betreuen, ganz zu schweigen von dringend benötigten kleineren Einheiten für Jugendliche mit erhöhtem Betreuungsbedarf.

Die Zuverdienstgrenze in der Grundversorgung ist ein weiterer Kritikpunkt. Die Jugendlichen dürfen von ihrem verdienten Geld, beispielsweise durch eine Lehre, monatlich lediglich 110 Euro behalten. Dies ist weder förderlich für die Motivation, noch ermöglicht es den Weg in die Selbstständigkeit, wie sie politisch gefordert wird. Die Liste von Ungleichbehandlungen ist lang …

Pilotprojekt der kija: Verfahrensbeistand

Doch nicht nur unbegleitete geflüchtete junge Menschen haben auf ihrem Weg zahlreiche Hürden zu meistern. Auch Kinder, die mit Familie nach Österreich kommen, brauchen Unterstützung - zum Andocken und Sichtbarmachen ihrer Bedürfnisse. So zeigten der Bericht der Kindeswohlkommission 2021 und das Kindeswohl-Projekt der Refugee Law Clinic 2022, dass diese Kinder in knapp zwei Drittel der Asylverfahren nicht beteiligt werden und dafür keine Begründung angegeben wurde.

Die kija Salzburg arbeitet deshalb gemeinsam mit der Diakonie Rechtsberatung an einem Pilotprojekt in Salzburg. Kinder, die mit Familien in Salzburg sind und im Quartier Flussbauhof des Roten Kreuzes leben, sollen im Asylverfahren begleitet werden. Auch das Bundesamt für Asyl- und Fremdenwesen hat grünes Licht dafür gegeben. Angelehnt an die psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren, den Kinderbeistand in Obsorge- und Kontaktrechtsverfahren sowie das Schweizer Vorbild der Kinderanwaltschaft, soll es mittels eines „Verfahrensbeistandes" auch für diese Kinder einen Menschen geben, dem sie vertrauen, an den sie sich mit Fragen wenden können und mit dem in den oftmals langen und belastenden Asylverfahren auch einmal gelacht werden darf. Letzten Endes geht es dabei darum, dass auch diese Kinder ihr verfassungsrechtlich gewährleistetes Kinderrecht auf Gehör wahrnehmen können (Art. 4 B-VG über die Rechte von Kindern).

Ein Hotel ist kein Zuhause für Kinder

Zuletzt geraten geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine immer mehr in Vergessenheit. In Workshops und Vernetzungstreffen seit Herbst 2022 wurde aus kinderrechtlicher Sicht mehr als deutlich, dass die Unterbringung in Hotels oder Großquartieren keine dauerhafte Lösung sein kann. In einem mehrere Monate laufenden „Theaterlabor", als Kooperationsprojekt der kija mit Theaterpädagogin Yelyzavea Oliynyk, fanden Kinder und Jugendliche eine kreative Möglichkeit, ihre Gefühle auszudrücken. Fazit: Es braucht dringend dauerhaft Sozialarbeit und Ansprechpartner:innen für Kinder vor Ort - und das möglichst rasch!

Kinderrechte und Klimakrise

Symbolbild: Nan Radic / flickr

„The climate is changing - why aren't we?" Das fragen auch wir uns immer wieder.

In Studien und Umfragen zeigt sich wiederholt - der Klimakatastrophe gilt eine der größten Ängste junger Menschen. Die Lage spitzt sich derzeit immer mehr zu, es ist nun schon klar, dass wir das 1,5 Grad Ziel nicht mehr erreichen können. Und jene, die am wenigsten zur Klimakrise beitragen - und dazu gehören auch die, die jetzt noch Kinder sind - werden am meisten darunter zu leiden haben. Die Sorgen und Ängste der jungen Menschen werden also nicht so schnell verschwinden - vor allem nicht, wenn wir nicht endlich ins Handeln kommen.

Forderung nach Recht auf intakte Umwelt

2022 erkennt die UN-Vollversammlung das Recht auf eine saubere Umwelt als eigenständiges Menschenrecht an. Auch die Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs haben bereits vor vielen Jahren das UN-Kinderrechtskomitee aufgefordert, das Recht auf intakte Umwelt als zusätzlichen Artikel in die Kinderrechtskonvention aufzunehmen. Wann, wenn nicht jetzt!

Zusätzlich unterstützt die kija jene jungen Menschen, die sich schon jetzt für den Kampf gegen die Klimakrise stark machen - wie etwa Fridays for Future in Salzburg. Sie spricht sich auch gegen die Kriminalisierung und Dämonisierung jener aus, die sich für unsere Zukunft einsetzen und den Mut haben, die wirklichen Probleme zu benennen. In einer Stellungnahme zur Absicherung ökologischer Kinderrechte in Österreich fordern die kijas den Dialog mit Klimaaktivist:innen, entschlossenes Handeln und - die Sorgen junger Menschen wirklich ernst zu nehmen.

Kinderrechtliche Instrumentarien

Ein umfassendes Positionspapier der kijas im Berichtszeitraum analysiert welche kinderrechtlichen Instrumentarien schon jetzt als Grundlage für den Kampf für Klimagerechtigkeit dienen können und inwieweit diese bereits genutzt werden. So finden sich in der Kinderrechtskonvention etliche Verbindungen zum Klimaschutz, besonders deutlich ist dies etwa bei Artikel 24 „Recht auf Gesundheit und Versorgung", in dem explizit darauf hingewiesen wird, dass „Gefahren und Risiken der Umweltverschmutzung zu berücksichtigen sind". Auch im BVG Kinderrechte ist verankert, dass jedes Kind Anspruch auf die bestmögliche Entwicklung und Entfaltung hat - unter anderem unter dem Gesichtspunkt der „Generationengerechtigkeit". Gerade der letzte Punkt bildet eine wichtige Grundlage im Kampf für Klimagerechtigkeit. Das Wohl künftiger Kinder, aber auch das künftige Wohl jener, die jetzt Kinder sind, muss als Handlungsmaßstab gelten.

Das Fazit des Positionspapiers: Die Kinderrechte können eine herausragende Möglichkeit sein, um Gedanken der Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit zu stärken - doch noch ist die kinderrechtliche Sicht zu wenig bekannt und wird zu

kija Salzburg

selten eingesetzt. Die kijas Österreichs fordern weitgreifende politische und juristische Strategien, Maßnahmen und Regelungen auf regionaler, nationaler und supranationaler Ebene. Dazu gehört unter anderem ein Boden-Versiegelungsstopp, ein neues Raumordnungsgesetz, die Begrünung von Städten, ein wirkungsvolles Klimaschutzgesetz sowie die Einbeziehung von Kindern und Jugendliche in Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes.

Die beiden Positionspapiere können auf der Website der kija Salzburg unter www.kija-sbg.at/positionen nachgelesen werden.

Stellungnahmen, Positionen und Forderungen

Regelmäßig wird die kija Salzburg gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag aufgefordert, in Begutachtungsverfahren sowohl auf Landes- als auch in Kooperation mit den kijas Österreichs, auf Bundesebene an Gesetzesentwürfen mitzuwirken.

Die kijas reagieren aber nicht nur auf Gesetzesentwürfe, sie greifen auch aktiv kinderrechtlich relevante Themen auf und bringen sie mittels Positionspapiere, Offener Briefe oder Presseaussendungen einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis. Durch beharrliches Dranbleiben bzw. öffentliches Aufzeigen gelingt es manchmal, Veränderungen zu bewirken.

Beispiele aus dem Berichtszeitraum:

Landesebene

Stellungnahme zur Änderung des Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz (05.12.2022)
Die kija Salzburg regte an, generell Leistungen für Junge Erwachsene (18 - 21 Jahre) zu gewähren und nicht daran zu koppeln, dass vor dem 18. Lebensjahr bereits Leistungen in Anspruch genommen wurden.
Diese Anregung wurde nicht aufgenommen.

Stellungnahme zur Änderung der Richtsätze für das Pflegekindergeld 2023 (20.01.2023)
Die kija Salzburg verwies hier auf die Kinderkostenanalyse 2021 und regte an, einen eigenen Richtsatz für das Pflegekindergeld ab 14 Jahren einzuführen.
Dieser Anregung wurde nicht entsprochen.

Stellungnahme zum Landes-Aktionsplan MIT-einander (17.2.2023)
Die kija Salzburg kritisierte, dass es kein eigenes Handlungsfeld für Kinder und Jugendliche mit Behinderung gibt und ihre Interessen insgesamt zu wenig berücksichtigt wurden. Gefordert wurde u. a. eine inklusive und barrierefreie Nachmittagsbetreuung, gleichberechtigter Zugang von Schulkindern mit Behinderungen zur Sommerschule und ausreichende Ferienbetreuung von Schulkindern mit Behinderungen.
Wir werden dranbleiben.

Bundesebene

Presseaussendung zur Einsetzung einer Kindeswohl-Kommission (05.02.2021)
Die Kinder- und Jugendanwaltschaften begrüßten die Einsetzung einer Kindeswohl-Kommission als „ersten Schritt“ in die richtige Richtung, um Kinderrechte in asyl- und fremdenrechtlichen Verfahren besser zu berücksichtigen.
Um zu unterstreichen, dass das Kindeswohl vorrangig zu berücksichtigen ist, wurden weitere Verbesserungsvorschläge gemacht, insbesondere die Bestellung eines Kinderbeistandes in asyl- und fremdenrechtlichen Verfahren sowie Zugangserleichterungen zur österreichischen Staatsbürgerschaft für in Österreich geborene Kinder.

Symbolbild: Pixabay

Offener Brief Kinderarbeit - Gesetzlicher Schutz für Kinder als Influencer (Kidfluencer) (19.10.2021)
Die Kinder- und Jugendanwaltschaften regen eine gesetzliche Regelung an, um das Recht auf Privat- und Intimsphäre sowie Partizipation der Kinder zu wahren. Dazu solle im Bundesgesetz über die Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen 1987 zumindest folgende Bestimmung aufgenommen werden:
Kinder dürfen nur insoweit als Kidfluencer eingesetzt werden, als sie dadurch nicht in ihrer Gesundheit, in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung oder in der Sittlichkeit gefährdet werden oder nicht im Besuch der Schule und in der Möglichkeit, dem Schulunterricht zu folgen, beeinträchtigt werden. Neben der Normierung der Arbeitszeiten und des Alters von Kidfluencern bedarf es einer Regelung, wer über die erzielten Erlöse verfügen darf.

Bundesminister Kocher sagte in seinem Antwortschreiben zu, die Rahmenbedingungen verbessern zu wollen, um den Schutz der Jugendlichen auch im „Internet als Arbeitsraum“ zu gewährleisten.

Stellungnahmen, Positionen und Forderungen

Stellungnahme zum Impfpflichtgesetz gegen COVID-19 (12.01.22)
Der gesetzlich geplante Impfzwang für Jugendliche birgt insbesondere im Lichte der bis dato schon sehr hohen psychischen Belastungen ein enormes Risiko, diese zu verschärfen und damit unabsehbare Folgen für die Zukunft dieser Altersgruppe zu bewirken. Es kann davon ausgegangen werden, dass Jugendliche durch die geplante Maßnahme einem noch größeren familiären, sozialen, schulischen, sowie gesellschaftlichen Druck ausgesetzt werden, welcher sich negativ auf die psychische Gesundheit auswirken könnte. Die Unterversorgung mit psychotherapeutischen Kassenplätzen verschärft diese Situation zusätzlich. Seitens der Kinder- und Jugendanwaltschaften wurde daher dringend empfohlen, die Altersgruppe von 14 bis 18 Jahren von der gesetzlichen Impfpflicht auszunehmen.

Den kinderrechtlichen Bedenken wurde entsprochen und die Impfpflicht erst ab dem 18. Lebensjahr beschlossen. (Sie ist mittlerweile generell aufgehoben.)

Positionspapier zur Verbesserung der psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgung für Kinder und Jugendliche (31.03.22)
Im Bereich psychische Gesundheit fordern die kijas Österreichs eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgungslage für Kinder und Jugendliche und zur Gleichstellung mit der körperlichen Gesundheit im Sinne der WHO:

- Niederschwelliger Zugang zu Präventionsangeboten und Beratungsleistungen
- Multiprofessionelle Teams an Schulen und Bildungseinrichtungen
- Therapien für Kinder oder Jugendliche - bedarfsgerecht, zeitnah, regional und vor allem kostenlos
- Ausbau und Finanzierung psychotherapeutischer Gruppenangebote
- Etablierung eines Home-Treatment-Programms nach Wiener Vorbild (Aufsuchende Behandlung statt stationärer Unterbringung)

Offener Brief der Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs zu einer neuen 15a-Vereinbarung über die Elementarpädagogik (15.04.2022)
Die Kinder- und Jugendanwaltschaften unterstützen mit diesem Brief die langjährigen Forderungen nach besseren Rahmenbedingungen, wie z. B. Verbesserung der Fachkraft-Kind-Relation (Verkleinerung der Gruppengrößen), Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab dem 1. Lebensjahr, echte Inklusion von Kindern mit Behinderungen ab dem 1. Lebensjahr, eine Attraktivierung des Pädagog:innenberufes und eine neue Ausbildungsoffensive, und fordern eine massive Erhöhung der Investitionen in die Elementarpädagogik.

Stellungnahme zur Petition „Mental Health Now – Stärkt unsere Jugend“ (22.08.2022)
Die Kinder- und Jugendanwaltschaften weisen in beiden Stellungnahmen einmal mehr auf die mangelnde Versorgung von Kindern und Jugendlichen im Bereich psychischer Gesundheit hin und fordern ausreichend Dienste, Programme und Ressourcen, um den Bedarf in allen Bundesländern abzudecken.

Positionspapier Kinderschutzpaket für den außerfamiliären Kinderschutz (23.01.2023)
Die Kinder und Jugendanwaltschaften haben gemeinsam mit anderen Organisationen, den Kinderschutzzentren Österreichs, ECPAT Österreich und dem Netzwerk Kinderrechte einen Vorschlag für institutionellen Kinderschutz erarbeitet. Die Neuregelung soll auf drei Säulen aufgebaut werden: der Prävention von Kinderrechtsverletzungen, der Intervention bei auftretenden Fällen und der Nachbereitung von Fällen, inklusive der Weiterentwicklung bestehender Kinderschutz-Mechanismen. Dazu braucht es neben verpflichtenden Kinderschutzkonzepten ausreichende Ressourcen für Fachkräfte bei der Begleitung von Grenzverletzungen.

Stellungnahme zum Maßnahmenpaket gegen Kindesmissbrauch (Änderung des StGB, StPO) (10.05.2023)
Mit diesem Vorhaben soll der Kinderschutz gestärkt werden und der verharmlosende Begriff „Pornografische Darstellung Minderjähriger“ durch „bildliches sexualbezogenes Kindesmissbrauchsmaterial“ ersetzt werden. Die kijas Österreich begrüßen grundsätzlich dieses Vorhaben, regen Änderungen bei der Wiederholungsgefahr zum Tätigkeitsverbot an, warnen aber gleichzeitig davor, mit der geplanten Novellierung in unverhältnismäßiger Weise junge Menschen im Falle von Sexting zu bestrafen.

Den Forderungen und Anregungen der kijas wurde teilweise entsprochen.

Sämtliche Stellungnahmen, Berichte und Positionspapiere können in voller Länger auf www.kija-sbg.at/positionen nachgelesen werden.

WFA Kinder und Jugend

Ergänzend zu den inhaltlichen Stellungnahmen zu Gesetzesvorhaben setzt sich die kija Salzburg kritisch mit dem Erfordernis einer Wirkungsorientierten Folgenabschätzung (WFA) auf bundesgesetzlicher Ebene auseinander.
Seit dem Start der WFA 2013 ist die Ausrichtung der Verwaltung auf Ziele und Wirkungen gesetzlich verpflichtend geregelt. Neben finanziellen Auswirkungen sind unter bestimmten Voraussetzungen u. a. auch wesentliche Auswirkungen auf Kinder und junge Menschen zu ermitteln und darzustellen. Besondere Bedeutung erlangt diese Regelung durch die Verpflichtung, innerhalb von fünf Jahren ab Inkrafttreten bzw. Wirksamwerden das Vorhaben zu evaluieren. Dadurch wäre auch eine kontinuierliche Verbesserung der Lebensumstände für Kinder und Jugendliche möglich.

Leider müssen wir feststellen, dass auch nach zehn Jahren die Verpflichtung, eine WFA Kinder und Jugend vorzunehmen, nur lückenhaft erfüllt wird. Um die Ministerien zu sensibilisieren, prüfen wir Gesetzesvorschläge. Bei Fehlen einer WFA Kinder und Jugend weisen wir im Rahmen der Möglichkeit Stellungnahmen abzugeben, auf das Erfordernis der spezifischen WFA hin. Hinweise mittels Online-Stellungnahmen seitens der kija gab es beispielsweise zur Änderung des Arbeitnehmer:innenschutzgesetzes sowie zur Änderung des Schulorganisations- und Schulunterrichtsgesetzes sowie zur Änderung des Berufsausbildungsgesetzes im Hinblick auf die Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung.

Beispieltext der Stellungnahme:

Die kijas Österreichs weisen darauf hin, dass gemäß BGBl. II Nr. 495/2012 seit 1. Jänner 2013 eine Wirkungsorientierte Folgenabschätzung im Hinblick auf Kinder und Jugendliche durchzuführen ist.

Gesetzesvorhaben sind unter gewissen Voraussetzungen vorab auf ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche zu überprüfen. Diese Voraussetzungen werden im gegenständlichen Entwurf als gegeben angenommen.

Im vorliegenden Entwurf wurde es verabsäumt, eine Wirkungsorientierte Folgenabschätzung im Hinblick auf Kinder und Jugendliche darzustellen. Es ergeht daher das dringende Ersuchen, dieser Verpflichtung innerhalb angemessener Zeit nachzukommen, um damit das Bewusstsein für die besonderen Anliegen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu schärfen.

Um den im Sinne der Umsetzung der im Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern, BGBl. I Nr. 4/2011 verfassungsgesetzlich gewährleisteten Rechten von Kindern Rechnung zu tragen und dadurch eine kinderfreundliche Gesellschaft zu stärken, ist diese Verpflichtung unbedingt einzuhalten.

Darüber hinaus wird damit auch die vollständige Implementierung des UN-Übereinkommens über die Rechte des Kindes, BGBl. Nr. 359/1994 vorangetrieben.

Was es noch zu tun gäbe ...

Symbolbild: Kelly Sikkema / unsplash

Viele der Themen sind kinderrechtliche Langzeit-Baustellen und mehr oder weniger unverändert geblieben. Die Aufzählung ist daher nicht vollständig und es wird dazu auch auf frühere kija Tätigkeitsberichte verwiesen.

Unterstützung für Eltern & Kinder

- Flächendeckender Ausbau der Frühen Hilfen (Projekt Birdi)
- Errichtung einer therapeutisch ambulanten Eltern-Kind-Einrichtung für psychisch erkrankte Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern und deren Geschwister bis zwölf Jahren
- Wiederaufnahme der Finanzierung von „Mutter-Kind-Kuren“ für Eltern mit bis zu dreijährigen Kindern durch die ÖGK
- Kostenlose Erholungsaufenthalte für Eltern, Familien und Kinder
- Ausbau ambulanter Hilfen: von Familienhelfer:innen bis zu sozialpädagogisch/therapeutischer Familienbetreuung

Armutsgefährdung

- Anhebung der Sozialunterstützungs-Richtsätze für Minderjährige auf das Niveau der Kinderkosten laut Kinderkostenanalyse
- Sport- und Freizeitpass für Minderjährige in einkommensschwachen Familien analog zum Kulturpass
- Kostenlose Benützung von öffentlichen Verkehrsmitteln für alle bis zum 18. Lebensjahr

Wohnen

- Eine ausreichende Anzahl von Startwohnungen für junge Erwachsene in Stadt und Land Salzburg
- Die Möglichkeit der Antragstellung für eine geförderte Wohnung ab 17 Jahren
- Verordnung für geförderten Wohnbau für junge Menschen sowie eine eigene Fachstelle in der Verwaltung
- Notschlafstelle Innergebirg (Pinzgau)

Psychische Gesundheit

- Erhöhung der kostenlosen Therapieplätze durch Reduktion der Zulassungskriterien für Aufnahme in die Liste der Kinder- und Jugendtherapeut:innen
- Unbürokratischer Zugang zu psychotherapeutischen Gruppenangeboten für Kinder und Jugendliche mit gleichgelagerten Stress-, Belastungs- oder Trauma-Erfahrungen
- Ausbau bzw. Wiederherstellung der Leistungskapazitäten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Kinderseelenhilfe
- Aufsuchende Behandlung und Betreuung im gewohnten Umfeld durch die Implementierung eines integrierten Versorgungsmodells (Home Treatment)
- Psychosoziale Fachkräfte als Stammpersonal an allen Schulen

Bildung & Kinderbetreuung

- Höherer Betreuungsschlüssel, geringe Gruppengrößen sowie verbesserte Arbeitsbedingungen in der Elementarpädagogik
- Ausreichendes Support-Personal (Sozialarbeiter:innen, Schulpsycholog:innen etc.) für alle Pflichtschulen
- Angebot eines warmen Mittagessens für alle Kinder in Bildungseinrichtungen
- Adäquate Ausstattung von Pflichtschulen (Freiräume, Drucker, kostenlose Menstruationsartikel, Luftreinigungsanlagen etc.)
- Wirksame Maßnahmen gegen Schulabsentismus, u. a. durch Online-Unterricht, aufsuchende pädagogische und psychologische/psychiatrische Unterstützung, niederschwellige Kleingruppen-Projekte
- Zeitgerechte muttersprachliche Informationen zum Bildungssystem und zu möglichen Bildungslaufbahnen

Was es noch zu tun gäbe ...

Kinderschutz in Institutionen

- Kinderschutzkonzepte für alle Einrichtungen, die Kinder betreuen, begleiten, unterrichten etc.
- Öffentliche Förderungen an die Erstellung/Einhaltung von Kinderschutzkonzepten knüpfen
- Ausreichende externe Unterstützung/Begleitung, die bei Grenzverletzungen und Kinderschutzfällen verpflichtend beigezogen werden muss (idealerweise angesiedelt bei den Kinderschutzzentren)

Kinder mit Behinderung

- Rasche Umsetzung des Landes-Aktionsplans
- Zusätzliche ausdifferenzierte Angebote/Programme für Kinder mit körperlicher, psychischer, kognitiver und emotionaler Beeinträchtigung
- In jeder KIB-Einrichtung ein:e Sonderkindergartenpädagog:in in Anstellung (nicht erst im Anlassfall)
- Sicherstellung von inklusiver und barrierefreier Nachmittagsbetreuung
- Gleichberechtigter Zugang von Schulkindern mit Behinderungen zur Sommerschule
- Verfügbarkeit der Ferienbetreuung für Schulkinder mit Behinderungen in den 14 schulfreien Wochen des Schuljahres
- Bis zur gesetzlichen Absicherung eine landesweite Regelung, die den Besuch des 11. und 12. Schuljahrs garantiert
- Landesweite, flächendeckende Berufs- und Freizeitassistenz
- Anspruch auf Leistungen der Behindertenhilfe auch für junge Menschen mit subsidiärer Schutzberechtigung

Kinder- und Jugendhilfe (KJH)

- Ausreichende personelle und budgetäre Ressourcen in der Kinder- und Jugendhilfe
- Ein verfahrensmäßig durchsetzbarer subjektiver Rechtsanspruch auf KJH-Leistungen
- Stabile Betreuungsteams mit hoher fachlicher Qualifikation (Kenntnis in Traumatherapie, Bindungsforschung, Sexualpädagogik u. a.)
- Ausbau des Kinder- und Jugendrates hin zu partizipativ aufgestellten und durchfinanzierten Strukturen (vgl. MOVERZ OÖ)
- Valorisierung des Taschengelds
- Umsetzung der FICE-Qualitätsstandards für Aufnahme-, Betreuungs- und Rückführungs-/Beendigungsprozess
- Neue Konzepte/Strukturen für Jugendliche mit intensivem Betreuungsbedarf
- Ausbau der Elternarbeit: Zur Stabilisierung des Systems „Herkunftsfamilie“, um eine Rückführung des Kindes in die eigene Familie zu ermöglichen
- Leistungen der KJH für junge Erwachsene, auch wenn zum Zeitpunkt der Volljährigkeit noch keine Erziehungshilfen gewährt wurden

Geflüchtete Kinder und Jugendliche

- Eine deutliche Tagsatzanhebung in Quartieren der Grundversorgung (GV) bzw. eine Gleichstellung mit Minderjährigen in der KJH
- Deutliche Anhebung von Zuverdienst-Grenzen in der GV, orientiert an der Geringfügigkeitsgrenze
- Die Möglichkeit zur Verlängerung sozialarbeiterischer Begleitung bis zum 21. Geburtstag (gleichzusetzen den Maßnahmen in der KJH)

Symbolbild: Gabriel Baranski / unsplash

- Zusätzliches GV-Quartier mit kleineren Gruppengrößen für Jugendliche mit erhöhtem Betreuungsbedarf (analog zu jenen der KJH-Einrichtungen)
- In allen Quartieren der GV mehr Ressourcen für freizeitpädagogische Zugänge und therapeutische Angebote für Kinder und Jugendliche sowie finanzierte Kinderbetreuung, insbesondere von Alleinerziehenden während Deutschkursen und Behördengängen
- Unabhängiger Anspruch von Kindern und Jugendlichen auf GV-Leistung von Elternteilen zur Existenzsicherung während des Asylverfahrens

Praktikum in der kija Salzburg

Praktikantin
Nicole
Neureiter

Mein Name ist Nicole Neureiter und ich durfte mein Praktikum, das ich für mein Studium der Sozialen Arbeit an der FH Salzburg benötigte, bei der kija Salzburg absolvieren. Ich wurde in der Zeit vom 30. November 2022 bis zum 28. Februar 2023 der kija zugeteilt. Conny, meine Praktikumsanleiterin, lernte ich auf einem Vortrag an der FH kennen und mit ihrer natürlichen Art hatte sie mein Interesse für die kija und deren Arbeit geweckt. An meinem ersten Tag - einem Mittwoch - war ich sehr nervös. Mittwochs ist immer Team-Meeting und da sind alle Mitarbeiter:innen anwesend. Bei meiner ersten Besprechung war das große Thema die Erstellung eines Kinderschutzkonzepts. Durch meine Arbeit in der Bezirkshauptmannschaft Hallein konnte ich mich sofort sinnvoll einbringen. Meine Vorschläge wurden ernstgenommen und berücksichtigt. Nach dem herzlichen Empfang durch alle Mitarbeiter:innen wurden meine anfänglichen Ängste genommen und ich freute mich auf die kommende Zeit.

Während meines dreimonatigen Praktikums habe ich viele Einblicke in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche der kija gewinnen können, etwa in der Einzelfallhilfe, durch Workshops an Schulen, die Begleitung einer Fortbildung bei Akzente oder die Vertretung der kija bei einem Vernetzungstreffen. Auch hatte ich die Möglichkeit zwei Wohngemeinschaften in Salzburg kennenzulernen und einen ganzen Abend mit den Bewohner:innen zu verbringen. Ein großes Highlight in der Praktikumszeit war die Eröffnung des neuen Büros der kija Innergebirg. Es war schön zu sehen, wie sehr die wichtige Arbeit der Kinder- und Jugendanwaltschaft geschätzt wird und mit den neuen Räumlichkeiten auch ein toller ansprechender Rahmen geschaffen wurde.

In meinem Praktikum habe ich viel über Kinderrechte und Problemlagen, in denen sich Kinder und Jugendliche befinden, gelernt und konnte mich auch persönlich weiterentwickeln. Ein Praktikum bei der kija kann ich jeder:m empfehlen. Das Team ist super und mir besonders ans Herz gewachsen. Der Tätigkeitsbereich ist äußerst interessant, abwechslungsreich und vor allem sehr wertvoll.

Praktikum in der kija Salzburg

Rund zehn Studierende absolvieren jedes Jahr ihr Praktikum in der kija Salzburg. Je nach Studium können sie ihr Wissen in dem jeweiligen Bereich in der kija Salzburg einbringen - etwa bei der Ausarbeitung von Workshop-Materialien, bei der rechtlichen Recherchearbeit oder bei der Planung und Durchführung einer Veranstaltung. Wir freuen uns über frischen Wind, neue Blickwinkel und engagierte Mitkämpfer:innen für die Kinderrechte.

Für die kija im Einsatz

Die Tätigkeiten für die kija sind vielfältig und oft auch ungewöhnlich … hier unser Praktikant Armin Kriegseisen bei den Dreharbeiten für das Filmprojekt „Willkommen bei den Superkids“.

Unser Lehrling Alexandra Fink schaffte die Lehrabschlussprüfung im Sommer 2023 mit Bravour. Mit ihr freuten sich das Sekretariatsteam und Andrea Holz-Dahrenstaedt!

Leider konnte uns nicht einmal der volle Einsatz unseres Freien Mitarbeiters David Heißbauer beim kija-WG-Fußballturnier zum Sieg verhelfen.

Ariana Karabacek-Raninger ist seit Juni 2023 maßgeblich für unseren Social Media-Auftritt verantwortlich

Lehrlinge

Anna Feichtenschlager
Alexandra Fink
Thomas Prodinger
Magdalena Weißenbacher

Projekt- und Workshopmitarbeiter:innen

Sebastian Burger
Luna Deusch
Diana Diener
Gerhard Greiner
Mirjam Heigl
David Heißbauer
Maria Jäger
Melany Josic
Ariana Karabacek-Raninger
Franziska Kinskofer
Helmut Krenn
Marlene Maislinger
Andreas Prömer
Eva Rottenschlager-Pink
Christina Scherer
Julia Schauer
Tobias Wallner
Veronika Wanitschek
Joanna Wiseman

Praktikant:innen

2021
Bruno Dolejschi
Sarah Hodina
Katharina Mundigler
Monika Prommegger
Lisa Maria Sager
Nikola Stepanovic
Daniela Winkler

2022
Luna Deusch
Diana Diener
Helena Sofie Gnann
David Heißbauer
Sabine Höllbacher
Andreas Huber
Armin Kriegseisen
Suzan Schwarzmayr
Verena Six
Daniela Witzany
Sophia Zechner

1. Halbjahr 2023
Maxsalena Denisultanova
Stefanie Deutlinger
Mirjam Heigl
Nicole Neureiter

Kinder und Jugendliche haben Rechte!

Alle Kinder auf der ganzen Welt haben die gleichen Rechte.

- Kein Kind darf - aus welchen Gründen auch immer - benachteiligt werden.
- Kinder haben das Recht, umgeben von Liebe, Geborgenheit und Verständnis aufzuwachsen.
- Kinder haben das Recht darauf, dass bei allen Maßnahmen, die sie betreffen, ihr Wohl und ihr bestes Interesse vorrangig berücksichtigt werden.
- Kinder haben das Recht, vor Armut geschützt zu werden und in sozialer Sicherheit aufzuwachsen.
- Kinder haben das Recht, so gesund wie möglich zu leben und medizinisch versorgt zu werden.
- Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
- Kinder haben das Recht auf Freizeit, allein und mit anderen Kindern zu spielen und sich auszuruhen.
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- Kinder haben das Recht auf Freund:innen, sich mit anderen zusammenzuschließen und sich friedlich zu versammeln.
- Kinder haben das Recht, alles zu erfahren, was sie betrifft. Sie haben das Recht, dass ihnen zugehört und dass ihre Meinung berücksichtigt wird.
- Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben. Wenn Eltern nicht zusammenleben, haben Kinder das Recht, beide Eltern regelmäßig zu treffen.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeder Form von Gewalt, auf Schutz vor Misshandlung und Vernachlässigung.
- Kinder haben das Recht, vor schwerer und gefährlicher Arbeit geschützt zu werden.
- Kinder haben das Recht, vor allen Formen der Ausbeutung geschützt zu werden.
- Kinder haben das Recht, dass sie nicht verkauft werden und dass mit ihnen kein Handel betrieben wird.
- Kinder haben das Recht, besonders geschützt zu werden, wenn in ihrem Land Krieg ist oder sie auf der Flucht sind.
- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Unterstützung und Förderung.
- Kinder von Minderheiten haben das Recht, ihre Sprache und Kultur zu pflegen.
- Kinder, die eine strafbare Handlung begangen haben, haben das Recht, eine neue Chance in der Gemeinschaft zu erhalten.

(zusammengestellt nach der UN-Konvention über die Rechte des Kindes)

5. Abschnitt / Kinder- und Jugendanwaltschaft

§ 43 Einrichtung und Organisation

(1) Für das Land Salzburg ist eine Kinder- und Jugendanwaltschaft eingerichtet. Sie besteht aus dem Kinder- und Jugendanwalt oder der Kinder- und Jugendanwältin als Leiter bzw. Leiterin und der erforderlichen Zahl von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

(2) Der Kinder- und Jugendanwalt oder die Kinder- und Jugendanwältin wird von der Landesregierung nach öffentlicher Ausschreibung für die Dauer von fünf Jahren bestellt. Vor der Bestellung hat eine öffentliche Anhörung der Bewerber und Bewerberinnen vor dem Kinder- und Jugendhilfebeirat stattzufinden. Der Beirat hat der Landesregierung das Ergebnis der Anhörung zu berichten und kann dabei auch Vorschläge für die Bestellung erstatten. Die Landesregierung hat bei der Bestellung auf das Ergebnis eines die Chancengleichheit aller Bewerber und Bewerberinnen gewährleistenden Auswahlverfahrens Bedacht zu nehmen. Die Bestellung ist in der Salzburger Landes-Zeitung kundzumachen.

(3) Nach Ablauf der Funktionsdauer kann der Kinder- und Jugendanwalt oder die Kinder- und Jugendanwältin von der Landesregierung nach Anhörung des Kinder- und Jugendhilfebeirates ohne öffentliche Ausschreibung für jeweils weitere fünf Jahre wiederbestellt werden. Die Wiederbestellung ist in der Salzburger Landes-Zeitung kundzumachen. Bis zu einer Neu- oder Wiederbestellung sind die Geschäfte vom bisherigen Amtsinhaber oder der bisherigen Amtsinhaberin weiterzuführen.

(4) Zum Kinder- und Jugendanwalt oder zur Kinder- und Jugendanwältin können nur Personen mit einschlägiger Ausbildung bestellt werden, die Kenntnisse und praktische Erfahrung auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendhilfe haben und die unter Mitwirkung des Kinder- und Jugendhilfebeirats festgelegten Anforderungen erfüllen. Während der Amtsdauer darf der Kinder- und Jugendanwalt oder die Kinder- und Jugendanwältin keine Tätigkeit ausüben, die mit den Obliegenheiten des Amtes unvereinbar oder geeignet ist, den Anschein der Befangenheit hervorzurufen.

(5) Der Kinder- und Jugendanwalt oder die Kinder- und Jugendanwältin ist in Ausübung dieser Funktion an keine Weisungen gebunden. Gegenüber den Mitarbeitern kommt ihm bzw. ihr das Leitungs- und Weisungsrecht zu.

(6) Die Landesregierung ist berechtigt, sich über alle Gegenstände der Geschäftsführung der Kinder- und Jugendanwaltschaft unterrichten zu lassen. Sie hat den Kinder- und Jugendanwalt oder die Kinder- und Jugendanwältin abzuberufen, wenn die Bestellungsvoraussetzungen nicht gegeben waren oder weggefallen sind oder wenn der Kinder- und Jugendanwalt bzw. die Kinder- und Jugendanwältin seine bzw. ihre Funktion aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben kann oder die mit ihr verbundenen Pflichten grob verletzt oder vernachlässigt hat.

(7) Die Funktion des Kinder- und Jugendanwalts oder der Kinder- und Jugendanwältin endet außer durch Abberufung durch Verzicht. Der Verzicht ist schriftlich gegenüber der Landesregierung zu erklären; er wird mit Einlangen der Erklärung bei dieser wirksam. Das Ende der Funktion ist von der Landesregierung in der Salzburger Landes-Zeitung kundzumachen. Eine Neubestellung ist unverzüglich vorzunehmen.

(8) Die Landesregierung hat der Kinder- und Jugendanwaltschaft die zur ordnungsgemäßen und wirkungsvollen Besorgung ihrer Aufgaben erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

§ 44 Aufgaben

(1) Die Kinder- und Jugendanwaltschaft hat die Aufgabe, die Rechte und Interessen von Kindern und Jugendlichen wirksam zu fördern, auf deren Einhaltung zu achten und in der Öffentlichkeit zu vertreten. Leitlinie ihres Handelns ist das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, kundgemacht unter BGBl Nr. 7/1993, („UN-Kinderrechtskonvention") sowie das Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern, BGBl I Nr. 4/2011.

(2) Einzelne Kinder und Jugendliche betreffend hat die Kinder und Jugendanwaltschaft insbesondere folgende Aufgaben:

1. Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene sowie Personen ihres familiären oder sozialen Umfelds in allen Angelegenheiten, die die Rechte oder sonstigen Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen betreffen, zu beraten und zu unterstützen;
2. bei Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen über die Pflege und Erziehung zwischen den beteiligten Kindern und Jugendlichen, Eltern oder sonst mit Pflege und Erziehung betrauten Personen sowie der Kinder- und Jugendhilfe helfend und beratend tätig zu werden;
3. bei Konflikten zwischen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und Personen ihres familiären und sozialen Umfelds sowie Behörden und Einrichtungen zur Betreuung, Beratung oder zum Unterricht von Minderjährigen (Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Kindergärten, Schulen udgl.) zu vermitteln und Hilfestellungen zu geben;
4. für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die von Verwaltungsverfahren, Verwaltungsstrafverfahren oder gerichtlichen Verfahren betroffen sind, vorstellig zu werden;
5. die Tätigkeit als kinderanwaltschaftliche Vertrauensperson für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wahrzunehmen.

(3) Im allgemeinen Interesse von Kindern und Jugendlichen hat die Kinder- und Jugendanwaltschaft folgende Aufgaben:

1. die Öffentlichkeit über die Aufgaben der Kinder- und Jugendanwaltschaft, die Kinderrechte und die sonstigen Angelegenheiten, die für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von besonderer Bedeutung sind, zu informieren;
2. die Rechte, Interessen, Bedürfnisse und Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Öffentlichkeit zu vertreten;
3. die Interessen von Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen bei der Planung von und Forschung über Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe einzubringen;
4. im Kinder- und Jugendhilfebeirat mitzuwirken;
5. bei der Begutachtung von Gesetzes- und Verordnungsentwürfen im Hinblick auf die Rechte und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mitzuwirken;
6. mit den einschlägigen nationalen und internationalen Netzwerken zusammenzuarbeiten und diese zu unterstützen.

(4) Die Inanspruchnahme der Beratungsdienste der Kinder- und Jugendanwaltschaft ist unentgeltlich. Sie kann auch vertraulich und anonym erfolgen. Bei allen Handlungen sind die betroffenen Kinder und Jugendlichen altersgemäß zu beteiligen.

(5) Der Kinder- und Jugendanwalt oder die Kinder- und Jugendanwältin und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendanwaltschaft sind unbeschadet der Auskunftsverpflichtung gemäß § 43 Abs. 6 zur Verschwiegenheit über die ausschließlich aus ihrer Tätigkeit bekannt gewordenen Tatsachen im Sinn des § 52 verpflichtet.

(6) Personenbezogene Daten, die die Kinder- und Jugendanwaltschaft im Rahmen ihrer Aufgabenwahrnehmung erhebt und verwendet, sind wirksam gegen unbefugten Zugang und unbefugte Bekanntgabe durch geeignete Vorkehrungen zu schützen.

(7) Die Kinder- und Jugendanwaltschaft hat alle zwei Jahre einen Tätigkeitsbericht über die gesammelten Erfahrungen samt Schlussfolgerungen an die Landesregierung zu erstatten. Die Landesregierung hat den Bericht dem Kinder- und Jugendhilfebeirat und dem Landtag vorzulegen. Betreffen Wahrnehmungen der Kinder- und Jugendanwaltschaft Landesbehörden oder Einrichtungen, die der Aufsicht des Landes unterliegen, sind diesen von der Landesregierung die jeweiligen Teile des Berichtes zur Stellungnahme zu übermitteln.

§ 45 Befugnisse

(1) Die Kinder- und Jugendanwaltschaft hat folgende Befugnisse:

1. Parteistellung (§ 8 AVG) in Verwaltungsverfahren auf Grund dieses Gesetzes, des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes oder auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften über folgende Vorhaben zu beanspruchen, soweit dies zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich ist:

a) Errichtung und wesentliche Änderung von Bauten, die überwiegend von Kindern oder Jugendlichen in größerer Zahl benützt werden oder benützt werden sollen,
b) Errichtung oder Erweiterung eines Privatkindergartens,
c) Errichtung, Betrieb oder wesentliche Änderung von Krankenanstalten;

2. Akteneinsicht (§ 17 AVG) und die Ladung zur Teilnahme an mündlichen Verhandlungen in allen weiteren Verwaltungsverfahren, die auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften durchzuführen sind und die Interessen von Kindern und Jugendlichen betreffen, zu verlangen, soweit dies zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich ist;
3. den Zugang zu allen personenbezogenen Daten, Informationen und Schriftstücken im Bereich der Landes- und Gemeindeverwaltung zu verlangen, die kein bestimmtes Verwaltungsverfahren betreffen und deren Heranziehung und Auswertung zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich ist;
4. Empfehlungen zur Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu geben.

(2) Alle Landes- und Gemeindebehörden sind verpflichtet, der Kinder- und Jugendanwaltschaft die zur Ausübung ihrer Tätigkeit notwendige Unterstützung zu gewähren und die erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Die Behörden des Landes und der Gemeinden sowie die privaten Kinder- und Jugendhilfeorganisationen sind verpflichtet, innerhalb einer Frist von acht Wochen den an sie gerichteten Empfehlungen der Kinder- und Jugendanwaltschaft nachzukommen oder schriftlich zu begründen, warum den Empfehlungen nicht nachgekommen wird.

(3) Zur Wahrnehmung der Aufgabe als kinderanwaltschaftliche Vertrauensperson ist der Kinder- und Jugendanwaltschaft der persönliche Kontakt mit den in Rahmen der vollen Erziehung betreuten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ermöglichen.

Das sind deine Rechte:

§ Alle Kinder auf der Welt haben die gleichen Rechte.

§ Alle Menschen müssen Kinder wertschätzen.
Egal, ob es ein Bub oder ein Mädchen ist.
Egal, ob es aus Österreich oder aus einem anderen Land kommt.
Egal, ob es eine Behinderung hat oder nicht.
Egal, welche Hautfarbe es hat.

§ Niemand darf ein Kind schlagen.

§ Niemand darf Kindern weh tun.

§ Kinder müssen genug zu essen bekommen und sollen nicht in Not leben müssen.

§ Kinder haben das Recht auf Freizeit.
Dann können sie sich ausruhen und spielen.

§ Kinder dürfen sagen was sie denken.
Sie haben das Recht, dass man ihnen zuhört und ihre Meinung berücksichtigt.

§ Kinder haben das Recht auf Privatleben.

§ Kinder haben das Recht auf Information und Zugang zu geeigneten Medien.

§ Kinder sollen gesund aufwachsen können.
Sie haben das Recht auf medizinische Behandlung.

§ Kinder haben das Recht vor Drogen geschützt zu werden.

§ Kinder haben das Recht zu lernen und in die Schule zu gehen.

§ Kinder haben das Recht auf Schutz vor Kriegen und Flucht.

§ Kinder haben das Recht auf ein sicheres Zuhause.

§ Wenn das Kind von seiner Familie oder einem Elternteil getrennt lebt, hat es das Recht auf Kontakt zu beiden Eltern und anderen Verwandten.

LAND SALZBURG

Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) Salzburg
Fasaneriestraße 35, 5020 Salzburg

tel.: 0662/430 550
mail: kija@salzburg.gv.at
hp: www.kija-sbg.at

kija
kinder- & jugend-anwaltschaft salzburg
für deine rechte.